

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 17.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Wien  
Volltranskription des Dokuments:

Wien d. 17 Oct. 1887 Mittags.

Mein lieb Herz!

So bin ich denn glücklich in Wien angekommen, nach ganz erträglicher Fahrt - zum Theil allein im Coupé. Heute morgen habe ich noch ein paar Stunden im Hotel geschlafen. Das Wetter ist rauh und kalt und recht unbehaglich; ich werde daher wohl morgen bis Venedig durchfahren, zumal da sich das Abends ankommen doch nicht vermeiden lässt. Ob ich heute noch schreiben kann, ist mir sehr zweifelhaft; so werde ich wohl erst am Mittwoch von Venedig aus einen ausführlichen Brief schicken können. Ich bin hier schon etwas herum gelaufen; es wäre weit hübscher, wenn es nicht so barbarisches Wetter wäre. Du wirst wahrscheinlich jetzt auch da sitzen und schreiben (es ist 12 Uhr); hoffentlich hast Du die Nacht gut geschlafen und bist bei Schwarz' vergnügt gewesen. Bedenke dass schon 1 Tag der Trennung vorüber ist! Die Zeit wird rascher umgehn als Du glaubst, und im Januar bist Du bei mir!!! Die ersten Stunden gestern in der Eisenbahn sind mir recht schwer geworden; ich habe immer nur an Dich gedacht. - Küß die Kinder süß von mir und sei selbst auf innig geküßt von Deinem Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: An „Frau Professor Meyer“ in „Breslau Moritzstr. 15 ptr.“

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 17.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Wien  
Volltranskription des Dokuments:

Wien d. 17 Oct. 1887.

Mein süß Herzensweibchen!

Nun habe ich mein Tagewerk hinter mir. Es ist 6 Uhr und dunkel, und ich bin eben ins Hotel zurückgekommen. Um 7 gehe ich ins Theater an der Wien, wo ein wiener Volksstück gegeben wird. Bis dahin habe ich Zeit, noch ein bisschen mit Dir zu plaudern und Dir wenigstens einen Theil meiner Schicksale zu berichten.

Dass die Fahrt ganz gut verlaufen ist, habe ich schon berichtet. Bis Ratibor fuhr ich mit einem ganz netten Kaufmann, der mit Rábiger verwandt, und wie ich nachher erfuhr, ein grosser Insektenpulverfabricant ist. Wie schade, dass ich nicht direct von ihm kaufen konnte!

Wien hat mir aufs neue durch seine Schönheit imponirt; wenn nur die Sonne etwas hinein geschienen hätte! Und vor allem ist es hier heute grimmig kalt und rauh, so sehr, dass ich mir ein Halstuch kaufen musste. Du kannst Dir denken, dass meine Sehnsucht, rasch nach dem Süden zu kommen, dadurch vermehrt wird. Zu allem Überfluss musste ich hier heute Morgen in der Eiseskälte beim Portier eine halbe Stunde, wenn nicht noch länger warten, bis es dem Hausknecht gefiel, zu erscheinen. Das Zimmer war recht kalt, und obwohl ich bis  $\frac{1}{2}$  zehn schlief, fühlte ich mich doch noch recht unbehaglich, als ich ausging. Auch der Caffé besserte meine Stimmung nur wenig. Als ich dann aber durch einen Zufall am Matschaker Hof vorbei kam, wirkte der Gedanke an Creizenach's Anekdote sofort belebend und erheiternd, und seitdem war ich fidel. Ich habe ihm denn auch sofort eine Karte geschrieben.

Dass hier wie in Berlin am Montag alle Sammlungen geschlossen sind, war mir im Grunde nicht unlieb. In der Stadt habe ich mich tüchtig herumgetrieben, und mir die z. Th. wunderschönen Neubauten ordentlich angesehen. Auch in der Stefanskirche war ich lange und sah einer Messe zu, wobei es mir ging wie gewöhnlich: dies katholische Heidenthum und die absurden Ceremonien des Gottesdienstes erregte mir wieder einmal Entrüstung und Ekel. In Italien ist das schon anders, da lässt es mich kalt; aber dass Deutsche so etwas treiben ist mir immer ganz arg. Da komme ich über unsere norddeutsche Art nicht hinweg.

Hätte nur die Sonne einmal ein bisschen geschienen. Nur des Nachmittags klärte es sich so weit auf, dass man am Canal wenigstens die Berge im Hintergrund in Umrissen sehn konnte.

Heute Nacht hoffe ich gut zu schlafen, und morgen in aller Frühe geht es weg. In Venedig werde ich nun doch im Hotel Italia (Bauer & Grünwald) wohnen; adressire also dorthin so wie ich hier angegeben habe.

Jetzt muss ich gleich weg; leb also recht wohl mein süßes Herz. Glaube mir, dass ich heute recht viel Sehnsucht nach Dir gehabt habe. Ich hätte so gerne lieb mit Dir geplaudert, während ich jetzt stumm durch die Strassen laufen musste.

Weisst Du was Du thun sollst? Mach Dir eine Liste der Tage bis zum Januar, wochenweise geordnet, so

Oct. 17. 18. 19 20 21 22 23

24 25 26 27 28 29 30

Nov 31 1 2 3 usw.

Dann streichst Du jeden Tag eine Zahl aus. So siehst Du wie die Zeit rasch herumgeht, und der Moment wo wir uns wiedersehen, immer näher rückt.

Schreib mir ja recht ausführlich, auch was die süßen Kinderchen machen. Aus Venedig schreib ich Dir auch wieder, und dann geht es regelmässig. Leb recht wohl mein Lieb!

Mit 10000 Küssen an Dich und die Kleinen Dein Edu.

Grüsse alle Bekannten!

zusätzliche Bemerkungen:

„und der Moment wo wir uns wiedersehen, immer näher rückt“ - im Original: „naher“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 17.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

den 17. October 87

Du süsster aller Männer!

Nun ist es wirklich dass Du mir weg bist Du mein geliebter Mann. Ich kann es noch nicht fassen und bin sehr sehr traurig. Edy hat noch gar nicht nach Dir gefragt, nur gestern als ich zurück kam hat er gesagt: Papa bald wieder kommen. Und Du süsster Mann dass Du mir noch eine Plateplanze ins Haus geschickt hast, es war zu lieb von Dir und ich habe sie schon wiederholt geküsst. Ich war gestern bei Schwarz die sehr lieb sind, aber die Heimker war trostlos allein in die Wohnung zurück zu kommen. Die Nacht war also danach nicht besonders wie Du Dir denken kannst. So eben war Wlassak da, um mich für's Théâtre zu fragen, ich habe aber mit Schwarz schon verabredet und wir gehen wahrscheinlich morgen abend in der Jungfrau. Hoffentlich hast Du eine angenehme Reise gehabt, und bist nicht allzu müde von der Fahrt. Ich zähle schon also eine Nacht, ist vorüber aber wie viele kommen noch ohne Dich. Die Nächte sind das aller schlimmste, am Tage hat man zu thun und es nimmt etwas die Gedanken in Anspruch. Die Kinderchen sind süß und werden mir gewiss die böse Zeit sehr vertreiben. Heute gehe ich in den Sing verein. Ich bin gestern auch bei Frau Bahnard gewesen und habe für die Stunden gesprochen. Wir werden Frau Preätorius und ich diese Woche anfangen.

Breslau ist leer ohne Dich, überhaupt ist es nicht schön ohne Dich zu leben. Gott bringe Dich wieder zu mir gesund und munter, dann will ich Ihm auf die Knien danken. An Mama habe ich ein paar Zeilen geschrieben und ich schicke den Brief weg. Ich schreibe auch heute an Frau Geheimraht und an Frau Schwalbach. Olga schreibt mir heute eine Karte dass Elise in den nächsten Tage herkommen wird.

Nun für heute lebe wohl und behalte lieb Deinen Drei Schätze. Mit einem Kuss Dein Röschen

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 18.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: auf der Fahrt von Wien nach Venedig  
Volltranskription des Dokuments:

Auf der Bahn von Wien nach Venedig, d. 18 Oct. Nachmittags.

Mein lieb Herz!

In ein paar Stunden bin ich über die Grenze, und sende Dir daher vorher rasch noch einmal einen Gruss aus Oesterreich. Die Fahrt hier ist wunderschön, und seit wir über den Semmering sind, ist das Wetter auch erträglich geworden. Der Schnee liegt hier aber überall bis tief herunter, und die Berge sind schon ganz weiss. Ich bin noch immer nicht sicher entschlossen, ob ich heute Abend bis Venedig fahre oder unterwegs irgend wo bleibe, vielleicht an der Grenze in Pontebba, um mich auszuruhen und mir etwas die Gegend anzusehn. Also leb recht wohl! Morgen mehr. Mit 1000 Küssen Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: An „Frau Professor Meyer“ in „Breslau Moritzstr. 15 ptr.“

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 18.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Den 18 october 87

Heute morgen keine Nachricht von Dir, wie es gehofft hatte. Wenn ich erst einen Brief habe, soll es viel besser sein. Es ist doch noch viel schwerer als ich es mir gedacht habe. Hoffentlich hast Du eine gute Farht gehabt, auch nach Venedig. Grüsse alles in Venedig von mir, ich begleite Dich im Geiste überall, und freue mich dass Du das schöne geniesen kannst. Sei vorsichtig mit Essen und so weiter. Was soll ich mit den Catalogen machen die so ankommen? Alle behalten. Den Kindern geht es gut und Edy fängt an papa zu rufen. Die papa sagt er immer. Gestern Sing verein, morgen die Jungfrau, und so weiter. Ich glaube nicht dass ich zu Erdmann Garvestr. gehen werde. Es ist nächsten Sonntag. Addio mio Caro denke an uns. Dein Röschen

zusätzliche Bemerkungen:

Ort der Niederschrift lt. Poststempel.

Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Venedig Ferma in posta“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 19.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Venedig  
Volltranskription des Dokuments:

Venedig Mittwoch Morgen

Mein lieb Herz!

Nur rasch einen Gruss und die Meldung, dass ich hier bin und Deinen Brief bekommen habe.

Venedig ist zu schön, über alle Beschreibung. Ich bin noch ganz überwältigt. Heute Abend mehr. Leb recht recht wohl. Unzählige Küsse an Dich und die Kinder. Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel (und Dauerkalender).

„Venedig ist zu schön“: im Original dreifache Unterstreichung.

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 19.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Venedig  
Volltranskription des Dokuments:

Venedig d. 19 Oct. 1887

Nachmittags.

Mein lieb Herz!

Zum Briefschreiben komme ich vor heute Abend nicht, und vielleicht selbst dann nicht. Also nur kurz die Nachricht, dass Du zuletzt am Freitag hierher adressiren sollst (Hotel Italia), dann am Sonnabend nach Padova, ferma in posta, und am Montag nach Verona. - Venedig ist zu schön, es lässt sich garnicht beschreiben oder ahnen. Alle meine höchsten Hoffnungen die ich auf die Reise nach Italien setzte, sind weit übertroffen. Gottlob dass ich gestern nicht noch erst unterwegs Zeit vertrödelt habe. Wärest Du bei mir, so wäre eine grössere Wonne auf der Welt nicht denkbar. Leb recht wohl und stell Dir vor wie ich schwelge - Du kennst ja Venedig!

Die süssesten Küsse an Dich und die Kinder. Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

„Venedig ist zu schön“: im Original dreifache Unterstreichung.  
Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.



Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 19. - 20.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Venedig  
Volltranskription des Dokuments:

Venedig d. 19 October 1887.

Mein süß Liebchen!

So sitze ich nach einem herrlichen Tag wieder einmal des Abends in meinem Zimmer - das allerdings ziemlich kalt und klein ist - und kann anfangen Dir zu erzählen. Was soll ich Dir aber von Venedig berichten? Ich habe Dir schon gesagt, wie wunderbar schön es ist, und bin noch viel zu voll davon um irgend etwas darüber sagen zu können. Auch kennst Du es ja und weißt was ich sehe und genieße. Der Markusplatz spottet jeder Beschreibung; ich habe hundertmal schöne Photographien davon gesehn und doch nie geahnt, dass er so herrlich wäre. Und nun die Markuskirche! Mit ihr kann höchstens die Hagia Sophia in Constantinopel rivalisiren, die ja auch ganz ähnlich ist; alles andere tritt dagegen zurück, wenigstens nach dem Eindruck den ich heute gehabt habe. Und die zahllosen schönen Bauten, Paläste, Kirchen. Und die engen stillen Gassen mit dem Menschengewoge, und die Canäle und der Canale grande! Und das lebendige und doch dabei so ruhige Treiben des Abends bei Militärmusik auf dem Markusplatz und in den Cafe's! Und die milde Seeluft, der blaue Himmel, die Sonnenwärme! Wie freue ich mich, dass ich meinem inneren Drange gefolgt bin und ohne Aufenthalt rasch hierher gekommen!

Du siehst, ich bin noch ganz voll und fast trunken von all der Herrlichkeit. Schöner und überreicher hätte mir Italien nicht aufgehn können. Wie jammerschade nur dass Du nicht hier bist und ich niemanden habe, mit dem ich sprechen, dem ich mein volles Herz ausschütten kann! Ich fasse die Wirklichkeit eigentlich noch garnicht und bin fast wie im Traum. So etwas können wir modernen Menschen doch garnicht mehr schaffen, ja kaum noch begreifen! An Wien mit allem was mir darin noch vorgestern schön erschien, mag ich jetzt garnicht mehr denken.

Italienisch habe ich heute schon ziemlich viel gesprochen, mit Gondolieren, Führern u. s. w. Einer von den letztern schleifte mich - ich ging übrigens ganz gerne - in eine der zahlreichen hiesigen Glasfabriken, und da habe ich denn natürlich etwas kaufen müssen, was wohl in einigen Wochen in Breslau ankommen und Dir hoffentlich einigermaßen gefallen wird.

Mit meiner Wohnung hier bin ich nur halb zufrieden. Das Zimmer ist mir zu klein, das Hotel zu elegant. Auch muss man Abends 6 Uhr Table d'hôte essen, theuer (5 fr.) und entsetzlich öde, mit lauter Menschen die den Zwang ebenso sehr empfinden und sich alle tödtlich dabei langweilen. Doch hat es für den Übergang sein gutes, dass ich in einem halbdeutschen Hotel bin; in Zukunft aber gehe ich nur noch in italienische.

Sage übrigens Wlassak und Schwarz, dass ich in Wien im Tegethoff gründlich hereingefallen bin. Es ist mir bei der Abfahrt gegangen wie bei der Ankunft; man hat mich über eine halbe Stunde zu spät geweckt, und es ist ein Wunder, dass ich überhaupt noch mit dem Zuge gekommen bin. Und dazu für ein kleines Zimmer mit zu kurzem Bett im 4<sup>ten</sup> Stock 3 Gulden!!! Überhaupt hat sich meine alte Erfahrung bestätigt, dass Wien von allen Städten der Welt für den Fremden die theuerste ist. - Die Posse im Theater an der Wien war recht elend; ich hatte etwas weit besseres erwartet. - So habe ich denn diesmal von Wien im allgemeinen keinen besonders günstigen Eindruck gehabt.

Doch warum noch davon reden; das liegt jetzt weit weit hinter mir. Jetzt aber will ich Venedig recht con amore geniessen. Wie lange ich hier bleiben werde, weiss ich nicht, ich denke bis Sonntag oder Montag. Dass Du am Sonnabend nach Padua (Padova) schreiben sollst und Montag nach Verona, habe ich Dir schon gesagt - es ist der Vorsicht halber besser. Übrigens bin ich heute sehr artig gewesen, und habe allen Verlockungen, die Wasser, Weintrauben u. ä. bieten, siegreich widerstanden.

Die Correcturen der ersten Hälfte der äg. Gesch. habe ich heute mit Deinem Briefe erhalten. Also Du süsses Kind hast Dich gefreut über die Pflanze? Ich war sehr neugierig darauf was Du sagen würdest. Dein Brief war übrigens sehr gut geschrieben, abgesehen von 2 oder 3 Flüchtigkeiten war kein Fehler darin.

Jetzt will ich mich ins Bett legen und noch etwas Goethe lesen; zum Sitzen ist es zu kalt. Leb recht wohl mein süss Herzenskind und schlaf recht süss! Hoffentlich gehts jetzt auch damit schon besser. Grüsse alle und gib den Kinderchen einen süssen Kuss von ihrem Papa und lass Dir von ihnen einen herzhaften Kuss von mir geben! Dein Edu.

(im Kopf der ersten Seite, Hg.:)

Rasch noch einen Gruss am Donnerstag Mittag! Das Wetter ist herrlich. Deine Karte von Dienstag erhalten. Dass Du von mir noch keine Nachricht hattest thut mir sehr leid; ich habe am Montag 2 mal geschrieben. In Oesterreich geht eben alles sehr bummelig. Leb recht wohl, heute Abend mehr!

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 20.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 20 october 1887

Mein süsster Mann!

Ich habe Dir gestern keinen Brief geschrieben, hoffentlich merkst Du nicht die Lücke, da Du Die Briefe vorfinden wirst. Deine Karte vom 18<sup>te</sup> habe ich heute morgen erhalten ich bin froh wenn ich erst ganz regelmässig Briefe bekomme. Ich bitte Dich ziehe doch wollnen Zeug an da es so kalt ist, dass Du Dich nicht erkältest. Ich habe immer fort an Dich gedacht. Questern waren wir Schwarz und Wlassak in die Jungfrau die mir sehr sehr gut gefallen hat Die Lindern hat brillant gespielt und ich war sehr befriedigt überhaupt die Jungfrau aufs Theater zu sehen. Es war wunderschön. Wir kamen erst um  $\frac{1}{4}$  12 Uhr nach Hause. Heute gehe ich zu Schwarz zum Abend, morgen zu Wlassak, und so gehen die Tage vorüber. An aller hässlichst ist es nach Hause zu kommen, (von irgend einen Ausgang,) und Dich nicht da zu finden. Edy fragt jeden Augenblick, wo ist die papa, und papa bald wiederkommen. Da natürlich fließen die Tränen bei der Mama, ich kann es mir doch nicht im Kopf setzen dass Du solange von mir gehest. Es ist zu schwer so ganz allein mit seinen Gedanken zu sein. Die Kinder sind süß Edy singt jetzt oft und ist überhaupt ganz entzückend. Heute werde ich unsere Bild wohl bekommen. Ich bin begierig wie wir aussehen. Ich schicke es Dir dann bald. Schreibe mir ja bald wo hin ich das nächste mal schreiben soll. Ich denke dass diese der letzter Brief nach Venedig sein soll vielleicht noch morgen eine Carte, ich rechne dass Du Sonnabend weg fährst Nimm Dich recht in Acht mit dem Essen und gedenke Deinen Lieben. Von Frau Geh. habe ich schon gestern einen reizenden Brief bekommen, sie zählt ganz bestimmt dass ich auf ein paar Wochen nach Leipzig komme. Danke Dir dass Beaumker nervenleidend ist, also noch sehr viel schlimmer wie Typhus. Ich weiss nicht ob es besser oder schlechter geht, jedenfalls ist es furchbar traurig Sonnabend gehen Frau Schwarz und ich zu Frau von Stengel zum café. Vorgestern waren Polecks da er lässt Dich vielmals grüssen. Die Tochter in Beuthen hat ein Kind bekommen und sie waren zur Taufe gereist. Der Wein ist gekommen 12, 90 musste ich wieder bezahlen für die Tracht. So geht das Geld hin. Doch glaube ich zu sparen da wir sehr viel weniger brauchen, z. B. Fleisch nehme ich nicht mehr wie  $1\frac{1}{2}$  Pfund oder 2 Pfund. Es wird doch eine unterschied sein. Kohlen muss ich heute bestellen, da sie bald

alle sind. Nun habe ich für heute sehr viel geschwätzt und ich schicke Dir mein ganzes Herz damit Du ihn an Deinen drücken kannst.

Einen Kuss von Deinen Edy. Wie Du siehst hat er selbst geschrieben und hat dabei furchbar gelacht so dass Edy nicht recht gehen wollte. Hedwig geht es gut sie will jetzt immer stehen.

Adieu mein geliebter Mann ein innigsten warmen Kuss von Dein Weibchen

zusätzliche Bemerkungen:

„Fleisch nehme ich nicht mehr wie 1½ Pfund oder 2 Pfund“: im Original verwendet die Briefschreiberin das aus lb abgeleitete Symbol für das Pfund.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 20. - 21.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Venedig  
Volltranskription des Dokuments:

Venedig d. 20 Oct. 1887.

Mein süß Herzchen!

Vor dem Zubettgehn heute nur noch einen Gutenachtgruss. Ich komme soeben aus dem Theater und es ist 12 Uhr. Ich habe doch schon eine ganze Menge von den drei Lustspielen verstanden, die aufgeführt wurden; oder vielmehr von dem ersten und dritten; das zweite war im venezianischen Dialect, und da konnte ich nicht mit. Den Zettel lege ich bei. Der heutige Tag war herrlich; ich habe Venedig recht con amore genossen, langsam und nicht zu viel auf einmal, denn das stört das Behagen. Ich bin noch immer ganz selig, wenn ich mir vorstelle, dass das alles kein Traum, sondern Wahrheit ist; ich glaube einen solchen Genuss habe ich noch nie in meinem Leben gehabt. Das allein lohnt schon die ganze Reise und bleibt mir für alle Zeiten; ich habe in den zwei Tagen einen unendlichen Schatz von Anschauung und geistiger Nahrung gewonnen. Schon fange ich an mich hier heimisch zu fühlen, und alles ist mir lieb: die Plätze, die Häuser, die Menschen, die Sprache, das Essen, selbst der Geruch, der doch nicht immer zum schönsten ist. Wie herrlich ist es, wenn sich des Abends alles ruhig und doch lebendig schwatzend durch die hell erleuchteten Gassen drängt, Männer und Frauen, und dann setzt man sich in ein Cafe, liest die Zeitung und schaut sich um. Ich möchte noch lange so Dir weiter erzählen, aber ich will zu Bett. Doch das weiss und empfinde ich: ich hatte oft geglaubt, ich sei abgestumpfter und gleichgültiger geworden; jetzt sehe ich dass das nicht der Fall ist. Ich hatte nur allmählich gelernt höhere Anforderungen zu stellen, und das kommt mir hier zu Gute; denn dadurch erst wird der reine volle Genuss hier möglich. Ich glaube nicht, dass mir Venedig vor 3 - 4 Jahren so gut gefallen hätte.

d. 21 Oct. Abends.

Ich will Dir also zunächst kurz berichten, was ich gestern gemacht habe. Des Morgens nach dem Cafe - ich bin ziemlich spät aufgestanden - besah ich mehrere Kirchen und fuhr dabei mit der Gondel von Ort zu Ort. Nachmittags war ich in der Marcuskirche, wohin ich jeden Tag gehe, dann fuhr ich nach dem Lido hinüber und setzte mich auf den herrlichen Meeresstrand. Dann nahm ich eine Gondel und fuhr lange in den Lagunen herum und besuchte das berühmte armenische Kloster auf der Insel San Lazaro, die Heimath der armenischen Studien in Europa,

wo ein Mönch mich in gewohnter Weise herumführte. Er sah schön aus, wie die meisten Armenier die ich gesehn hatte, bezeigte mir aber weit weniger Interesse, als z. B. der würdige Benedictinervater, der mich gestern Morgen durch San Giorgio maggiore führte - obwohl er erfuhr, dass ich von armenischen Dingen manches wusste. Doch war es mir recht interessant das friedliche Kloster auf seiner stillen Insel im Meere kennen zu lernen und zu sehn, welch gewaltige Bedeutung dasselbe für seine Nation hat. Die meisten der etwa 15 Mönche sind wissenschaftlich oder sonst thätig; sie drucken mit einer vortrefflichen Presse ein armenisches Werk nach dem anderen und dazu eine Menge Bücher in allen möglichen europaeischen Sprachen; sie haben allerhand Sammlungen, auch ausgestopfte Thiere, Instrumente, ein paar aegyptische Sachen u. ä., zum Theil allerdings reine Curiositäten; sie nehmen junge Armenier auf, die bei ihnen studiren. Man gewinnt hier einmal ein lebendiges Bild von dem, was ein Kloster vor 800 Jahren bei uns und für unser Volk zu bedeuten hatte.

Die Fahrt durch die Lagunen war prachtvoll. Es war gerade Ebbe, und all die Sandbänke traten als grasbewachsene Inseln hervor, zwischen denen sich das Meer in breiten Canälen hinczog. Was aber den Anblick noch bei weitem erhöhte, war, dass bei dem klaren Wetter die ganze Alpenkette ringsum im Norden das Panorama abschloss, die Gipfel überall mit Schnee bedeckt. Die Euganeen bei Padua im Westen lagen so nahe, als könne man sie mit Händen greifen.

Vom Theater abends habe ich schon erzählt. Der heutige Tag verlief ganz ähnlich; des Morgens Kirchen u. ä., namentlich der heute als am Freitag besonders reiche und buntbelebte Fischmarkt am Rialto mit seinen unzähligen Seethieren aller Art. Nachmittags gegen 4 fuhr ich nach Murano hinüber, an der Kirchhofsinsel, die Du wohl kennst vorbei nach Norden. Murano ist eine alte Stadt in den Lagunen, dicht bei Venedig und ganz ähnlich, der Besuch höchst lohnend; namentlich gibt es hier einen alten, sehr schönen Dom in romanischem Stil, aber im inneren der Marcuskirche nachgeahmt. Dann ist Murano die Heimath und der Hauptsitz der Glasarbeiten, und ein Besuch des Museums, welches eine grosse Sammlung derselben enthält, sehr interessant.

Ich glaube es gibt keine Stadt wo sich so geniessen lässt wie hier; ist man müde so setzt man sich in die Gondel und braucht nur die Augen aufzumachen und all das schöne ohne irgendwelche Anstrengung in sich aufzusaugen. Was mich noch ganz besonders fesselt ist die vielfache Ähnlichkeit mit meinem lieben Constantinopel. Schon der specifische Geruch, aus Meerwasser, Obst, Gemüse, Fischen und allerhand Unrath gemischt, ist derselbe; dann die engen Gassen, das geschäftige Treiben, die Wasserfahrten, das Fehlen der Wagen, das drängen und stossen und die bunten Farben überall. Ich glaube, wenn ich nicht andere grosse

Aufgaben hätte, würde ich mich hier kurz und gut entschliessen und von jetzt an auf die Geschichte Venedigs werfen; das ist wohl eine Aufgabe, die ein Leben voll ausfüllen kann! Du merkst ich bin aus dem Enthusiasmus noch immer nicht heraus.

Wenn ich aber sehe wie andere Menschen es treiben! Da ist mein guter Tischnachbar aus Riga, der ist bereits an 14 Tage hier und erst einmal mit einer Gondel gefahren und hat nichts gesehn und findet - denke Dir - Venedig unschön und reizlos u. s. w. Warum gehn solche Thoren auf Reisen? Dass die nach Italien kommen, ist rein weggeworfenes Geld.

Des Mittags nehme ich mein Frühstück in einer recht guten italienischen Trattoria. Abends ist hier Table d'hôte Zwang (um 6 Uhr) - dann aber gehe ich in ein Cafe an der Piazza und erfreue mich an dem Menschengewimmel und lese eine italienische Zeitung. So geht ein Tag nach dem anderen hin. Ich habe noch 3 grosse Brocken vor mir: die Akademie, den Dogenpalast, und die italienische Nationalausstellung, die gerade hier ist. Ich glaube also nicht dass ich vor Montag mit dem grössten fertig werde; denn einiges wenigstens möchte ich doch gerne noch einmal sehen. Dann ist mein Plan folgender: Dienstag früh um 8 fahre ich per Schiff nach Chioggia, von da gleich weiter pr. Bahn nach Adria und abends nach Rovigo. Am nächsten Tag nach Ferrara, und dann von da zurück nach Padua. Dann geht es weiter: Vicenza - Verona - Mantua - Modena - Bologna. So wird wohl die nächste Woche in ununterbrochener Wanderschaft hingehn. Betreffs der Briefe lass es nur so, wie ich gesagt habe, und schreib von Montag an bis auf weiteres immer nach Verona.

Morgen bekomme ich hoffentlich wieder Nachrichten von Dir; dass sie heute fehlten, ist doch hoffentlich nur ein Zufall? Du siehst ich schreibe Dir jeden Tag mindestens einmal; wenn aber zu einem Brief keine Zeit ist, musst Du mit einer Karte vorlieb nehmen.

Wärst Du doch hier mit mir!

Leb recht wohl! Mit einem süssen Kuss an Dich und den süssen lieben Edi und den kleinen Engel Hepik  
Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

„Ich habe doch schon eine ganze Menge von den drei Lustspielen verstanden, die aufgeführt wurden; oder vielmehr von dem ersten und dritten; das zweite war im venezianischen Dialect, und da konnte ich nicht mit. Den Zettel lege ich bei.“ - Meyer schiebt einen Teil des ersten Satzes, der ursprünglich bis „lege ich bei“ reichte, nachträglich ein, ohne die Zeichensetzung anzupassen. Letzteres wurde hier nicht nachgeahmt.

„Abends ist hier Table d'hôte Zwang“ - im Original: „Table d'hôte“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 21.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Venedig  
Volltranskription des Dokuments:

Venedig Freitag d. 21 Oct. 1887

Mittags.

Mein lieb Herz!

Heute bin ich aber derjenige, der schlecht weggekommen ist; es war kein Brief von Dir da. Du musst doch inzwischen eine ganze Anzahl von Briefen und Karten von mir erhalten haben; oder sollten welche verloren sein? Mein Brief ist gestern Abend nicht fertig geworden, ich schreibe nachher weiter daran, daher für jetzt nur einen kurzen Gruss. Venedig ist ganz herrlich; Wetter prachtvoll. Geh nur ja Sonntag zu Erdmanns; das wird Dir ganz gut thun. Herzlichste Grüsse, und einen süßen Kuss an Dich und die Kinder! Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Professor Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.



Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 21.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 21 october 1887

Mein lieber Mann!

Heute könnte ich Dir die photographie schicken, aber ich thues lieber nicht da ich nicht weiss ob Du noch in Venedig sein wirst. Die Kinder sind ganz wundes schön getroffen Du auch aber ich bin wieder sehr schlecht, vielleicht lässt es sich etwas ändern. Dein Bild ist auch gut, ich möchte dass Du etwas freundlicher aussehest. Doch Du schreibst mir dann Deine Meinung und wie viel ich bestellen Soll. Ich erwarte mit Sehnsucht Dein Brief aus Venedig. Bei uns geht es Gottlob gut, hoffentlich berichtest Du mir daselbe von Dir. In der Zeitung seht dass im November die Bahn Athen=Piraeus=Patras fertig sein wird, es wird Dir Freude machen. Dann schicke ich Dir von Pietschmann. Baumker ist wirklich dérangirt und ist jetzt in einer Anstalt, wird den Winter Semester natürlich nicht lesen, er hat kleinen tobsucht anfall gehabt, ist es nicht furchtbaar. Ich werde seine Frau besuchen, etwas später. Staude liefert auch den Breslauer Professoren Stoff zur Unterhaltung. Auf der Hochzeitsreise hat er einen bösen Fuss bekommen, mit Auschlag und s. w. Anstatt dass sie zusammen bleiben nach Hause reissten, ist er in ein Hospital in Turingen und sie ist hier ist dass nicht verrückt, auf der Hochzeistsreise, sich so um einen böser Fuss zu trennen. Alles lacht natürlich doch wir wollen mild urtheilen, da wir nicht immer alles wissen. Frau Schwarz ist zu lieb, neulich als sie bei mir war ist sie in Deinen Zimmer gewesen, und gleich heraus gelaufen, da sie behauptet Du fehlst Ihr dann zu sehr, und sie könnte Dein Zimmer nicht ohne Dich sehen. Hätte ich sie nicht es wäre doch für mich viel schwer die Trennung von meinem süsser Schatz. Ich werde gleich Edy baden, und nachher bade ich. Heute bin ich bei Wlassak, morgen gehen Schwarz und ich doch nun im Circus. Hoffentlich meldet sich Elise nicht gerade morgen.

Nachmittag.

Denke Dir dass ich beinahe die erste Sing Stunde vergessen hätte, drum wurde Dein Brief nicht fertig denn ich musste sehr schnell weg, ich denke nun erst sie an Abend weg zu schicken, bis dahin habe ich vielleicht Nachricht von Dir aus Venedig. Die Stunde war sehr nett, ich bin stolz eigentlich mehr wie Frau Preatorius zu können. So eben habe ich gebadet

und fühle mich sehr sauber. Den Edy habe ich natürlich im Stich lassen müssen. Könnte ich Dir nur ein Küsschen geben mein süßer süßer Mann. Wie lange wird dass dauern bis Du mir wieder kommst!!!!!!

Adio für heute lebe recht wohl und behalte sehr lieb Deine Drei Schätze.

Mein herz ist sehr traurig.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 22.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Venedig  
Volltranskription des Dokuments:

Venedig d. 22 Oct (Sonnabend Abend) 1887

Mein lieb Herz!

Heute morgen Deinen Brief richtig erhalten. Schreib mir aber doch ob Du Brief und Karte von mir aus Wien erhalten hast; davon sagst Du garnichts. Heute morgen Dogenpalast, Nachmittags in der Ausstellung moderner Gemälde und Sculpturen, die sehr viel schönes enthält. Morgen schreibe ich ausführlich. Küsse den süßen kleinen Edi recht schön von mir, wenn er so lieb an mich denkt. Ich glaubs wohl, dass es Dich traurig macht; wärs Du nur bei mir! Aber in 2 ½ Monaten sind wir beisammen, und da wollen wir alles recht schön geniessen. Dass Dir die Jungfrau gut gefallen hat, kann ich mir denken; sie macht einen gewaltigen Eindruck auf der Bühne. Leb recht wohl, 10000 süsse Küsse Dein Edu  
(auf dem oberen Rand, Hg.:)

Heute Abend gehe ich wieder ins Theater.

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Professor Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 22.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 22 October 1887.

Mein geliebter Mann!

Fünf Tage habe ich schon ausgeschtrichen; denke Dir doch, dass es mir so lieb ist solche eine Liste der Tagen zu haben, ich sehtreiche dick mit rothen bleistift, und freue mich wie ein Kind über jeden Tag der vorüber ist. Deine beiden Karten aus Venedig habe ich zusammen bekommen Gott lob dass Du glücklich in Venedig angekommen bist. Ich freue mich dass es Dir so gut gefallen hat, es ist auch wundervol dort, wäre ich nur mit Dir, ich begleite Dich überall und sehe Dich strahlen, Du süsser aller Männer. Heute schicke ich Dir die Bilder Sage mir bitte ganz wie sie Dir gefallen Dein Bild ist mir zu ernst, so bist eigentlich nicht, ich werde es wohl nicht machen lassen. Gestern Abend ware ich bei Wlassack die sehr lieb waren. Sage mir auch wie Du mit meinem Schreiben zufrieden bist, ich schreibe immer wenn Edy da ist, und Du musst das mit einrechnen. Ich habe gestern meine Uhr geholt, sie hat 2 M. gekostet, ich glaube sie wird ganz gut gehen. Die nächste Woche habe ich wäsche, dann übernächste Woche, plätten u. s. w. Danach ziehe ich den Wein ab, er hat dann 9 Wochen gestanden. Die Kohlen sind gestern gekommen. Edy frägt sehr sehr oft nach Dir, und papa bald wiederkommen, sagt er auch immer. Über das Bild hat er sich sehr gefreut, da tit die papa, die mama, da tit Edy und Epik, so sagt er der süsser Junge. Hedwig hat heute Nacht durchgeschlafen; das war einmal brav von Ihr. Denke Dir nur wie nett jetzt brennt die Laterne an unsere Schlafzimmer die ganze Nacht es ist mir immer sehr heimlich wenn ich aufstehe und es ist drausen so hell. Wie wars Du aufgehoben im Italia Hôtel, Wlassak sagten es wäre furchtbarr theuer. Ich erwarte bald einen Brief aus England.

Nun lebe wohl mein lieber Schatz einen Kuss von uns Drei und von mir 100,000,000,000,000 extra Dein Röschen.

Sei ich bitte vorsichtig und schreib mir sehr lieb

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 23.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Venedig  
Volltranskription des Dokuments:

Venedig d. 23 Oct. 1887.

Mein süß lieb Herzchen!

Heute habe ich einmal Zeit mit Dir zu plaudern; die grössten Sehenswürdigkeiten habe ich nun meist gesehn, einige, die mir besonders gefielen, zwei und drei mal; nur die Gemäldegalerie der Akademie muss ich morgen noch einmal genauer betrachten, sonst kann ich den heutigen Nachmittag und morgen früh rein dem ruhigen Genuss widmen, so dass ich zu einem gewissen Abschluss gekommen sein werde, wenn ich Dienstag früh fortfare. Gestern war ich in der Nationalausstellung von Gemälden und anderen Kunstwerken, die jetzt in den Giardini pubblici stattfindet. Es waren zahlreiche sehr schöne, durchaus moderne Sachen da, von denen manches sich mir lebendig eingeprägt hat. Unter den Marmorbüsten war der Obertheil eines jungen Weibes, das offenbar aus dem Bade kommt, halb mit dem Tuch bedeckt, und halb verschämt halb schelmisch auf seine wunderschönen Brüste herabblickt. Ich musste dabei sehr lebhaft an Dich denken; Du kannst gerade so aussehen. Lachst Du nicht, dass ich Dir das erzähle? Derartiges war noch gar manches da, hart an der Grenze des Pikanten, aber immer äusserst graziös und gefällig. Gestern Abend hatte ich einen grossen Genuss: ein Stück von Goldoni mit den Originalmasken: die Bedienten Harlekin und Brighella, der gute täppische Alte Pantalon in ihrem traditionellen Costüm mit schwarzer Maske vor dem Gesicht. Ich habe dem Text ganz gut folgen können, sogar wo Dialect gesprochen wurde; aber auch wenn ich weit weniger verstanden hätte, würde ich mich an dem originellen Schaustück höchlichst gefreut haben. Das Stück heisst il Bugiardo „der Lügner“. Bitte hebe den beiliegenden Zettel doch auf. Nachher folgte eine Posse, in der die benachbarte Lagunenstadt Torcello verspottet wird; der Bürgermeister, Gastwirth des Wirthshauses zum Schwein, der den sehr bösen Namen Cacai führt, will durchaus ein Denkmal in seiner kleinen Stadt haben, um die Fremden anzuziehn. Und so wird einem jungen Menschen der seit drei Jahren Soldat ist und gefallen oder gestorben sein soll, übrigens die Wirthstochter liebt, ein grosses Denkmal gestiftet. Aber der Künstler liefert es nicht zur rechten Zeit; dagegen erscheint gerade am Tage der Einweihung der gefeierte selbst, der seine Liebste wieder sehn will. Nun entsteht der tollste Blödsinn; der

verzweifelte Künstler veranlasst den Ankömmling, den ein bornirter Policist für verdächtig hält, sich einstweilen als seine eigene Statue hinzustellen u. s. w., bis sich alles in Wohlgefallen auflöst. Es war ein für den Fremden jedenfalls äusserst interessantes Bild aus dem italienischen Volksleben. Von den zahllosen Witzen habe ich natürlich nur einen Theil verstanden.

Jetzt aber muss ich abbrechen, denn ich will noch einmal nach dem Lido hinausfahren; der Himmel, der heute morgen trübe war, hat sich jetzt wieder aufgeklärt.

Abends.

Ich könnte noch unendlich viel von Venedig erzählen, aber ich will Dich nicht ermüden. Genug, dass ich mich hier von Grund aus behaglich und wohl fühle und alle meine Erwartungen unendlich übertroffen sind. Ich werde ein ganzes und volles Bild mit nehmen, das mir unvergänglich bleiben wird. Überall auf Schritt und Tritt empfindet man dass man auf einer Stätte alter, fest in sich gewurzelter, eigenartiger Cultur steht, die auch durch die Geschichte dieses Jahrhunderts nur wenig verschoben ist. Denn wenn auch der Doge und die Nobili nicht mehr in ihren langen Gewändern durch die Stadt ziehn und die alte Blüthe des Handels nicht wiedergekehrt ist, kann doch die Masse der Bevölkerung auch früher nicht viel anders gewesen sein als jetzt. Und welches Interesse sie alle an ihrer Vergangenheit und ihren grossen Kunstdenkmälern haben! Das tritt oft drastisch hervor. Bei uns ist alles derartige der Masse des Volkes fremd, und von aussen importirt.

Aber mit Dir muss ich schelten; heute ist wieder kein Brief angekommen, obwohl ich Dir doch gesagt hatte, Du solltest am Freitag noch schreiben. Ich schreibe jeden Tag, aber Du bist scheint es mir gar arg faul! Hoffentlich besserst Du Dich in Zukunft.

Auf unser Bild freue ich mich sehr, aber schick es mir nicht eher als bis ich Dir schreibe wohin. Und einstweilen schreibe mir ruhig immer weiter nach Verona, wenn ich da auch mehrere Briefe zusammen anfinden werde; das schadet nichts. Zunächst werde ich mich wohl noch ein paar Tage ruhig ohne Nachricht von Dir trösten müssen; nach Padua komme ich nicht vor Mittwoch oder Donnerstag. Das bringt das Reisen mit sich.

Es sind jetzt acht Tage, seit wir uns getrennt haben; aber mir kommt es wie eine Ewigkeit vor. Wie wird das erst nach einem oder zwei Monaten sein? Dann dauert es aber auch nicht mehr lange, so habe ich Dich bei mir.

Ist noch nichts angekommen, was Du mir nachschicken kannst? Die Cataloge lass ruhig liegen, und wo Du bei etwas zweifelhaft bist, da schreib nur den Titel ab, dann sage ich Dir Bescheid.

So mein lieb Herzenskind, jetzt weisst Du wie es mir hier ergeht. Jetzt beginnt für mich eine ruhigere Zeit, in der das Arbeiten mehr in den Vordergrund treten wird; aber Genuss wird auch sie denke ich genug bringen.

Leb recht wohl und behalt mich süß lieb! Ich denke fortwährend an Dich. Wie gerne hätte ich Dich bei mir. Küß die beiden lieben und grüss alle Bekannten, besonders Schwarz und Wlassak. Mit unzähligen Küssen Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

„nur die Gemäldegalerie der Akademie muss ich morgen noch einmal genauer betrachten“ - im Original, der italienischen Schreibweise folgend: „Gemäldegallerie“.

„Bitte hebe den beiliegenden Zettel doch auf“: dieser Theaterzettel ist noch heute bei dem Brief erhalten.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 24.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Venedig  
Volltranskription des Dokuments:

Venedig d. 24 October 1887.

Mein süß Herz!

Heute morgen hat sich alles aufgeklärt; Du bist nicht schreibfaul gewesen sondern hast den Brief nur erst später eingesteckt, und so ist er erst heute morgen in meine Hände gelangt. Allmählich kommt also jetzt unsere Correspondenz in den richtigen Zusammenhang. Wie schade, dass Du auf dem Bild wieder nicht gut geworden bist; im übrigen freue ich mich sehr darauf es zu bekommen und meine Lieblinge alle im Bilde um mich zu haben; bis jetzt stehst nur Du auf meinem Schreibtisch.

Ich habe heute viel an Dich gedacht, und freue mich unendlich auf die Zeit wo Du kommst. Es muss doch zu süß sein mit seinem lieben Weibchen sich hier in dieser schönen bunten heitern Welt herumzutreiben. Es darf wirklich gar keine Rede davon sein, dass Du nicht kommst; das wäre zu jammervoll.

Also morgen früh geht es fort. Ich glaube ich habe in den 6 Tagen recht viel von Venedig kennen gelernt, innerlich und äusserlich. Heute habe ich es noch einmal recht genossen und mir ausser einigem neuen noch vieles alte wieder angesehen. Nur die Malerei ist sehr zu kurz gekommen: ich hatte keine Zeit mehr, noch einmal in die Akademie zu gehn. Heute Abend gehe ich noch einmal ins Theater, wo ein Lustspiel von Goldoni gegeben wird, das schon Goethe gesehn und beschrieben hat. Überhaupt wäre es ganz hübsch, wenn Du Dir Goethes italienische Reise besorgtest - ich habe mein Exemplar mitgenommen - und jedesmal nachläsest was er berichtet. Es ist zugleich eine treffliche Vorbereitung für Dich auf Italien. Vorgestern war es in der Sonne noch herrlich warm; aber heute ist es trüb und bewölkt, und da merkt man doch, dass es Winter wird. Namentlich die Finger frieren hier leicht, in Folge der feuchten Luft. Die kleinen Gärten in der Stadt prangen noch in schönem Grün, aber draussen auf dem Lido sah es doch gestern schon ganz herbstlich aus. Aber der Meeresstrand ist prachtvoll.

Der arme Bäumker! Ich wusste sein entsetzliches Geschick schon von Freudenthal, hatte aber fest versprochen, auch Dir nichts davon zu erzählen. Es hat mich furchtbar ergriffen. Ob es wohl noch eine Hoffnung für ihn gibt?



Die Nachricht von Pietschmann freut mich sehr. Schicke mir nur ja immer weiter solche Informationen. Ich will nächstens an ihn schreiben. Nach England habe ich neulich auch eine Karte geschickt.

---

So mein süß Kind, jetzt habe ich die letzte der langweiligen Table d'hôtes auch hinter mir. Nun will ich packen und dann ins Theater, daher muss ich schliessen. Morgen schicke ich Dir eine Karte von unterwegs.

Wie lieb dass Schwarz und Wlassaks so für Dich sorgen, grüsse sie recht herzlich und ganz besonders schön Frau Schwarz. Und einen süßen Kuss an die beiden Lieblinge.

Leb recht wohl und schlaf süß und träume lieb von Deinem Edu

Die allerherzlichsten Küsse nicht zu vergessen.

zusätzliche Bemerkungen:

„aber heute ist es trüb und bewölkt“ - im Original: „bewolkt“.

„Table d'hôtes“ - im Original: „Table d'hotés“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 24.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 24 October 1887

Mein süsster Mann!

So eben Dein ausführlichen Brief aus Venedig erhalten. Es thut mir ja ungeheuer Freude dass Du so zufrieden bist, ich habe Dir ja auch immer gesagt dass Venedig mir eigentlich an besten gefällt. Mit der Geschichte der Stadt Venedig bin ich sehr einverstanden, nach Dein Römische Geschichte kannst Du ja mit Venedig anfangen, dann gehen wir wieder hin, aber dann ich auch. Dass ich nicht vergesse Dir zu sagen dass das Buch von Lorenz (alttestamentliche Wissenschaft von Stade herausgegeben) angekommen ist, und auch Alter und Herkunft des Germanischen Gottesurteils von Adolf Kaegi aus Zürich, dann heute morgen eine Schrift von der Vereinigung der Kunstfreunde für die amtlichen Publikationen der Königl. National Galerie ob Du als Mitglied eintreten willst Betrag 20 M. dafür bekommt man ein Bild von Lichtdruck farbig. Hoffentlich wirst Du klug aus dem was ich hier Dir schreibe. Dann schicke ich Dir aus der Zeitung über die Cholera, also noch nicht erloschen. Nimmt Dich ja in Acht mit allem. Da war sehr brav von Dir dass Du nicht die Früchte gegessen hast, auch bitte trinke kein Wasser dass ist noch das gefährlichst. Dann bekommst Du von mir, wenn ich kommen kann, einen süssten sehr süssten Kuss auf den Mund. Wenn ich Deine Briefe erhalte bin ich am meisten traurig, aber es geht schon besser. Heute habe ich einen grossen Strich über den gestrichen Tag, es ist ja gerade eine Woche dass Du weg bist. Dass Du einen Tag kein Brief von mir hattest thut mir leid, ich habe aber auch wirklich ein Tag nicht geschrieben, da ich glaubte Du würdest unter wegs bleiben und ich wollte nicht dass Du so viele Briefe liegen fändest. Gestern habe ich auch nicht geschrieben, da Du mir selbst auch gesagt hatte am Sonnabend nach Padua wo ich Dir die Photographien geschickt habe, und heute nach Verona. Hoffentlich giebst Du mir weiter bescheid, bis ich dies bekomme schreib ich nicht wieder. Ja sehr sehr habe ich mich über die reizende Palme gefreut und ich plege sie mit grossen Sorgfalt damit sie recht schön wird bis Du mein Satz wiederkommst. Auch die Epheu habe ich herein genommen, die andern Pflanzen auch. Gestern war Anna aus und ich hatte ein anstrengen Tag, ausserdem kamm Frau Pflügge mich besuchen, sie sind beide wieder nicht ganz wohl, und dazu habe sie furchtbaren Wirtschaft mit Mädchen gestern war eben die neue fortgelaufen so

dass sie bei Hansen gegessen habe. Ich werde sie wohl einmal bitten müssen. Heute gehe ich im Sing verein, morgen Abend kommen Schwarz zu mir die ganz reizend sind. Am 3<sup>te</sup> November ist Ihr Geburtstag, und ich werde Ihr etwas nettes schenken. Es wird jetzt recht kalt, Edy hat seinen Wintermantel und ist gestern ausgegangen, heute ist aber wieder so Windig. Roman hat mir ein entzückend Hut gemacht, hoffentlich wird er nicht allzu theuer sein. Jetzt muss ich die Kleine baden, ich bin heute sehr früh aufgestanden um 8 Uhr war ich mit dem Frühstück fertig und dabei selbst den Café gemacht, da wir grosse Wäsche haben. Jetzt schläft hoffentlich die Kleinen und ich habe noch sehr schön Zeit Dir fertig zu schreiben, dann noch zu singen Weist Du dass es viel besser ist dass ich mit Frau P. Stunden haben, ich werde dadurch viel mehr singen da ich nicht mich überholen lassen will. Wenn ich erst wieder bei Dir bin, und Du dann wieder bei mir!! Ich bin etwas eifersüchtig auf Venedig Schönheit, Du bist davon so überfüllt dass Du gewiss gar nicht Dein Weibchen gedenckst und entberest. Wie ist es mit Deinem traurig sein? ha. Aus Liverpool habe ich immer noch kein Brief. Elise ist auch noch nicht dagewesen.

Sonnabend waren wir wieder einmal in Circus, ich habe mich sehr amusirt. Nun ist für heute gut, im nächsten Brief schicke ich Dir der Brief für Gretchen Wiener's Geburtstag, corrigire bitte recht lieb und deutlich.

Edy ist süss und Hedwig auch. Sie lassen Dich durch mich lieb küssen. Lebe wohl für Dein Weibchen

1,000,000,000,000,000,000,000 Küssen!

Zu Erdmann bin ich gestern nicht gegangen, es wollte mir nicht recht passen und wirklich ich hatte keinen Verlang danach. Ich war selbst da und habe abgesagt, sie war nicht zu Hause.

Deine Karte von Freitag ist auch da.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 25.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Chioggia  
Volltranskription des Dokuments:

Chioggia d. 25 Oct. 1887

½ 11 Morgens

Mein lieb Herz!

Ich schicke Dir rasch einen Gruss von hier; ich fahre gleich weiter nach Adria. Da Wetter ist abscheulich, Regen und Sturm, die Überfahrt über das Meer war rauh und bewegt, aber nicht uninteressant. Ich habe meinen dicken Mantel an, und fühle mich darin ganz behaglich warm.

Leb recht wohl, küss die Kinder

In Eile Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

„Chioggia d. 25 Oct. 1887“ - im Original: „1884“, wohl wegen der Erinnerungen an die Italienreise vom Jahre 1884.

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 25. - 26.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Adria  
Volltranskription des Dokuments:

Adria d. 25 October 1887.

Mein süß lieb Kind!

Das wäre heute ein herrlicher Tag gewesen, wenn nicht, wie ich Dir schon von Chioggia aus schrieb, das Wetter ganz miserabel wäre; Regen und Wind haben erst heute Nachmittag etwas nachgelassen. Die Schifffahrt nach Chioggia dauerte über 2 Stunden, und an den Stellen, wo sich die vorliegenden Dünen (der Lido) nach dem Meere zu öffnen, tanzte der kleine Dampfer ganz gehörig auf den Wellen. In Chioggia war ich nur ganz kurze Zeit; es war sehr interessant, nachdem ich gestern Abend ein höchst amüsanter Stück gesehn was daselbst spielt - von dem ganz abweichenden Dialect habe ich allerdings nur sehr wenig verstanden -, jetzt ganz dieselben Figuren und z. Th. dieselben Gesichter, dieselbe Sprache, dasselbe wilde Gezänk auf der Strasse wieder zu sehn. Gegen Mittag kam ich hier an, und bin in der Stella d'Italia, wie es scheint, ganz gut aufgehoben. Es ist ein Wirthshaus wie die Gasthöfe in kleinen Deutschen Orten auch, z. B. in Zobten.

Adria ist eine Stadt von 10000 Einwohnern, ganz flach an einem breiten Canal gelegen, rings umgeben von reichem Fruchthland, das mit Weiden, Akazien, Pappeln u. s. w. bedeckt ist, an denen sich Weinreben und Hopfen in Fülle hinaufschlängeln. Ich bin nach verschiedenen Seiten darin herumgelaufen trotz des Regens, und habe von der Niederung der Pomündung dadurch einen recht guten Begriff bekommen. Es ist alles noch grün, aber schon sehr herbstlich. Sonst bietet die Stadt nichts von Interesse ausser einer grossen Sammlung von Alterthümern, um derentwillen ich hergekommen bin. Ihr Besitzer ist ein Lehrer an der Schule namens Bocchi, zu dem ich heute Nachmittag gegangen bin; es war das erste Mal dass ich mit einem gebildeten Italiener italienisch gesprochen habe - erbärmlich genug. Er hatte heute Nachmittag Schule, und so besehe ich die Sammlung morgen früh. Er ist ein ächter Schulmeistertypus, ein schwächiger alter Mann mit weissem Haar und zwei Brillen auf der Nase, natürlich sehr erfreut über den Besuch. Morgen Mittag fahre ich dann fort.

Bei solchen Gelegenheiten empfindet man recht, dass es schon so spät im Jahre ist und so früh dunkel wird; des Abends lässt sich an einem solchen Ort garnichts vornehmen. Doch ist mir

das als Gegensatz gegen Venedig ganz gesund: ich habe gelesen und schreibe Dir jetzt ( $\frac{1}{2}$  9) und will nachher noch etwas Karte corrigiren und früh zu Bett gehn.

Momentan hat es sich etwas aufgeklärt und der Mond scheint. Wenn es morgen gutes Wetter ist mache ich vielleicht noch einen kleinen Abstecher nach Ferrara, wo ich zwar nichts speciell zu suchen habe, das aber sehr lohnend sein muss. Sonst gehe ich direct nach Padua. Da bleibe ich einen Tag, dann ein paar Stunden in Vicenza, dessen berühmte Bauten von Palladio ich sehn muss, und von da nach Verona. Inzwischen wünsche Du mir gutes Wetter. Dass die Singstunde wieder in Gange kommt freut mich sehr. Hoffentlich verträgst Du Dich gut mit Frau Praetorius; bitte grüsse sie von mir. Dass Du hübsch singen kannst, weiss ich schon; hoffentlich kriegst Du jetzt auch etwas mehr Courage dabei, und machst überhaupt recht schöne Fortschritte.

Nun leb recht wohl, mein süss Herzchen; es sind jetzt schon anderthalb Wochen der Trennungszeit um, und der Rest wird immer rascher vergehn, bis wir uns von Nord und Süd in die Arme fliegen können. Das soll ein Kuss werden beim Wiedersehn!

Küss die Kleinen recht lieb von ihrem Papa, und sag Edi, dass derselbe recht oft an ihn denke. Mit 10000 süssen Küssen für Dich Dein Edu.

d. 26 Oct.

Nur noch rasch einen Morgenruss. Ich habe sehr gut und lange geschlafen und gehe jetzt gleich zu Bocchi. Hier ist alles recht gut und solide. Überhaupt ist in Oberitalien alles ganz anders als im Süden, den ich früher allein kannte; die Menschen viel angenehmer, garnicht aufdringlich, wenig Bettelei, verhältnissmässig reinlich u. s. w.

Leb recht wohl!

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 26.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Padua  
Volltranskription des Dokuments:

Padua d. 26 Oct. 1887.

Mein lieb Herz!

Nur rasch einen Gruss aus Padua, wo ich heute Nachmittag angekommen bin, auch schon Crescini besucht habe, der mich sehr liebenswürdig aufnahm. Ferrara habe ich aufgegeben. Ich bleibe bis übermorgen früh. Schreib mir jetzt nicht mehr nach Verona, sondern nach Bologna, wohin ich etwa am Sonntag oder Montag kommen werde.

Sehr gefreut habe ich mich hier über Deinen Brief und über das Bild. Die Kinder sind zu süß, Du machst Dein gewöhnliches schlechtes Photographirgesicht. Ich bin herzlich froh das Bild zu haben, von dessen Vorfinden ich übrigens nicht wenig überrascht war. Heut Abend oder morgen schreibe ich ausführlich. Leb recht wohl. Mit einem süßen Kuss an Euch alle Drei  
Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Professor Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 26.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 26 october 87

Mein süsster Mann!

Gestern Abend kamm Dein lieber Brief aus Venedig vom Sonntag. Wie lieb schreibst Du mir, und wie viele Tränen müssen fließen bei der Lecture! Bitte schreibe mir deutlich, es ist freilich viel verlangen, aber ich möchte so gern alles recht verstehen was Du mir schreibst und alle die schönen Sachen die Du mir beschreibst. Glaubst Du wirklich dass ich kommen kann, es wäre zu schön darum mach ich mich noch gar nicht freuen. Von Liverpool habe ich noch keine Nachtricht. Es ist nichts weiter angekomme als die Sachen die ich Dir geschrieben habe. Die Cataloge habe ich alle aufgehoben, Du findet sie wenn Du kommst, heute der Brief von Stade, dann ein Catalog von den Aegyptischen Königsmumien Alterthümer und Denkmäler photographirt von Emil Brugsch Bey mit einen vorwort von Ebers, dann Sonder Abdruck aus der Zeitschrift für Numismatik von Th. Mommsen. Ist dass der Berliner Mommsen? Bitte schreibe wass Du haben willst. Die Photographien wirst Du wohl schon haben. Ich werde nun wohl länger Zeit ohne Nachricht von Dir sein. Hoffentlich nicht allzu lange. Gestern Abend waren Schneider da, beide lassen Dich vielmals grüssen, sowie Miaskowski, die ich am Montag gesehen habe, ich war bei Ihr zum café mit Frau Schwanert. Schwarz waren gestern Abend bei mir zum Abendbrot, sie lassen Dich auch herzlich grüssen, sie sind beide sehr lieb. Heute sollte ich mit Frau Schw. zum café zu Fr. von Stengel, aber ich habe wieder einmal eine tuchtige Halsentzündung von den gestrigen Wind so dass ich nicht ausgehen will, damit es bald vorüber geht.

Der Edy plagt mich eben furchtbar, er will Dir ein Kuss geben, und Goldkind papa schreiben, und Edy papa Kuss geben also vernimm: Edy küsst den lieben papa ganz süs; auch Epik nochmal in infinitum, er ist aber jetzt zufrieden und singt sich einen. Wie ist es mit Grotsch'sgeld ich habe nur noch 100 M. da ich für den Edy 22 M. (über der Zeile, Hg.: „32 mit den Stiefeln“) und für mein Hut 30 M bezahlt habe, dann kommt der Fleischer zu bezahlen ende des Monaten. Ich werde bald wieder holen müssen. Ich hätte recht gern nichts mehr geholt vor bis ganz zu letzt.

Bitte corrigire und schicke den Brief gleich zurück.



Lebe süß und wohl und gedenke oft und immer Deiner Frau und beide süßen Kindern. Ich  
küsse Dich süß. D. Weibchen

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 27.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Padua  
Volltranskription des Dokuments:

Padua d. 27 Oct. 1887

Mein lieb Herz!

Zunächst lass mich Dir noch einmal berichten, dass ich mich gestern ausserordentlich gefreut habe unser grosses Bild vorzufinden. Die Kinder sind ja ganz allerliebste geworden, und auch von Dir kann ich bei genauerer Betrachtung nicht finden, dass Du schlecht geworden bist. Nur siehst Du zu ernst und melancholisch aus, als wärest Du etwas kopfhängerisch; Du müsstest heiterer und lustiger drein schauen. Indessen der Gesamteindruck ist ein guter; hier ist es auch von Crescini und seiner Frau ausserordentlich bewundert worden. Überleg Dir nun wie viele Abzüge Du machen lassen willst, nicht zu viel und nicht zu wenig; ich kann Dir darüber von hier aus keine Auskunft geben.

Also mein Bild gefällt Dir nicht? Mir scheint es ganz gut zu sein, und ich weiss nicht recht, was Du daran auszusetzen hast; doch musst Du ja darüber entscheiden. - Übrigens habe ich für den Brief hier noch 1 Lira bezahlen müssen, warum weiss ich nicht; das schadet aber nichts.

Hier in Padua bin ich von Prof. Crescini sehr gut aufgenommen worden - wenn Du Gaspary siehst, sage ihm meinen besten Dank für seine Empfehlung. Gestern Abend waren wir zusammen, heute ist er einen grossen Theil des Tages mit mir herumgelaufen, und heute Abend esse ich bei ihm. Natürlich haben wir immer italienisch gesprochen, wobei ich die Sprache zum Theil schauderhaft maltrairt habe. Seine Frau macht einen angenehmen Eindruck. Die beiden kleinen Kinder die sie gehabt haben, sind leider früh gestorben. Er ist noch jünger als ich.

Padua ist eine sehr angenehme freundliche Stadt; glücklicherweise hat sich auch das Wetter wieder gehoben. Wenn man die Gebäude, die langen Portici, welche die Strassen einschliessen, die Universität, die Kirchen und Klosterhöfe ansieht, so glaubt man sich überall ins Mittelalter versetzt. Auch die alten Stadtmauern stehn noch grösstentheils. Die Stadt lebt von ihren Erinnerungen; überall findet man die Namen berühmter Professoren und Studenten, ihre Wappen und Bilder. Namentlich der ganze Universitätshof ist voll davon, und ebenso liegt im Süden der Stadt ein riesiger Platz, der von einem Ringe derartiger Statuen

eingeschlossen ist. Die Kirche des heiligen Antonius mit dem zugehörigen Kreuzgange wimmelt gleichfalls von Grabsteinen. Auch sonst bietet die Stadt viel sehenswerthes, so eine ungeheure Halle, die grösste der Welt, den ehemaligen Gerichtssaal. Der schöne Palast der Carraresischen Fürsten aus der Renaissancezeit ist nur theilweise noch erhalten. Auch die Bibliothek, das Museum, die alten Auditorien und Instrumente, die z. Th. noch von Galilei stammen, hat Crescini mir gezeigt.

In Adria ist es mir gestern morgen noch sehr gut ergangen. Signore Bocchi hat die Sammlung schon von seinem Grossvater ererbt, ständig erweitert und sehr gut geordnet. Er zeigte sie mir mit grosser Liebenswürdigkeit und ist das Muster eines trefflichen Localgelehrten.

Du musst wissen dass ich Dir meine Briefe immer in der grössten Kälte mit erstarrenden Fingern schreibe; denn nirgends auf der Welt ist es so kalt, wie in den Zimmern italienischer Gasthöfe. Daher eile ich auch immer zu Ende zu kommen. Lass mich also auch heute rasch schliessen, schneller als mir lieb ist - ich erstarre sonst. Mit den süssesten Küssen an Euch alle  
Drei Dein Edu.

(auf dem unteren Rand der zweiten Seite, Hg.:)

Dass Du mir jetzt nach Bologna schreiben sollst, habe ich Dir gestern schon gesagt.

zusätzliche Bemerkungen:

„In Adria ist es mir gestern Morgen noch sehr gut ergangen“ - im Original: „Padria“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 27.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Mein lieber Schatz!

Gestern kam Dein letztere Brief aus Venedig, es ist herrlich dass Du so begeistert schreibst. Natürlich komme ich sehr gerne, es komme nur auf vieles an. Enfin nous verrons. Die Kinder sind Gott lob gesund und sie sind reizend. Edy schreibt immer an papa. Die Kleine hat sich sehr viel mehr herausgemacht. Wie gefällt Dir nur das Bild. Der armer B., also Du wustest es schon, wie schwer für sein arme Frau. Gott bewahre uns vor solches... Aber höre doch mals, Du gehst sehr viel ins Theatre und wenn ich komme, wie dann. Hattest Du Goethes Italienischereise gekauft oder geliehen. Wie Dumm es fällt mir's eben ein. Ich borge es wohl besser oder soll ich kaufen. Von Liverpool gestern auch ein Brief, in vier Wochen ist Mama bei mir, und in 8, ich bei Dir! so Gott will. Was hast Du wohl in Venedig gekauft, ich glaube es ist besser Du schickest es nicht zu meinen Geburtstag sondern ich nehme es mit. Viele Küsse von uns drei D. R.

(auf dem oberen Rand, Hg.:)

Mein Hals ist heute besser. Schreibe doch wohin ich weiter schreiben soll.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Verona Ferma in posta Italien“.

Wie die Stempel „Non réclamé“ und „Mai chiesta“ auf der Adressenseite belegen, hat diese Postkarte Eduard Meyer nicht mehr erreicht; daher ist die Adresse vom Postdienst bis auf den Namen durchgestrichen und durch „Breslau“ ersetzt worden; der dortige Posteingangsstempel lautet auf den 12.01.1888.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 28.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Este  
Volltranskription des Dokuments:

Este d. 28 Oct 1887

Mein lieb Herz!

Heute habe ich einen Ausflug hierher gemacht und die hochinteressanten Sammlungen, die das hiesige Localmuseum enthält, angesehen. Zwei hiesige Localgelehrten, ein Advocat (über der Zeile, Hg.: „Pietrogrande“), an den Crescini mich empfohlen hatte, und ein Conte Benvenuto, der hier eine prachtvolle Villa hat, haben mich sehr liebenswürdig überall herumgeführt. Heute Abend fahre ich nach Padua zurück, und morgen früh geht es weiter nach Vicenza und Verona. Wetter wärmer, aber Regen. Der Ausflug war im höchsten Grade lohnend. Leb recht wohl. Einen süßen Kuss an Euch alle - es ist sehr hübsch dass ich jetzt euch alle im Bilde bei mir habe!

In Eile Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 28.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Es geht doch sehr schnell mit den Briefen. Dein aus Adria ist heute morgen schon angekommen. Ich bitte Dich ziehe doch ganz wollne unterzeug an und erkälte Dich nicht, es ist die schlimmste Zeit. Es geht allerdingst riesig rasch mit der Zeit noch 1 Tag und es sind 2 Woche um. Ich bin überhaufft von Besuche, und die Leute sind wirklich reizend, gestern Fr. Praet. Frau B. Erdmann vormittag nachmittag Frau Wlas. Fr. Schwarz, ist es nicht nett. Dabei geht die Zeit ehe man sich es versieht. Mein Hals ist wieder ganz gut, heute habe ich Stunde. Den Kindern geht es gut.  
Lebe wohl und gedenke den Drei Schätze  
(auf dem oberen Rand, Hg.:)  
Nun schreibe aber bald wohin ich weiter schreiben soll, morgen werde ich wohl nicht nach Verona schreiben, da Du so viele Briefe vorfindest

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Verona Ferma in posta Italien“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 29.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Verona  
Volltranskription des Dokuments:

Verona d. 29 Oct. 1887.

Mein lieb Herz!

Endlich!!! bin ich in Verona und habe wieder Nachrichten von Dir, eine Karte und zwei Briefe auf einmal. Ich war schon besorgt, da der letzte Brief (nach Padua) bereits acht Tage alt war. Hoffentlich hat sich Deine Halsentzündung inzwischen wieder gelegt und bekomme ich morgen wieder ganz gute Nachrichten. Diese Karte soll Dir nur meine Ankunft melden, morgen will ich wieder ganz ausführlich schreiben. Über Deine Briefe habe ich mich riesig gefreut, Du mein süßes Herz. Den Tag über war ich heute in Vicenza, das ganz entzückend schön ist. Hier werde ich wohl zwei Tage bleiben müssen. Es ist sehr schwer für mich meinen Aufenthalt vorher immer genau zu bestimmen. Für heute nur noch einen kurzen Gruss und die süssesten Küsse an Euch alle Drei!!! Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Professor Meyer Breslau Moritzstrasse 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 29.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 29 October 1887

Mein lieber Mann!

Heute wiederum ein Brief. Gestern Abend kamm Deine Karte aus Padua, und ich bin froh zu wissen dass Du gesund und munter bist Nicht wahr, es war eine nette uberaschung mit dem Bild, wie findest Du Dich auf dem kleiner? Dass Du Dich sehr freuen würdest wuste ich wohl deshalb habe ich es so bald wie möglich geschickt. Neulich kamm ein Buch von Morgenstern es heisst:

1 Flavius Jeseplus, opera, ed. Niese vol. 1, 14 Marck.

Was soll ich mit thun, sonst ist nichts gekommen. Gestern Nachmittag war ich mit Edy bei Wlassak und er war sehr reizend, nur zum Schluss gerade als ich sagte, jetzt muss wir weg, da fängt er an furchbar zu schreien, und macht in die Hosen, Du kannst Dir denken wie ich mich geschämmt habe, er ist noch zu klein um so ihn mit zu nehmen. So eben habe ich ihn furbbar mit der Rute gegeben da er sich wieder nass gemacht hatte. Dabei ist der Kerl zu niedlich, und zeigt mir immer dass er das Goldfisch ist, ich soll ihn nicht schlagen. Die Kleine ist jetzt auch zu niedlich, ich habe Ihr eine nette Kleid gemacht und sie ist jetzt bahäglich warm. Gestern habe ich die Singstunde allein genommen da Fr. Preat. unwill ist. Ich übe sehr fleisig und so hoffe ich Dich zu erfreuen wenn Du wieder kommst.

Denke Dir morgen streiche ich schon die zweite Woche ab, es geht wirklich rascher vorbei als ich es gedacht habe, und ich mache mich nun vertraut mit dem Gedanke, nach Weihnacht zu Dir zu kommen. Gestern kam aus Venedig Dein Vase (1 lume stand drauf) sie ist recht hübsch aber so zerbrechlich, ich will froh sein wenn Du sie ganz widersiehst. Ich danke Dir dafür und Du bist so süss an mich zu Denken. Ich werde auch fur Dich etwas hübsches machen lassen, Du musst doch auch mit etwas überrascht werden. Morgen werde ich wohl nicht schreiben ich glaube es wird nicht durch durchführbar dass wir alle Tage schreiben, es wird gar zu theuer werden, ein Vermögen wie Fr. Preat. sagt.

heute Abend gehe ich zu Fr. Schwarz, es wird heute Don Juan gegeben, ich will aber nicht ohne Dich hineingehen. Nun lebe wohl und behalte Dein drei Schätze sehr süss lieb. Ein innigsten Kuss von Dein Weibchen



Wie freue ich mich auf unser Wiedersehen!!!

Mache es recht geschickt damit Du mir womöglich recht weit entgegen kommst, und wir dann mit einandern herunter gehen. Hast Du erfahren wo Ebers jetzt ist, oder in Winter sein wird?

Hast Du an die Ungarinen geschrieben?

zusätzliche Bemerkungen:

Auf der vierten Seite des Bogens hatte die Schreiberin am 21.10.1887 einen Geburtstagsbrief an Marie [wohl Langerhans, Hg.] begonnen. Die Anrede ist gestrichen; die bereits geschriebenen Zeilen sind durch Querstrich vom aktuellen Text getrennt, schräg darüber notiert sie für ihren Gatten: „verzeihe ich habe es zu spät gesehen“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 30.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Verona  
Volltranskription des Dokuments:

Verona d. 30 Oct. 1887.

Mein lieb süß Herzenskindchen!

Nun sitze ich hier also in Verona, der deutschen Grenze wieder einmal bedeutend näher, am Fusse der Alpen. Man hört hier denn auch wieder weit mehr deutsch als in den letzten Tagen der Fall war. Ich bin heute morgen etwas in der Stadt herumgeschlendert, und will den Nachmittag dem Briefschreiben und arbeiten widmen. Deine letzte Karte, die mir meldet, dass Deine Erkältung rasch wieder vorüber gegangen ist, habe ich heute morgen auch erhalten. Ich kann nicht sagen, dass mir Verona so recht besonders gefällt. Während gestern ein ganz schöner freundlicher Tag war, ist es heute trübe und neblig, so dass man die herrliche Lage der Stadt nur ahnen kann. Die Baudenkmäler sind reich und bedeutend, doch habe ich nun schon so viel köstliches gesehn, dass darunter der Eindruck nothwendig leiden muss. Auch bedarf ich einmal der ruhigen Besinnung; und da es heute bei dem trüben Wetter verhältnissmässig warm ist, so eignet sich alles vortrefflich zum Zuhausebleiben. Zunächst das geschäftliche. Ich bleibe morgen noch hier, um die Hauptsehenswürdigkeiten und Museen anzusehn. Dienstag früh gehe ich dann über Mantua nach Modena. Dort hoffe ich in einem Tage fertig zu werden; doch muss ich vielleicht noch einen Abstecher nach Reggio d'Emilia oder Parma machen, wo gleichfalls interessante Alterthümer ältester Zeit sind. So hoffe ich entweder am Mittwoch oder am Donnerstag Abend nach Bologna zu kommen. Dort werde ich wohl mindestens 5 - 6 Tage, wenn nicht länger, bleiben; es ist meine wissenschaftliche Hauptstation für Oberitalien. Schreibe mir also auf alle Fälle bis zum Sonnabend d. 5 Nov. nach Bologna, täglich einen Brief oder eine Karte. Ferner schicke mir den Aufsatz von Mommsen und falls es nicht zu gross ist das aegyptische Buch von Ebers und Brugsch. Das andere kann liegen bleiben. Für die sonstigen Zusendungen besten Dank; mach' es immer so weiter und schreib mir immer genau was kommt. - Wegen der Cholera kannst Du ganz unbesorgt sein; in Rom ist sie längst erloschen, und sollten in Sicilien noch ein paar Fälle vorkommen, so werden sie längst vorüber sein, wenn ich hinkomme. Den Brief schicke ich Dir corrigirt zurück. Das eingeklammerte Stück von S. 1. soll nach S. 2. - Geld von Grote wird wohl sobald noch nicht kommen, ich bin mit der Correctur noch ganz im

Anfang. Hole Dir nur ruhig 200 m. von der Bank, und wenn Du dann wieder etwas brauchst, gehst Du wieder hin. Aber für's erste hast Du ja noch genug.

Und nun folgt die Erzählung. Ich bin jetzt vierzehn Tage von Hause weg, und welche Fülle von Eindrücken habe ich hinter mir; es lässt sich kaum bewältigen. Nur dass leider das vorherrschende schlechte Wetter gelegentlich auf die Stimmung drückt und die Kürze des Tages recht lästig ist. Ich hätte doch lieber schon ein paar Wochen früher reisen sollen. In Padua habe ich ein paar sehr hübsche Tage verlebt; Prof. Crescini hat mich sehr liebenswürdig aufgenommen und geführt; am Donnerstag war ich bei ihm zum Essen. Bitte wenn Du Gaspari's [Gaspary, Hg.] siehst, bestelle ihm nochmals meinen besten Dank für seine Empfehlung - Crescini schwärmt übrigens für ihn. Am Freitag habe ich dann, wie Du weisst, einen Ausflug nach Este unternommen, einer kleinen Stadt am Fuss der Euganeischen Berge. Dieselbe bietet sonst kein höheres Interesse, hat aber eine sehr schöne Sammlung römischer Inschriften und zahlreicher Fundgegenstände aus älterer Zeit. Crescini hatte mir eine Empfehlung an einen tüchtigen Localforscher Pietrogrande, einen Advocaten, der auch ganz gut deutsch spricht, mitgegeben, und durch ihn lernte ich weiter einen der einflussreichsten Männer der Stadt kennen, Leo Benvenuti. Derselbe hat am Abhang der Berge eine grosse Villa mit prachtvollem Garten. Im ersten Stock der Villa, mit herrlicher Aussicht, ist sein Arbeitszimmer, ein riesiger, äusserst wohnlich eingerichteter Saal, mit Teppichen an den Wänden u. s. w. Es war mir sehr interessant, auch einmal so etwas zu sehn. Benvenuti hat viele wissenschaftliche Interessen, wenn auch wie es scheint, wesentlich nur dilettantisch. Er ist auch Director des dortigen Museums, weiss in den Alterthümern gut bescheid, und hat in seinem Garten Ausgrabungen gemacht, die sehr reiche, von ihm prächtig publicirte Resultate ergeben haben. Es macht mir viel Vergnügen, mit italienischen Gelehrten zusammen zu sein; sie haben etwas ausserordentlich freundliches, grossen Enthusiasmus, und sind auch namentlich durch Mommsen gut disciplinirt. Dabei sind sie alle, soweit ich gesehn habe, sehr ruhmstüchtig, lassen sich gerne loben, und preisen ihre Verdienste, aber in so naiv kindlicher Weise, dass es nicht verletzt. Vor der deutschen Wissenschaft haben sie alle den allergrössten Respect und bekennen, wie sehr sie von derselben abhängig sind.

Gestern Morgen besah ich dann noch einige der berühmtesten Denkmäler Padua's, namentlich die Fresken Giotto's, und fuhr dann nach Vicenza. Das ist ein wahres Schatzkästlein der herrlichsten Sachen - doch verweise ich Dich auf Göthe [Goethe, Hg.]. Der Architekt Palladio, der die kleine Stadt mit zahlreichen Palästen und einem wunderbaren antiken Theater geschmückt hat, tritt einem hier in seiner vollen gewaltigen Grossartigkeit entgegen. Die kleine Stadt liegt wunderhübsch, am Fuss einer Hügelgruppe, der Monti Berici,

die bis oben hinauf mit Gärten, Pflanzungen und Villen bedeckt sind. Von der anderen Seite treten die Vorberge der Alpen nahe an die Stadt heran, und dahinter erhebt sich gewaltig die Kette des Hochgebirges in tiefem Schnee.

Auch die weite oberitalienische Ebene macht mir einen sehr guten Eindruck. Sie ist so ganz andersartig wie unsere kahle norddeutsche Ebene. Nirgends Wald, aber alles wie ein grosser Garten; Baum an Baum, Kastanien, Pappeln, Maulbeere, Weide usw., bis oben hinauf von Reben bewachsen, dazwischen die Mais- und Kornfelder, Gemüsegärten u. s. w. Durch die Mitte ziehn sich in langen schneeweissen Linien die Landstrassen, überall weisse Häuser, Dörfer und Villen, Kapellen u. s. w. Es ist ein riesig fruchtbares Land. Andererseits zeigt sich aber in den Städten überall der Verfall der alten Herrlichkeit. Wie in Venedig sind auch in Vicenza und sonst die grossen Paläste fast nirgends mehr von reichen Familien bewohnt, sondern im besten Falle Regierungsgebäude, sonst in Werkstätten, Fleischerladen u. a. umgewandelt, und nicht selten furchtbar verfallen.

Gestern Abend kam ich mit einem nicht all zu jungen aber sehr netten italienischen Ehepaar aus Istrien, das seine Hochzeitsreise machte, zusammen, und wir haben sehr angenehm zusammen gegessen. Trotz zahlloser Fehler kann ich jetzt doch schon eine leichte Conversation ganz gut führen. Aber wenn die Italiener rasch unter einander sprechen, verstehe ich noch nicht viel. Doch das wird auch noch kommen. -

So viel für heute. Wie nett dass Du so viel besucht wirst. Grüsse alle recht herzlich, und erkundige Dich bitte einmal in meinem Namen nach Röpell. Du kannst ja vorschicken. - Du fragst ob ich Sehnsucht nach Dir habe? Das kannst Du glauben. Heute habe ich die ganze Nacht von Dir geträumt. Leb recht recht wohl. Wie süss dass Edi immer mitschreibt. Mit den schönsten Küssen an Euch lieben Drei Dein Edu

(in der linken oberen Ecke der ersten Seite, Hg.:)

Heut oder morgen will ich auch nach England schreiben.

zusätzliche Bemerkungen:

„Auch bedarf ich einmal der ruhigen Besinnung“ - im Original: „Ruhigen Besinnung“; Meyer hatte wohl zunächst „Ruhe“ geschrieben, den Anfangsbuchstaben aber nicht korrigiert.

„Ausgrabungen gemacht, die sehr reiche, von ihm prächtig publicirte Resultate ergeben haben“ - im Original: „ergeben hat“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: ohne (30.10.1887)  
Ort der Niederschrift des Dokuments: ohne (Breslau)  
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Etsch!

Gestern war ich sehr entauscht dass kein Brief für mich gebracht wurde dann heute morgen auch nicht, Du warst doch noch nicht auf der Reise nach Bologna, wie kommsts dass Du nicht schriebst? Heute morgen kamm der beiligende Brief. Es geht bei uns Gott lob alles gut, nach England will ich auch schreiben. Gestern kamm eine Carte aus Trebnitz wo Olga schreibt dass es der lieben Tante schlecht geht sie läge so zu sagen schon im Scheiden. Da wird es mit der sehr traurig. Wenn Du zeit hast so schreibe Ihr ein lieben Brief. Du kannst es so hübsch. Wir haben jetzt hübsches Wetter. Edy ist jetzt aus und sein Schnupfen ist glaubig vorbei. Hedwig schläft. Ich werde jetzt meine Wäsche aufräumen, dann mich anziehen und zu Schwarz gehen. Heute schicke ich Dir auch die Aufsätze. Nun lebe wohl und vergiss Deine Frauchen nicht allzu sehr um die schöne Kunst und Natur Wenn ich erst bei Dir bin, dass soll eine Freude sein.

Geliebter aller Männer mein, sei süss umarmt von Dein Röschen.

Es bleibt dabei ich schreibe Dir viel süsser und inniger wie Du!!!! folglich habe ich Dich schrecklich lieb. freut Dich dass, Du mein Herz?  
wohl gar nicht!!!!

zusätzliche Bemerkungen:

Die Datierung dieses Schreibens ergibt sich aus Rosine Meyers Hinweis im Brief vom 29. - 30.11.: „Ich habe Dir bis jetzt jeden Tag geschrieben“; ferner auch aus der Reaktion Meyers vom 06.11. auf die Nachrichten über den bedenklichen Zustand der Tante.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 31.10.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Verona  
Volltranskription des Dokuments:

Verona d. 31 Oct. 1887.

Mein lieb Herz!

Nun habe ich mir doch die Briefe nach Verona zu früh abbestellt; heute hätte ich noch einen brauchen können. Heute habe ich mir die Stadt und ihre Alterthümer, vor allem die gewaltige Arena, eine wunderschöne alte romanische Kirche und mehrere Museen, angesehen. Gegen Mittag schien es sich aufklären zu wollen, jetzt aber regnet es in Strömen. Das verdirbt das Vergnügen sehr; Gottlob dass es in Venedig noch anders war. Ich hätte mindesten 14 Tage früher reisen sollen; doch sagen die Italiener, dass diese Witterung für diese Jahreszeit ganz ungewöhnlich schlecht sei. Wenigstens ist es heute warm und kein Wind; hoffentlich regnet es sich jetzt wenigstens aus. Der grossartige Eindruck, den die Lage von Verona bei schönem Wetter machen muss, ist mir ganz verdorben. Überhaupt ist mir die Stadt nicht recht behaglich; Essen und Quartier sind mässig, und im innern drängen sich die unausstehlichen Fremdenführer. In entfernteren Quartieren ist es besser; in einer Kirche draussen hat mich ein Schweizer Franciskanermönch, in einer anderen der Küster sehr hübsch geführt. - Ich habe mich nun entschlossen, morgen über Mantua (wo ich drei Stunden bleibe) nach Parma zu gehn. Dann am Donnerstag früh nach Reggio, nachmittags nach Modena. Freitag bin ich dann jedenfalls in Bologna und hoffe dort schöne Nachrichten von Dir zu finden. Schreibe nur immer weiter dorthin, damit ich wenn ich da bin jeden Tag Nachricht erhalte. - Nach England schreibe ich heute fertig. Gestern habe ich auch viel corrigirt und will morgen damit fortfahren. Leb recht wohl und küss die süssen Kinderchen. Mit zahllosen Küssen Dein Edu (auf dem oberen Rand der Karte, Hg.:)

Besorge für Frau Schwarz ja etwas recht hübsches!

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Professor Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
 Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
 Signatur des Dokuments: ohne  
 Art des Dokuments: Brief  
 Ausfertigung: handschriftlich  
 Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
 Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
 Datum des Dokuments: 31.10.1887  
 Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
 Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 31 October 87

Mein geliebter Mann!

Heute ist Abschluss des Monat und ich schicke Dir wie es sich ungefähr verhält.

Edy's mantel und mutze	21, 50
Hut Röschen	30,
Edy's und Hedwigs Kleider	6
Stunden Frau Behnard	
vom Sommer noch	12
Weintransport	13
Edu's und Edy's stiefel	12 50
Barbier	3
Edi's mantel	17, 50
<u>Zeitung</u>	<u>7</u>
und Fleischer	<u>54, 27</u>
	176 77

(auf dem rechten Rand, quer zum Text, Hg.:)

Also von	738	389
Bank	<u>300</u>	Anschaffung <u>176</u>
	Bleibt 438	213
gebraucht	<u>389</u>	Fleischer <u>54</u>
	Rest = 49 mit Flei	267 M

Ich hätte also 267 m. mit Fleischerrechnung von vorigen Monat gebraucht es ist nicht zu viel, dabei habe ich allerlei noch anders ausgegeben. Theater und Circus 7 m. und Kleinigkeit noch dazu. Du siehst aber dass es nothwendig ist bald Geld zu holen. Schreibe mir wie Du es meinst. Ich freue mich zu sehr auf unsere Wiedersehen. Ich glaube nun fest daran und wenn Gott will so sehen wir uns in etwa 9 Wochen. Wie schön wird dass sein.

Gestern waren Schwarz bei mir zu Mittag. Ich hatte eine Hammelkeule in Milch gelegt und gestern war es Zeit sie zu braten, es hat ausgezeichnet geschmeckt. Wenn Du nur dagewesen wärest. Frau Schwarz sagte gleich wenn der Edu da wäre, wäre es wunderschön. Ist das nicht lieb. Überhaupt sie haben mir sehr viele Complimenten gemacht, ich sehe jetzt so hübsch und es bekäme mir sehr gut eine Zeit lang keine Kinder zu haben. Ich frisiere mich jetzt hoch, und es steht mir viel besser. Heute koche ich Preiselbeeren ein und Abend gehe ich im Verein. Ich habe Deine Karte aus Este bekommen, es freut mich sehr dass Du so nett empfangen worden bist. Ist Dein Anzug für alle die Besuche gut genug, ich glaube Du wirst nicht allzu ordentlich aussehen. Vergiss nicht immer Dein Haar einen Schwung mit der Hand zu geben, es steht Dir sehr viel besser, und siehe Dich im Spiegel. Dann thue mir einen Gefallen ziehe wollne Strümpfe an da es so kalt im Zimmer ist, dann siehe zu ob die Betten nicht feucht sind Ich habe so angst dass Du Dich erkältest. Es ist nichts weiter angekommen, kein Brief und nichts. Schwarz haben die Vase sehr bewundert Sage mal kostet sie 20 Lire, es wäre eine Sünde soviel Geld ausgegeben zu haben. Bitte sage mir's mal. Wofür Du 1 Lire für die Photographie bezahlt hast möchte ich auch wissen, sie haben 50 g. gewogen. Nun lebe wohl ich muss die Hedwig baden ein süßen Kuss von alle Drei. Besonders ein süßen von Deinen Weibchen.



Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 01.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Mantua  
Volltranskription des Dokuments:

Mantua d 1 Nov. 1887.

Mein lieb Herz!

Nur rasch einen Gruss aus dieser Stadt, deren Sehenswürdigkeiten sich in den 3 Stunden, die ich hier Aufenthalt habe, ganz gut bewältigen lassen. Es sind im wesentlichen ein kleines Museum und ein Palast mit Malereien von Giulio Romano, der mir nach dem Essen noch bevorsteht. (über der Zeile, Hg.: „Leider reicht die Zeit zu letzterem doch nicht mehr!“) Um 2 geht es weiter nach Modena, von wo aus weitere Nachrichten. Herzlichste Küsse und Grüsse.  
Was machen Edi und Hepick wohl jetzt? Dein Edu  
Das Wetter scheint sich bessern zu wollen.

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 01.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Mann! Für heute nur diese Carte, Gott lob sind wir alle gesund und munter. Edy küsst eben Dein Bild und sagt: sieh mal gute papa Edy at geküsst. Er ist sehr süß und in einer Beziehung braver geworden. Hedwig ist sehr viel verständiger geworden, und fängt bald kunstucker zu machen. Ich gehe bald in der Stunde. Gestern nach den Singverein waren wir im Löwenbrau. Gasparly kamm auch er lässt Dich vielmals grüssen. Sie haben mich für nächsten Sonntag zu Tisch eingeladen. Donnerstag bin ich bei Scharz auch zu Tisch, da es Ihr Geburtstag ist. Wohin soll ich nun wieder sreiben. Deine Karte aus Verona habe ich bekommen Ein Kuss von Deinem Weibchen

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Bologna Ferma in posta Italien“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 01. - 02.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Parma  
Volltranskription des Dokuments:

Parma d. 1 Nov. 1887.

Mein lieb Herzchen!

Wenigstens den Anfang will ich heute noch mit meinem Briefe machen, wenn er auch morgen erst fertig wird. Wie Du siehst bin ich jetzt glücklich hier angekommen, und habe vor Eintritt der Dunkelheit gerade noch Zeit gehabt, mich eben umzusehn. Leider wird es jetzt schon sehr früh Nacht und die Abende sind lang und langweilig; das wird in Bologna wo es Theater und mehr Leben gibt, anders werden. In Mantua bin ich in Folge meiner Bummelei um die Hauptsehenswürdigkeit, den Palazzo del Té, gekommen. Das Wetter hat sich bedeutend gebessert; je weiter wir nach Süden kamen, desto mehr wichen die Wolken, die schwer und dumpf an den Alpen hingen. Freilich sitzt der Apennin, der hinter der Stadt ansteigt, auch noch voll genug davon. Parma hat mir gleich einen viel freundlicheren Eindruck gemacht als Verona, und ich glaube doch dass nicht das Wetter allein daran schuld ist. Die Stadt ist nicht viel kleiner als Verona, (50 000 Ew.) aber weit sauberer und gefälliger. Auch mein Zimmer ist besser. Wenn nur die italienische Küche unserem Geschmack etwas zusagender wäre; aber sie ist von A bis Z abscheulich.

Was für gewaltige Bauten doch das Mittelalter überall in Italien geschaffen hat; den riesigen Dom und das Baptisterium von Parma habe ich gerade noch eben von aussen gesehn. Dann habe ich in einer schönen Renaissancekirche eine Predigt zur Verherrlichung der Maria gehört - es ist heute Allerheiligen und überall grosses Fest; in Mantua amtirte der Bischof die Messe - eine so grauenvolle, gehaltlose, in blödsinnigen Phrasen des crassesten Aberglaubens sich ergehende Rede habe ich noch nie gehört; da ist die ärgste protestantische Predigt doch weit gehaltreicher.

Der morgige Tag ist dem hiesigen Museum gewidmet.

Bist Du noch immer so traurig, mein süsses Lieb, auch wenn Du meine Briefe liest? Glaub mir, ich habe oft genug Sehnsucht nach Dir, und fühle mich garnicht gern allein. Eigentlich ist es aber die gerechte Strafe für Dich; Du hast früher weit schlimmere Dinge gemacht: siehst Du wohl? Also tröste Dich; in zwei Monaten packst Du Deine Sachen und kommst zu mir.

Die langweiligen Abende eignen sich ganz gut zur Correctur der äg. Gesch. Mit der ersten Hälfte bin ich bald fertig; die zweite hoffe ich in Bologna vorzufinden.

d. 2 Nov.

Meine Hoffnung hat sich garnicht erfüllt: es regnet heute den ganzen Tag in Strömen. Hätte ich gedacht, dass ich es so schlecht treffen würde; so hätte ich die ägyptische Geschichte doch liegen lassen und wäre ein paar Wochen früher gereist. Jetzt soll es mir aber recht sein, wenn es 8 Tage regnet und dann vorbei ist, damit ich für die Reise von Ravenna nach Rom gutes Wetter habe, die sonst so wie ich sie projectire, ganz unausführbar ist.

Wie es bei dem Wetter hier aussieht kannst Du Dir denken. In den Kirchen, die hier besonders dunkel sind, ist es schlechterdings unmöglich irgend etwas zu sehn. Der Giessbach Parma, der in breitem Bett mitten durch die Stadt fließt, ist zu einem riesigen, reissenden Strome angeschwollen, der seine dunkelgelbe trübe Schlammmasse dem Po zuwälzt. Die Gebirge, die schon eine Meile von hier beginnen, sind kaum als dunkler Schimmer am Horizont erkennbar. An irgend welche Ausflüge, wie ich sie gerne gemacht hätte, ist garnicht zu denken; so ist es mir unmöglich, Gegend und Leute näher kennen zu lernen. Was hätte ich anfangen sollen, wenn ich in Venedig solches Wetter gehabt hätte; da hätte ich gleich einpacken können. Zu dem allen kommt, dass die reiche Gemädegalerie als ich sie heute Nachmittag besuchen wollte, schon geschlossen war, da heute giorno dei morti („Aller Seelen“) ist. Dagegen war das Museum der Alterthümer zwar nicht so reichhaltig wie ich gedacht hatte, aber doch sehr lohnend und wichtig für mich; ich bin doch froh dass ich hier her gekommen bin. Überhaupt behagt mir die angenehme, freundliche Stadt; und da es wenigstens nicht windig und kalt ist, bin ich Nachmittags bei strömendem Regen auf den Wällen der Stadt spazieren gegangen, und habe mich an dem Blick auf die Gemüseärten zu beiden Seiten und auf die tosenden Wassermassen des Flusses gefreut. Übrigens ist die Vegetation schon recht herbstlich. Ich habe durch meine späte Abreise doch sehr viel eingebüsst, was sich nun auch nicht wieder nachholen lässt, da ich ja schon zu Beginn des Frühjahrs Italien verlasse.

Da alle Ausflüge zum Gebirge hin fürs erste unterbleiben müssen, denke ich morgen Reggio und Modena ganz gut an einem Tage abmachen zu können, so dass ich morgen Nm. um 5 Uhr in Bologna bin. Dort rechne ich etwa bis zum 8 Nov. zu bleiben, so dass Du einstweilen bis Sonntag d. 6 Nov. an mich dorthin schreiben kannst. Dann geht es nach Ravenna.

Ein gutes hat das schlechte Wetter: die Correctur der ersten Hälfte der äg. Gesch. wird heute fertig. Im übrigen lernt man auf diese Weise vortrefflich Geduld und Genügsamkeit. Was wolltest Du aber anfangen, wenn Du hier bei mir wärest? Es wäre unendlich langweilig für

Dich. Für die Zeit wo Du bei mir bist, richte ich mich anders ein; in grossen Städten lässt es sich auch bei schlechtem Wetter wohl aushalten.

Leb recht wohl mein lieb Herz! Einen süssen Kuss an die Kinder und für Dich so viele Du willst. Dein Edu

Morgen feierst Du wohl Frau Schwarz's Geburtstag? Grüsse sie recht herzlich und gratulire ihr schönstens von mir.

zusätzliche Bemerkungen:

„eine so grauenvolle, gehaltlose [...] Rede“ - im Original: „ein“.

„die reiche Gemäldegalerie“ - im Original, der italienischen Schreibweise folgend:

„Gemäldegallerie“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 02.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 2 November 87

Mein süsster Mann!

Gestern Abend habe ich Deinen Brief aus Verona bekommen, ich bin froh wenn Du erst in Rom eintreffen kannst. Das herum reisen, macht Dich gewiss sehr müde, jedenfalls ist es unbehaglich für Dich. Denke Dir dass ich mich ganz und gar furchtbar freue nach Rom zu kommen es ist mir mit einmal gekommen dass ich reisen will. Wenn Gott alles gesund lässt so denke ich sicher zu reisen. Ich habe freilich Sehnsucht nach Dir mein süsster Mann, es ist hässlich ohne Dich zu Leben. Ich habe Dir noch nicht geschrieben dass die Kleine jetzt gar nicht mehr kommt in der Nacht, um  $\frac{1}{2}$  7 Uhr wird sie gelegt und schläft durch bis  $\frac{1}{2}$  6 oder 6 Uhr, da wird feuer gemacht und sie kriecht Ihre Flasche und schläft weiter bis  $\frac{1}{2}$  8. Ist dass nicht lieb von Ihr, wenn sie es nur so gehalten hätte während Du da warst. Edy hat etwas schnupfen hoffentlich geht es so vorüber. Gestern kam auch der Brief von Kuhn mit Deine Rescension zurück. Morgen bin ich also bei Schwarz zu mittag Preatorius haben mich für nächsten Sonnabend Abend eingeladen, ich werde wohl hingehen. Ich danke Dir für den corrigirten Brief. Ich schreibe auch endlich an Laura. Ich habe wieder sehr fleissig sein müssen, damit die Kinder Ihren Kleidern bekammen. Edy sieht goldig aus in eine Parchentkleid, Blau und weiss gestreift. Blau seht ihm sehr, gerade wie seine Mutter. Ich werde auf die Post fragen wie ich die Aufsätzen schicken soll. Der Kaiser hat sich in Verningerode erkältet und ist eigentlich nicht besonders jetzt, hoffentlich dass auch so etwas wie Krieg nicht uns schnell vereinigt alls wir denken. Ich habe mir noch nicht Goethe besorgt, aber ich werde es thun. Schreibe mir etwas deutlicher, ich habe sehr viel Mühe zu lesen. Ich war noch nicht bei Fr. Baumker aber, ich werde hingehen. Wernicke hat gesagt dass im bestem Falle er doch ein Jahr dort sein müsste. Die arme arme Frau, wie bin ich dankbaar dass wir so getrennt sind, wie wir es sind als durch so etwas. Fur heute addio lebe recht wohl und gedenke Deine drei Schätze  
Mit einem süssten Kuss Dein Röschen

zusätzliche Bemerkungen:

Der Brief ist geschrieben auf den beiden letzten, noch freien Seiten des erwähnten Briefs von E. Kuhn.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 03.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Bologna  
Volltranskription des Dokuments:

Bologna d. 3 Nov. 1887.

Hotel Pellegrino

Mein lieb Herzchen!

Da das Wetter heute morgen zu abscheulich war, habe ich mich noch auf dem Bahnhof entschlossen, direct hier her zu fahren. Wenn es schön wird und ich dann noch Lust habe, kann ich den Besuch von Reggio noch von hier aus nachholen; doch glaube ich nicht dass es nötig sein wird. Heute Nachmittag hat sich das Wetter nun wieder aufgeklärt, wer weiss auf wie lange.

Hier fand ich drei Briefe von Dir vor, die bis vorgestern reichen, ferner einen kurzen Brief von Kuno und Mama, der schon lange hier liegt, worin sie schreiben, dass Mama die ersten Vorbereitungen zur Abreise trifft und dass alles gut geht, einen Brief von Beloch, und den Rest der Correcturen von Grote. Hier bin ich ganz gut aufgehoben, es gibt gutes Essen, und was in der That ein wesentliches Bedürfniss ist, eine gewisse Örtlichkeit ist hier wieder einmal sauber. Angesehn habe ich mir der Hauptsache nach nur das Museum, das sehr reichhaltig und sehr gut geordnet ist, und dessen Director Prof. Brizio mich sehr freundlich aufgenommen hat. Heute Abend gehe ich wahrscheinlich ins Theater. So weit ich sehen kann werde ich wohl am Montag fertig werden und dann Dienstag Mittag nach Ravenna weiter fahren. Adressire also von Sonntag an Deine Briefe nach Ravenna. Wie es von da aus geht, hängt ganz vom Wetter ab. Bleibt dasselbe schlecht, so bleibt mir garnichts anders übrig, als ziemlich direct nach Rom zu fahren; wenn es aber gut wird, so werde ich mich wohl unterwegs, etwa acht Tage lang sehr unstät aufhalten, ohne dass es immer möglich sein wird, vorher zu sagen, wohin Du schreiben sollst.

Über Deine Nachrichten habe ich mich sehr gefreut, weniger über die Abrechnung, die doch ziemlich hoch ist. Sieh zu dass die Ausgaben im November doch geringer werden. Aber kommen sollst Du auf jeden Fall. Von mir werde ich Dir eine Abrechnung schicken wenn ich in Rom bin. Für diese erste Zeit, wo ich fortwährend den Ort wechsele, werden wohl, wie ich gesagt habe, nahezu 20 m. pr. Tag (einschliesslich der Eisenbahnfahrten) dabei herauskommen.



Das Buch welches Morgenstern geschickt hat (Josephus), sollst Du einfach behalten; es ist eine Fortsetzung. Warum ich für den Brief mit der Photographie etwas bezahlen musste, weiss ich nicht. Die Glasvase hat 18 lira = ca. 5 m. gekostet. Ich musste in dem Geschäft schon etwas kaufen, da ich mich hatte hineinschleppen lassen.

So viel für diesmal. Wenn Du meinst, dass mein Anzug nicht gut genug sei, so sieht man nur, dass Du Italien doch noch garnicht kennst. Du wirst Dein Wunder sehn! Wollenes Unterzeug habe ich allmählich schon ganz angezogen; übrigens ist es heute zum ersten Male wieder etwas wärmer

Leb recht wohl, küss die Kinderchen und gedenke mein. Mit einem süssen Kuss Dein Edu

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 03.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Mein susser Mann!

Heute kann ich Dir gute Nachricht von Edy geben. Gott lob ist sein hussten nicht schlechter, sondern besser geworden. Gestern Abend war ich wiedereinmal in Lövenbräu mit Preat. und Gasp. davon morgen mehr. Von Ebers ist auch ein Brief angekommen er ist für den Winter in Vevey. Ich schicke ihn Dir nach Rom. Hoffentlich hast Du gutes Wetter für die weitere Reise.  
Mit vielen Grüsse Dein Röschen

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Ancona Ferma in posta Italien“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 04.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Bologna  
Volltranskription des Dokuments:

Bologna d. 4 Nov. 1887.

Mein lieb Herz!

Für heute nur einen kurzen Gruss mit der Meldung dass alles wohlgeht. Das Museum ist sehr reichhaltig und wichtig für mich; ich denke daselbst ein paar Tage tüchtig zu arbeiten. Gestern Abend sah ich Odette von Sardou in italienischer Übersetzung; ein wie gewöhnlich sehr geschickt gemachtes Stück, aber innerlich so entsetzlich unwahr und ruchlos, dass man froh aufathmet wenn es zu Ende ist und man wieder zur wahren Menschennatur zurückkehren kann. Es ist ebenso mit allem was ich von ihm und seinen Genossen gesehn habe: unter glänzendem gefälligen Schein birgt sich die Unnatur und die Lüge; solche Menschen gibt es nicht auf der Welt, wie sie sie zeichnen. - Heute lebe ich ziemlich ruhig, nachher will ich corrigiren. Morgen mehr. Wetter trübe. - Also Du freust Dich auf Rom? Das ist brav von Dir. Leb recht wohl! Mit einem herzlichen Kuss an Euch alle Drei Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Professor Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 04.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Fur heute ein kurzen Gruss, es geht uns allen gut, nur ich bin noch nicht dazu gekommen Dir die Aufsätze zu schicken Es war reizend lieb dass Du Fr. Sch. gratulirt sie hat sich riesig gefreut. Gestern Abend kamen Deine zwei Karten aus Mantua und Verona.  
Einen Kuss von Deinem Röschen

zusätzliche Bemerkungen:  
Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.  
Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Bologna Ferma in posta Italien“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 05.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Bologna  
Volltranskription des Dokuments:

Bologna d. 5 Nov. 1887.

Mein lieb Kind!

Dass meine Karten aus Verona und Mantua sich so lange verzögert haben, thut mir sehr leid. Hoffentlich hast Du sie inzwischen erhalten und weisst dass ich Dir regelmässig jeden Tag geschrieben habe, womit ich auch fortfahren werde. Ich habe mir soeben lange die Fortsetzung meiner Reise überlegt. Ich gehe jedenfalls am Dienstag von hier nach Ravenna, entweder früh oder im Lauf des Tages. Von dort werde ich am Donnerstag oder Freitag weggeh'n. Schreib mir also nach Ravenna nach Montag nicht mehr, sondern am Dienstag und Mittwoch nach Ancona. Was weiter werden wird, kann ich noch garnicht sagen, das hängt vollständig vom Wetter ab. Wenn es nicht gar zu schlecht wird, gehe ich jedenfalls nach Perugia (unter der Zeile in Schönschrift wiederholt: „Perugia“; dies veranlasst Meyer, auch „Ancona“ in Schönschrift zu wiederholen und durch einen Strich mit demselben, oben leicht überschriebenen Ortsnamen zu verbinden, Hg.), und dahin magst Du mir also am Freitag eine Karte schicken. Schicke mir aber überhaupt von jetzt an bis ich nach Rom komme nichts wichtiges mehr, so dass es nichts schadet, wenn ich den Brief eventuell nicht bekomme. So weit es mir möglich ist werde ich Dich immer meine Adresse wissen lassen; aber für die letzten 5 - 8 Tage vor Rom wird es wohl kaum möglich sein, dass ich einen Brief von Dir erhalte.

Bologna ist für mich von der grössten Wichtigkeit. Ich habe hier Dinge gesehn, von denen ich vorher noch garnichts wusste, und fange an auf einem grossen mir bis dahin unbekanntem Gebiet orientirt zu werden. Die Stadt ist gross und nicht uninteressant, manche sehenswerthen Bauten und Kirchen. Die Strassen sind durchweg von Arkaden eingefasst, die zTh. ganz hübsch, z. Th. sehr hässlich, aber bei dem jetzigen Regenwetter sehr angenehm sind.

Gegenwärtig baut man eine neue schöne Strasse gerade nach dem Bahnhof mitten durch lauter alte Gassen. Auch besitzt Bologna eine der grössten Absurditäten Italiens: zwei ungeheure schiefe Thürme dicht neben einander. Das sieht ganz abscheulich aus; man glaubt wirklich, der riesige Elefantenrüssel der da in die Luft ragt, stürze auf einen herunter. Das Essen ist hier gut, wie auch Bädeker [Baedeker, Hg.] sagt. Im übrigen merkt man, dass man

weiter im Süden ist: die Zahl der Bettler ist grösser, die ärmere Bevölkerung sieht schmutziger aus, auch scheint hier mehr Frömmigkeit zu herrschen als im Norden. Morgen gehe ich in die Gemäldegalerie; an Ausflüge in die Umgegend war bisher nicht zu denken. Heute Abend will ich mir die Zeit vertreiben, indem ich in die Oper gehe, wo Madame Angot gegeben wird. Im Lustspiel geben sie heute „Pesci dorati“ „Goldfische“, wozu ich keine Lust habe. Einmal ist bei solchen Sachen doch genug.

Du meinst Du schreibst mir liebere Briefe als ich Dir. Das finde ich auch; aber Du musst bedenken, wie ich Dir schreibe, mit tausend Dingen im Kopf; dabei mit starren Fingern. Da musst Du schon so vorlieb nehmen. Jedenfalls schreib nur immer so süß und lieb weiter wie bisher; ich freue mich jeden Morgen riesig, wenn ich den Brief erhalte. Mein erster Gang ist immer auf die Post.

Besten Dank für den Brief von Hirschfeld.

Leb recht wohl mein süß Herzchen, und küß Edi und Hepik von ihrem Papa. Mit tausend Küssen für Dich, mein lieb Herz Dein Edu

Also heute Abend bist Du bei Praetorius? Das ist brav!

zusätzliche Bemerkungen:

„Morgen gehe ich in die Gemäldegalerie“ - im Original, der italienischen Schreibweise folgend: „Gemäldegallerie“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 05.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 5 November 87

Mein süsster Mann!

Heute bekommst Du einen ausführlichen Brief von mir. Die Tante in Trebnitz ist also wirklich gestern gestorben, es ist traurig dass Du nicht da bist um am Montag auf der Beerdigung zu sein, denn ich werde natürlich nicht hingehen. Ich schicke aber einen sehr schönen Kranz. Was werden wohl die 3 nun machen? denn die habbe pension hört wohl auch auf. Es ist traurig. Ich hatte gestern gerade an Olga geschrieben nun schreibe ich heute ganz kurz. Gestern Abend ware ich im Concert mit Fr. Weinhold in den Circle Es wurde sehr schön gesungen, denke Dir auf aus den D. Juan. Es machte sich sehr komisch in dem concert saal. So was gehört doch nur auf dem Theatre. Sie haben alle prachwol gesungen, und ich hatte grosse Freude daran. Heute gehe ich nun zu Preatorius, es ist mir nicht recht gerade heute wo Die Tante auf die Bahre liegt, aber wass soll ich es sagen? dann kann ich ein paar Wochen gar nicht ausgehen; und womöglich trauer Kleider mir machen lassen. Und ich glaube doch nicht dass es nöthig ist. Doch sreib mir Deine Meinung darüber bitte. Dann kann ich es immer noch thun. Es war sehr lieb von Dir dass Du an Fr. Schw. geschrieben hast, sie hat sich riesig gefreut. Es war sehr hübsch dort an Ihre Geburtstag, abends gingen wir noch in Circus und dann haben sie bei mir noch zu Abend gegessen. Heute habe wieder ein Einladung von Fr. v. Mias. zu Caffé bekommen, ich kann nun nicht hingehen da ich Abends zu Preatorius gehe. Fr. Pflügge erzählt mir dass M. Kolbe sich verlobt habe mit einen Kaufmann von Singay. Dass ist wohl doch in Indien. Ich bin in grosse Nothe, für die Antwort an Fr. v. Miaskowski, und so muss ich zu Fr. Schwarz fahren. Hättest Du mir so ein paar Formule aufgesetzt, es wäre lieb von Dir gewesen.

Kölbing haben mich für nächsten Sonnabend Eingeladen, sehr grosse Gesellschaft, ich sage natürlich ab. Nun lebe wohl und behalte süsster lieb Deine Drei Schätze. Die beiden Kindern sind sehr süsster. Dein Röschen.

Die Fleischerrechnung beträgt im October 10 M. weniger als im September. November wird natürlich sehr sehr viel weniger Kosten.

Ich habe noch 30 m. ich kann also bis ende Nächste wochen warte ehe ich Geld hole. Morgen und übermorgen schreibe ich noch nach Bologna dann nach Ravenna poste restante. Wenn Du nicht anders anordenst.



Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 06.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Bologna  
Volltranskription des Dokuments:

Bologna d. 6 Nov. 1887.

Mein lieb Herzchen!

Heute morgen ist es mir gegangen wie Dir neulich: ich war schwer enttäuscht, als ich auf der Post keinen Brief vorfand. Siehst Du dass Du doch säumig sein kannst! Hoffentlich war die Veranlassung eine gute und klärt sich bald auf.

Heute ist blauer Himmel, Sonne, Wärme! Der erste gute Tag seit Venedig. Da merkt man allerdings dass man in Italien ist. Die Welt sieht gleich ganz anders aus: die Strassen freundlich und heiter, die Menschen froh und leichter gekleidet. Alles strömt ins freie. Auch ich konnte dem Drange nicht widerstehn nach der langen Entbehrung und stieg so mit einer gewaltigen Volksmenge zu einer Wallfahrtskirche oben in den Vorbergen des Apennin (Sta Maria di S. Luca) hinan. Wie bei Vicenza führt der ganze Weg den Berg hinauf durch Arkaden, an denen zahllose Bettler, Krüppel cet. Platz genommen hatten. Von der Höhe blickt man auf die weite, dicht bebaute, von Häusern wimmelnde Ebene und nach hinten durch das Thal des Reno weit in den Apennin hinein. Freilich fehlte noch viel an einer klaren Aussicht; das Meer und die Alpen waren unsichtbar, und vorne wie hinten thürmten sich Wolken. Aber heute hat sich das Wetter gehalten, und wir müssen abwarten was weiter wird. Wenn es nur Ende dieser Woche und Anfang nächster gut ist; da hab' ich's nöthig.

Nachmittags war ich dann im Giardino Margherita vor der Stadt, wo sich grosse Menschenmassen herumtrieben. Es ist ein recht hübscher Park mit einem Teich, auf dem eifrig gerudert wird, die Equipagen fahren hin und her u. s. w. Es ist durchaus herbstlich, aber das Laub sitzt noch überall an den Bäumen und in der Sonne war es geradezu warm.

Heute sind es drei Wochen dass ich abreiste. Wie bald werden drei Monate daraus geworden sein! Und doch, welch ungeheuren Inhalt haben die wenigen Wochen, die ich in Italien verlebt habe. Es ist mir wie ein Traum. Aber ganz lebendig über allem steht mir immer das Bild Venedigs vor der Seele.

Mad. Angot gestern Abend war eine mittelmässige Vorstellung; doch liessen es die Hauptsängerinnen an der erforderlichen Unanständigkeit nicht fehlen. Im Theater war ungeheurer Skandal; die Freunde und Gegner der Vorstellung hielten sich mit Beifallsgebrüll

und Heulen und Pfeiffen die Wage. Dabei war Benefiz der einen Sangerinn, die mit riesigen, aber nicht sehr hübsch aufgezierten Blumenmassen gefeiert wurde.

Noch eins muss ich Dir erzählen; es ist zu echt italienisch. An allen Strassenecken prangt jetzt ein Plakat mit zwei Sonetten in grossen Buchstaben. Und was ist die Veranlassung? Der hiesige Prof. der Chirurgie hat bei einem jungen Mädchen eine schwierige Unterleibsoperation, die Ovariotomie, vollzogen, und dafür bedanken sich Vater und Tochter durch die Verse. Ist das nicht köstlich?

Die arme Tante in Trebnitz! Schreib mir ja, wenn Du wieder etwas erfährst. Wenn ich Zeit finde, will ich auch schreiben, doch ist das jetzt nicht so leicht.

Und somit mein lieb Herzchen, leb recht wohl, und schreib mir wie ich Dir angegeben habe: am Mittwoch früh nach Ancona, am Freitag nach Perugia. Das weitere muss sich dann finden. Gedenke mein immer recht lieb. Dass Du Dich in die Trennung einigermaßen gefunden hast, ist mir lieb; es dauert ja auch garnicht mehr so lange, so können wir über den Berg kucken! Küss meine beiden kleinen Schätze, grüss alle Bekannten, und sei süss umarmt von Deinem Edu.

Dass die Kleine jetzt des Nachts so brav ist, ist sehr lieb; hoffentlich schläfst Du auch immer gut.

Nochmals einen Kuss vor Thorschluss!

Hat Edi noch immer Sehnsucht nach mir?

zusätzliche Bemerkungen:

„Auch ich konnte dem Drange nicht widerstehn“ - im Original: „widerstehn“.

„ein Plakat mit zwei Sonetten“ - im Original: „Sonnetten“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 06.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 6 November 1887

Mein lieber Mann!

Dein Brief der erst heute morgen kamm, hat mich ein bischen betrübt, ich kann nicht weniger Geld ausgeben, und Du musst nicht vergessen dass Du doch den halben Monat hier warst und dass wir noch da zienlich viel Geld gebraucht haben. Jedenfalls will ich mich bemühen weniger auszugeben, aber wenn ich wirklich kommen soll so habe ich viel für mich auszugeben, denn ich muss ein Kleid haben. Wie ich gesagt habe es wird einfach zu theuer sein und ich werde nicht kommen können; was auch viel richtiger mir erscheint.

Gestern Abend ware ich bei Preatorius es war sehr nett, Gaspary führte mich und auf mein anderseite war der militaire Heinrich, also ein sehr guten platz Ich war wieder einmal sehr lustig, und die Leute werden gewiss sagen dass ich mich freue ohne Mann zu sein. Du weisst wie ich da bin, einmal in Gesellschaft wo ich einigermass mich wohl fühle, so bin auch gleich sehr fröhlich. Es wäre freilich hübscher gewesen wenn Du da gewesen wärest. B. Erd. will Dir heute nach Bologna schreiben er hat Dir etwas zu fragen, und Dich, von mir zu grüssen. Heute gehe ich nun zu Gaspary zu Tisch. Die Kindern werden ausgehen es ist schönes Wetter. Die Martha geht heute aus und so habe ich wieder ein strapazieusen Tag. Ich habe für die Tante einen Kranz für 6 M. bestellt, ich werde es mir heute ansehen und es weg schicken, ich habe auch gleich geschrieben, aber frage nicht wie. Dem Kaiser geht es wieder viel besser. Ein Dr. Lovenfeld hat Dir eine Carte p. p. c. geschickt. Dann heute morgen kamen 29 M. vom Sauerländer's Verlag. Ist dass für Deinen Aufsatz Jacob. doch wohl nicht Ich habe es gleich in Deinem Buch aufgeschrieben und in meinem Soll ich nun anzeigen dass ich es bekommen habe. Wie schade dass Du so schlechtes Wetter hast, sei aber nur froh dass Du die Aegyptische Geschichte fertig hast Du reissest doch mit viel leichten Herzen. Und dann, wie Gaspary mir sagte, hättest Du vielleicht ein Monat früher, es eklich heisst trefen, dann die Cholera, ich hätte es doch nicht gelitten dass Du frühen fortgefahren värest. Sei froh überhaupt solche eine détaillirte Reise machen zu können, wie viele wünschen es sich und können es nicht, dann ist wohl nicht ausgeschlossen dass Du Oberitalien wieder einmal siehst, und mit mir dann ist es noch viel schöner. Denke Dir in Venedig zusammen zu sein, es muss

doch herrlich sein. Was machen meinen Taube, Du hast mir gar nicht davon erzählt. Crescini hat an Gaspari geschrieben, und hat Dich ein netter Kerl genant, Du hättest ihn sehr gut gefallen so auch Deine Familie in Efigie. Weisst Du dass ich jetzt wirklich wiedermal hübsch aussehe. Die hohe Frisur steht mir viel besser und ich bin auch wirklich schlanker geworden. Na heute habe ich wieder einmal sehr geplaudert. Schreibe mir nun auch nett und lieb, dass verstehst Du nicht mehr seit Du verheiratet bist. Die lieben und süssen Briefe die Du mir als Brautigam in Leipzig schriebst, wo ist die Zeit, freilich nun hast Du mich und damit gut. Die Kinderchen sind Gott lob gesund und sind sehr süss. Die Kleine fängt von selbst aufzustehen.

(auf dem linken Rand der ersten Seite, Hg.:)

Einen süssen Kuss von Deine Drei

(nachträglich in den Briefkopf eingefügt, Hg.:)

Erdm. schreibt Dir nach Bologna so lasse Dir denn Brief nach kommen.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 07.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Bologna  
Volltranskription des Dokuments:

Bologna d. 7 Nov. 1887.

Mein lieb Herz!

Warum ich gestern keinen Brief bekommen habe, hat sich heute aufgeklärt; Du hast die Karte zu spät eingesteckt. Aber schelten muss ich, dass Du mir die Bücher nicht geschickt hast; in solchen Sachen musst Du durchaus pünktlich sein. Ich hätte sie gerne hier gehabt. Jetzt aber hoffe ich, dass Du wenigstens so vernünftig bist, sie mir nicht nach unterwegs nachzuschicken. Schicke sie mir vielmehr im Lauf der Woche direct nach Rom; sonst könnten sie mir noch verloren gehn.

Heute bin ich hier fertig geworden, und gehe morgen nach Marzabotto (an der Bahn nach Florenz), wo die Ruinen einer alten Etruskerstadt liegen. Bologna ist von der grössten Bedeutung für mich gewesen, und Prof. Brizio, der Director des Museums, ein sehr tüchtiger Gelehrter, hat mir sehr viel geholfen. Heute morgen habe ich endlich auch die hiesige Gemäldegalerie besehn, die wunderschöne Sachen enthält: Rafaels heilige Caecilie vor allen Dingen, dann eine Masse zum Theil sehr ansprechender Gemälde von Guido Reni, den Caracci's, Domenichino u. a. Ferner einiges sehr hübsche aus vorrafaelischer Zeit, namentlich eine Madonna mit Heiligen von Perugino. Wenn nur eine solche Menge von Bildern nicht immer wieder die unerträglichen und widerlichen Martyrien, langweilige Heilige u. s. w. darstellten. Man sieht sich furchtbar satt daran, und es fehlt das wahre, kräftige lebendige Leben, nach dem man zum Schluss immer wieder Sehnsucht bekommt.

Ein weiterer Übelstand war, dass ein Theil der Galerie gereinigt wurde und mehrere berühmte Sachen daher nicht sichtbar waren.

Heute morgen hatte ich einen Brief aus England. Mama reist also definitiv am 12ten, nächsten Sonnabend, bleibt ein paar Tage in Hamburg und Berlin, und wird wohl heute in 14 Tagen schon bei Dir sein. Ich freue mich sehr darüber, dann wird Dir die Zeit schon noch glatter und ruhiger vergehn. Mama schreibt, dass sie sich sehr freut, mit Dir und den Kindern zusammen zu leben. An Pietschmann will Kuno schreiben; doch werde ich auch noch ein paar Zeilen an ihn schicken.

Morgen Abend nach meiner Rückkehr fahre ich gleich weiter nach Ravenna. Wenn nur das Wetter erträglich ist. Heute morgen war es ganz gut, aber jetzt regnet es wieder tüchtig. Alles weitere wird davon abhängen, wie lange ich in Ravenna bleibe. Ich hoffe mit 1 ½ Tagen fertig zu werden, doch kann es leicht länger dauern. Ein weiterer Übelstand ist, dass die Züge oft schlecht passen oder sehr langsam fahren. Da es mir auf das Sehen ankommt, will ich nicht gerne bei Nacht fahren; und es wird schon so früh dunkel! Da bleibt immer nur kurze Zeit zur Disposition. Jedenfalls denke ich von Ancona aus manche Abstecher ins Gebirge zu machen; und dann geht es hinüber nach Toscana zu möglichst vielen alten Etruskerstädten, und dann nach Rom! In 12 - 14 Tagen bin ich jedenfalls da, vielleicht aber, wenn das Wetter mir einen zu argen Querstrich macht, auch schon weit eher.

So viel für heute. Leb recht wohl mein Liebchen und pfleg die Kleinen! Und schreib genau wie ich Dir angegeben habe! Also Freitag morgen (aber rechtzeitig!) nach Perugia.

Mit drei ganz süßen Küssen Dein Edu

Heute Abend mache ich vielleicht noch ein wenig Correcturen. Die sind mir freilich jetzt erst recht unausstehlich.

zusätzliche Bemerkungen:

„die hiesige Gemäldegalerie besehn“ - im Original, der italienischen Schreibweise folgend:

„Gemäldegallerie“.

„dass ein Theil der Galerie gereinigt wurde“ - im Original: „Gallerie“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 07.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 7 November 87

Mein lieber Mann!

Gestern Abend ware es mir wieder einmal sehr traurig zu Muthe, zu Mittag ware ich bis 6 Uhr, bei Gaspary dann kame ich sehr traurig nach Haus da Du nicht da warst Auch hatte ich etwas Kopfschmerzen die zum Glück heute morgen vorüber sind. Edy ist leider etwas erkältet er husstet seinen hässlichen hussten; mache Dir aber keine Sorge darum es ist nicht so schlimm. Die Dumme und Faule Anna hat ihn wieder nicht genug beobartet z. b. die Nacht hat sie ihn nicht wieder zugebunden, dass er sich nicht aufdecken kann. Ich habe sehr gescholten Ich muss Dir nur alles sagen, was bei uns vorkommt, deshalb muss Du aber Dich nicht angstigen. Gestern war es sehr gemüthlich bei Gaspary, aber sehr schlecht gekocht. Du kannst mit mir noch zufrieden sein. Ich schicke Dir die Zeitung, der arme Mia. er hat doch immer hässliche erfahrungen durchzumachen. Ich habe Deine Carte aus Bologna heute früh bekommen, sonst bekamme ich bis jetzt alles am Abend, es ist mir aber so sehr recht. Hoffentlich hast Du bald schönes Wetter damit Du eine nette und ausgiebige Reise über den Apenin hast. Gaspary wird Dir für Florenz sehr gute Empfelungen geben. Schreibe ihm nur zur zeit. Dein Anzug werde ich doch machen lassen, wenn ich komme ist es doch etwas anders. Hast Du erfahren wo Ebers ist? es wäre nett wenn wir ihn besuchen könnten. Edy küsst sehr lieb. Er schreibt immer mit mir. Die Kleine ist Gott lob gesund und munter. Für heute grüsse ich Dir sehr sehr lieb und obenrein küsse ich Dich auf den Mund. Dein Röschen

zusätzliche Bemerkungen:

„Edy küsst sehr lieb. Er schreibt immer mit mir.“: Der erste Satz erscheint in auffällig grosser und unsicherer Schrift; wahrscheinlich hat die Briefschreiberin die Hand des Kindes geführt.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 08.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Mein süsßer Mann!

Zuerst dass es dem Edy gut geht, ich mache mir vorwurfen dass ich Dir überhaupt etwas davon geschrieben habe. Gestern warich wieder einmal in der Lövenbräu mit Preato. u. Gasp. davon morgen mehr. Ein Brief von Ebers, der in Vevey sein Winterquartier aufgeschlagen hat. Ich schicke es Dir dann nach Rom. Also Morgen und u. Ich sehe eben dass ich mich verschrieben habe und so schicke ich heute zwei Carten ab. Diese nach Ravenna und eine Zweite nach Ancona.

Mit vielen Grüssen D. W.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer ~~Bolo~~ Ravenna Ferma in posta Italien“.



Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 09.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Marzabotto  
Volltranskription des Dokuments:

Marzabotto d. 9 Nov. 1887

Mein lieb Herzchen!

Heute habe ich Glück gehabt. Heute Nacht war Gewitter, und heute ist ein herrlicher Tag. Der Ort Marzabotto liegt im Thale des Reno inmitten des Apennin in schönster Gebirgslandschaft, und ist für mich hochwichtig. Hier liegen die Ruinen einer alten Etruskerstadt, deren Strassen, Häuser, Tempel in den Fundamenten noch grossentheils erhalten sind. Ausserdem befindet sich hier im Privatbesitz ein hochinteressantes Museum. Das ganze gehört einem Grafen Aria, der eine herrliche Villa hat und den Besuch gestattet. Ich habe alles sehr gründlich angesehen. Dann fand ich erträgliches Essen in einer Dorfwirtschaft. Jetzt geht es bald zurück nach Bologna. Dort habe ich gerade noch Zeit, auf die Post zu gehn, um zu sehn ob noch etwas da ist, und dann gehts nach Ravenna. Leb recht wohl, morgen mehr! Mit den herzlichsten Küssen an Euch alle Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 09.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Ravenna  
Volltranskription des Dokuments:

Ravenna d. 9 Nov. 1887

Mein süß lieb Herz!

Ich melde nur in aller Eile, dass ich soeben Deine beiden Briefe hierher zusammen erhalten habe. Hoffentlich bringt mir der nächste wieder bessere Nachrichten über Edi - bei solchen Anlässen empfindet man doch gar sehr die weite Trennung. Ravenna ist herrlich und das Wetter günstig. Ich gehe aber doch schon morgen Mittag hier fort und hoffe Freitag in Ancona zu sein und dort wieder Nachrichten von Dir vorzufinden. Heute Abend schreibe ich sehr ausführlich, aber bei der Kürze der Tage muss ich die Zeit der Helligkeit ausnutzen. Heute Abend will ich auch nach Trebnitz schreiben. Leb recht recht wohl und pfleg mir die süßen Kinderchen und sorg dafür dass mein Junge bald wieder gesund wird. Schreib mir auch Sonnabend noch eine Karte nach Perugia. Mehr heute Abend! Mit einem ganz süßen Kuss Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15. Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 09.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Ravenna  
Volltranskription des Dokuments:

Ravenna d. 9 Nov. 1887

Mein süß Liebchen!

So jetzt habe ich Euch eben alle drei durchgeküsst, leider nur im Bilde, und nun kann das Schreiben beginnen. Du weißt bereits dass ich drei Briefe zu beantworten habe: den letzten Brief nach Bologna habe ich gestern Nachmittag noch abgeholt - mit den Drucksachen, für die ich bestens danke; ich hatte geglaubt sie wären für mich weit wichtiger, das hatte allerdings keine Eile - und heute sind zwei zusammen angekommen, da Du die Briefe wieder rechtzeitig eingesteckt hast. In Bologna habe ich Auftrag gegeben, mir was noch etwa ankäme nach Rom zu schicken. Dort werde ich dann also auch Erdmanns Brief vorfinden.

Zunächst und vor allem nun die besten Wünsche für Edi. Ich dachte zuerst ich wollte telegraphiren um zu erfahren wie es ihm heute geht, doch wenn ich genauer zusehe, so scheint es ja nach Deinem Brief doch nicht so ängstlich zu sein, und er selbst hat ja ganz lieb und süß geschrieben. So will ich warten bis ich in Ancona weitere Nachricht erhalte.

Sodann melde ich, dass ich morgen Mittag von hier wegfare, mit Dampftramway nach Forli. Dort habe ich 2 Stunden Aufenthalt, die genügen um die kleine Stadt ein bischen anzusehn, und dann geht es bis Rimini. Dort bleibe ich zu Nacht und komme am Freitag Mittag nach Ancona. Am Sonnabend mache ich einen Ausflug von Ancona nach Ascoli, und am Sonntag werde ich wahrscheinlich von Ancona nach Macerata und von da weiter nach Tolentino fahren. Am Montag hoffe ich dann von da weiter über Foligno nach Assisi und Perugia zu kommen und dort Nachrichten von Dir vorzufinden. Wenn es ginge, möchte ich gerne morgen schon bis Ancona kommen, aber das geht nicht, da ich nicht bei Nacht fahren will. Allerdings verliere ich so

(hier endet S. 1 des Briefs; auf S. 2, deren Text bis auf S. 3 hinüberreicht, ist das erste Drittel von Meyer gestrichen, Hg.)

Wie ich gesagt habe soll es auch (nachträglich eingefügt, Hg.: „anders“) werden. Ich werde diesmal garnicht nach Perugia gehn, sondern mit Dir von Florenz aus über Perugia Assisi und Terni reisen. Jetzt gehe ich vielmehr am Montag nach Gubbio und am Dienstag nach Arezzo. Schreib mir also am Sonnabend nach Arezzo (A r e z z o), am Sonntag nach Cortona, am

Montag nach Chiusi und am Dienstag nach Orvieto, von Mittwoch an dann nach Rom, so wird es richtig sein. Endlich bin ich mit meinem Plan in Ordnung. Das hat mich aber wieder mehr als eine Stunde Überlegung gekostet, und nun ist es so spät, dass ich gleich schliessen muss, denn es ist höchste Zeit zum Essen ( $\frac{1}{2}$  8) und dann muss der Brief auf die Post.

Ich berichte Dir daher von allem andern später, vielleicht dass ich heute Abend spät noch schreibe. Wie traurig, dass die Tante gestorben ist; ich dachte, sie würde sich noch recht lange halten, so gebrechlich sie auch schon war. Alles was Du gethan hast, ist mir völlig recht; dass Du in Gesellschaft gehn sollst ist selbstverständlich. Um das Geld gräme Dich nicht, es war nicht so böse gemeint. Du siehst ich richte meinen Plan schon so ein, dass Du mit mir reist wo es für Dich am interessantesten ist. Übrigens komme ich mit dem Gelde gut aus, genau so wie ich gerechnet habe. Ich reiche mit dem was ich mitgenommen habe, jedenfalls bis Neujahr. Also Du bist mit meinen Briefen noch immer nicht zufrieden? Du siehst wie es mit der Zeit geht, und dann - jetzt bist Du ja mein süßes Weibchen, und das ist doch etwas anderes als eine Braut! Und doch etwas besseres; oder meinst Du nicht?

Leb recht wohl! Tausend Küsse an Dich und die Kinder; sorg dass Edi wieder gesund wird!

Dein Edu

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 09.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 9 November 1887

Mein süsster Mann!

Gestern habe ich Dein Brief aus Bologna von 6<sup>ten</sup> erhalten, es wundert mich doch dass Du gerade keins von mir bekommen hattest ich habe sicher alle Tage geschrieben. Gestern war Frau Veber gemüthlich bei mir, sie hat dann mit mir café getrunken, dann kam Fr. Pflug. dann noch Fr. Cohn. Es war sehr reichlich auf einmal. Fr. Cohn hat nun auch ein Jour fixe angesetzt, am Mittwoch. Ich gehe jedenfalls einmal hin. Heute morgen kamm beiliegend Carte von Toni, ist es nicht köstlich dass sie anfangen Franszösisch zu schreiben.

Sie wissen ofenbar noch nicht dass die Tante in Trebnitz gestorben ist. Ich werde gleich schreiben, nun auch Französisch. Ich freue mich wenn Mama kommt, hoffentlich hat sie eine gute Reise übers Meer. Neulich nach dem Singverein waren wir also im Lövenbräu und schon zum zweiten mal ohne ihren Mann war die Fr. Oscar Edrmann mit, die sich leider sehr schlecht benommen hat. Körner kamm auch, und anstat nach Haus zu fahren wie Gaspary und Praetorius Ihr gerathen hatten, hat sie gerade abgewartet dass Körner weg ging um ihn gleich nach zu laufen. Es war schrecklich auffallend, und wir waren alle paf und sehr betrübt. Ich erzähle es Dir ordentlich wenn ich komme Die Fr. scheint wirklich sehr krank zu sein, mann merkt es Ihr aber nicht an. Sie ist also verliebt in Körner und läuft ihm nach.

Röpell geht es sonst gut nur seine Augen wollen gar nicht recht gut gehen dann diese Anfall soll doch stärker gewesen sein, als wir es dachten. Doch es ist vorläufig nichts zu befürchten. Unsern Edu ist nicht mehr so heiser es geht ihn besser. Hedwig ist brav und kommt wirklich nicht mehr die Nacht. Wie komisch mit den Sonnetten für den Prof. Sonnabend gehe ich doch mit Praetorius zu Kölbing, ich kann es nicht anders da ich sie bei Praetorius getroffen habe. Ich habe ein Brief von Marielchen bekommen die liebes Rosinchen sehr sehr lieb schreibt, auch von Frau Schwalbach die sich erboten hat mama zu logiren falls sie durch Leipzig käme. Nun lebe wohl sei süs umarmt von Deine Frauchen

Edy hat freichich Sehnsucht nach Dir Heute morgen als ich noch lag, fruge er gleich: maman, wo it papa? da Dein Bett leer war.

(auf dem linken Rand der ersten Seite, Hg.:)

Morgen Donnerstag schreibe ich Dir eine Karte nach Ancona, schadet aber nicht wenn Du es nicht bekommst. Freitag Perugia

(auf der zweiten Seite des Bogens, Hg.:)

Denke Dir doch ich sehe erst jetzt dass Die seite leer geblieben ist. Mariechen schreibt Bresslau ist dass nicht komisch?

zusätzliche Bemerkungen:

Der Briefbogen ist versehentlich beschrieben in der Seitenabfolge: 1, 3, 4, 2.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 10.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: zwischen Ravenna und Forli  
Volltranskription des Dokuments:

zwischen Ravenna und Forli, d. 10 Nov. 1887. 1 Uhr

Mein lieb Kind!

Wie freue ich mich, dass ich heute Morgen in Ravenna auf die Post gegangen bin und dass Du vorgestern noch eine Karte dorthin geschickt hast. So weiss ich doch, dass es dem lieben Edilein wieder gut geht. Du sollst mir aber ja immer genau über alles berichten und alles schreiben was vorgeht. Ich muss doch immer genau wissen, wie es Dir und den Kindern geht. Ravenna war höchst interessant und lohnend, Quartier gut, das Wetter seit vorgestern herrlich. Wenn es so noch bis Ende nächster Woche bleibt, kann ich über und über zufrieden sein. Diese Karte stecke ich in Forli ein, um 3 geht es dann von da weiter nach Rimini, und morgen von da nach Ancona, wo ich mich freue wieder Nachrichten von Dir vorzufinden. Leb recht wohl! Mit 10000 Küssen an Dich und die Kinderchen Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstrasse 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 10.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rimini  
Volltranskription des Dokuments:

Rimini d. 10 Nov. 1887, Abends ½ 8.

Mein lieb Herz!

Heute Nachmittag glücklich hier angekommen habe ich noch rasch in der Dämmerung eine schöne römische Brücke u. ä. und eben beim Laternenlicht eine wunderbar prächtige Kirchenfaçade gesehn. Ich fahre daher, da damit alles wesentliche hier gethan ist, schon morgen früh von hier fort, und zwar wenn das Wetter sich hält, direct bis nach Ascoli, und von da morgen Abend nach Ancona zurück. So gewinne ich etwas Zeit. Aber wann werde ich Dir über Ravenna schreiben können? Und vorgestern war ich in Marzabotto - das scheint wie eine Ewigkeit; 2000 Jahre Geschichte sind inzwischen an mir vorübergezogen. - Heute ist ein herrlicher milder Abend, wie ich ihn kaum in Venedig gehabt habe, prachtvoller Sternenhimmel, und dabei wetterleuchtet es in der Ferne. - Meine Karte von heute Mittag hast Du hoffentlich erhalten; in Forli, wo ich 1 ½ Stunden Aufenthalt hatte, war leider die Gemäldesammlung in der Mittagszeit geschlossen. Die Stadt ist sonst ganz nett, wie alle kleinen italienischen Städte, aber nichts besonderes. - Hier in Rimini gibts vortrefflichen Tischwein. Leb recht wohl, einen süßen Kuss

(Fortsetzung auf dem rechten Rand, Hg.:)

für Dich und die Kinderchen

(Fortsetzung auf dem unteren Rand, Hg.:)

Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Professor Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.



Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 10.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Mein lieber Mann!

Hoffentlich habe ich jetzt ganz richtig geschrieben. Morgen Früh schreibe ich rechtzeitig nach Perugia. Gestern kamm ein Sondern Abdruck aus den Rheinischen Museum für Philologie, Alexandrinische Studien. (Fortsetzung) von Alfred Gercke. Ich schicke es Dir nach Rom, dass Du die Bücher nicht erhalten hast, thut mir leid, ich glaube ich habe sie gerade mit der verspätet Carte eingesteckt.

Uns geht es wohl, ich hoffe, dass Du auch wohl und munter bist. Gestern Abend bekame ich Dein Brief mit dem Zank. Wie kannst Du es thun. Mit Drein Küssen D. R.

Wie schön, dass Mama nun auch sobald da ist.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Ancona Ferma in posta Italien“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 11.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Ascoli  
Volltranskription des Dokuments:

Ascoli d. 11 Nov. 1887

Mein lieb Herz!

Das war ein herrlicher Tag heute, und sehr lohnend. Ascoli ist eine alte ziemlich grosse Stadt inmitten des Apennin, in herrlicher Lage am Fusse hoher jetzt mit Schnee bedeckter Berge. Dabei ist hier zum ersten Male alles wirklich südlich, ein warmer Sommertag (nach unseren Begriffen) Orangen, Oelbäume cet in Masse, alle Felder grün und voll Gemüse, die Berge ganz kahl, ohne Baum. Jetzt fahre ich nach Ancona zurück, und schreibe von dort morgen ausführlich. Heut hab ich die ganze Nacht von Dir geträumt, weisst Du auch was? Mit 1000 Küssen an Dich und die Kleinen Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 11.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Mein lieber Satz!

Vielen Grussen von Schwarz. Es geht uns allen gut. Edy ist auch besser. Gestern kein Brief gekommen heute morgen auch nicht Doch weiss ich Dich auf die Reise. Unseren Kronprinzen geht es so schlecht, ich schicke Dir die Berichte. Gebe Gott dass alle Gefahr mit der neue Opération beseitigt wird. Morgen schreib ich Dir ausführlich falls Du mir ansagst wohin Lebe wohl und gedenke Dein Drei.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Perugia Ferma in posta Italien“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 12.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Ancona  
Volltranskription des Dokuments:

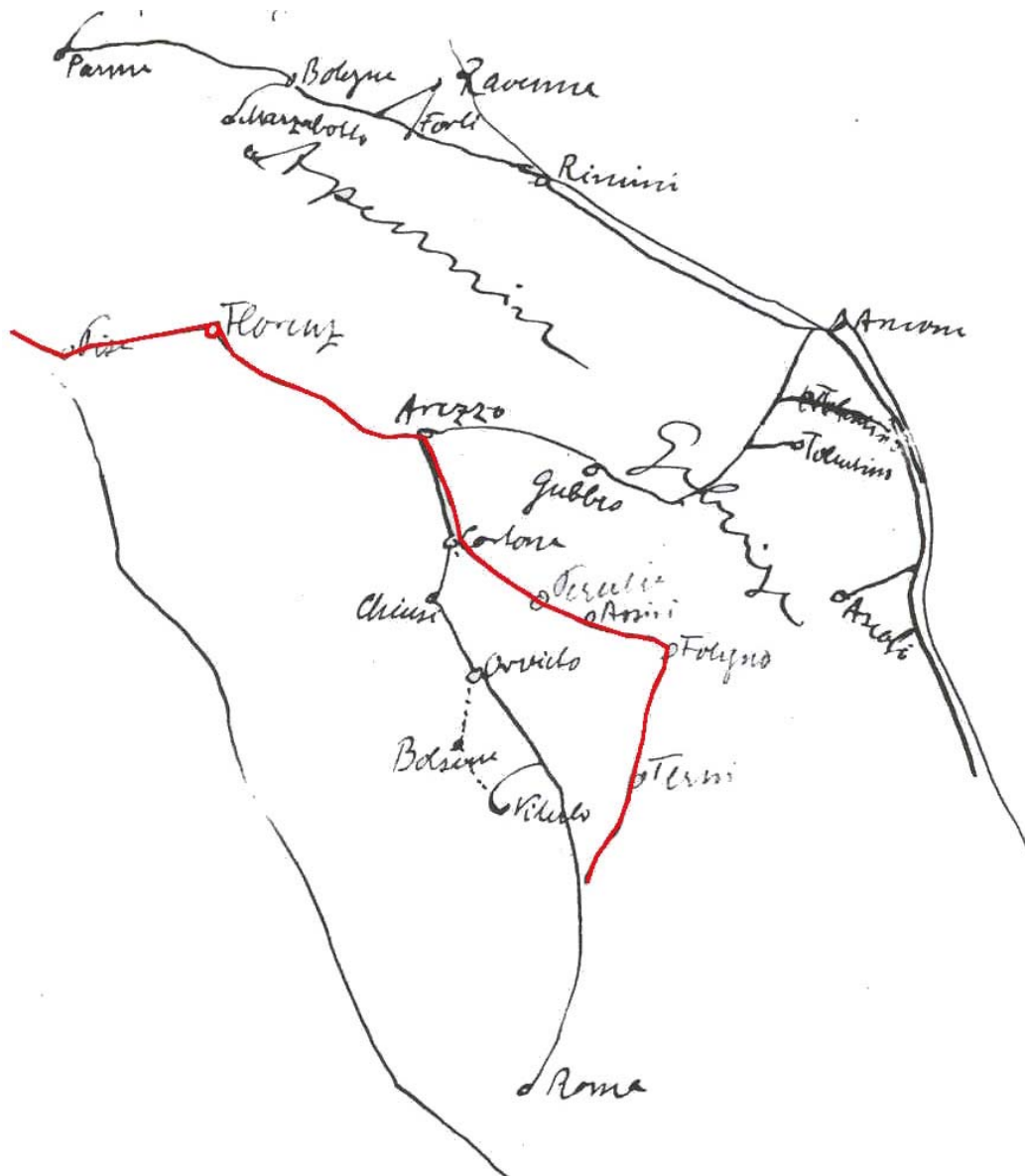
Ancona d. 12 Nov. 1887.

Mein lieb Herz!

Der heutige Tag ist einigermaßen der Erholung bestimmt, soweit das bei meinen Verhältnissen möglich ist. Ich habe bis 10 Uhr im Bett gelegen - ich war gestern um 5 aufgestanden und bin erst 11 Uhr nachts hier angekommen - habe dann auf der Post 2 Karten und 1 Brief mit guten Nachrichten von Dir vorgefunden, und habe mir langsam die Stadt angesehen. Ancona liegt wunderhübsch, am Abhang der Berge, die weit ins Meer vorspringen und an der äussersten Spitze steil zu demselben abfallen. Oben auf dem Gipfel des Vorgebirges liegt der Dom, ein schöner Bau in ganz herrlicher Lage. Ich konnte mich garnicht sattsehn von dort auf die blaue aber ziemlich stürmische See, die lange Küste Italiens mit den Bergen im Hintergrund und die Segelboote die mit den Wellen kämpften, hinabzusehn. Die Brandung spritzte da unten hoch an den Felsen und am Hafendamm empor.

Nach Tisch habe ich ein bisschen geruht, bin etwas herumgelaufen, und habe dann Briefe geschrieben: nach Trebnitz, an Mama nach Hamburg und an Pietschmann. Du kommst heute zuletzt, darüber darfst Du aber nicht zürnen. Die anderen Briefe mussten doch endlich erledigt werden. Heute Abend nach dem Essen werde ich dann wahrscheinlich in die Oper gehn, wo Fra Diavolo gegeben wird - denn in der Hochsaison die jetzt beginnt, haben alle kleinen italienischen Städte ihre Oper. Das Wetter war all diese Tage schön, d. h. immer etwas Wolken am Himmel und Neigung zu Gewitter, aber warm und im wesentlichen heiter. Wenn es noch 8 - 10 Tage so bliebe, könnte ich mir garnichts besseres wünschen.

Im übrigen will ich Dir eine kleine Kartenskizze hersetzen, damit Du weisst, wo ich gewesen bin und wohin ich gehe



Mit Dinte habe ich meinen Weg eingezeichnet, und mit Bleistift die Route, die wir nachher zusammen von Florenz nach Rom machen wollen. Wenn ich Dir entgegenkomme, reise ich an der Küste hinauf; so habe ich dann alle Hauptsachen in Toscana gesehen.

Ich werde also morgen höchst wahrscheinlich nach Tolentino gehn; dann am 14 nach Gubbio, am 15 nach Arezzo, am 16 nach Cortona, am 17 nach Chiusi, am 18 nach Orvieto. Dann kommen noch Bolsena und Viterbo, und ungefähr am 20sten werde ich in Rom sein. Schreib also nur so wie ich Dir zuletzt von Ravenna aus angegeben habe. Am Dienstag, wenn Du diesen Brief erhältst, kannst Du noch nach Orvieto schreiben, am Mittwoch d. 16 eine Karte nach Viterbo - oder lass das letztere nur, denn es ist möglich, dass ich nach Viterbo usw. erst von Rom aus gehe. Auf alle Fälle schreib mir von Donnerstag d. 17 an regelmässig nach Rom, und schick mir auch den Brief von Ebers und den Aufsatz dorthin. - Übrigens hast Du mir die Karte von England, von der Du schreibst, ja doch nicht geschickt. Schreib mir auch,

ob Du mir nach Perugia etwas wichtiges geschrieben hast, damit ich es mir dann schicken lasse.

Der gestrige Tag war herrlich. Ich bin freilich fast 12 Stunden Eisenbahn gefahren (hin und zurück), habe dafür aber 4 Stunden in einer herrlich gelegenen Gebirgsstadt zubringen können. Von den nächsten Tagen verspreche ich mir sehr viel, wenn nur das Wetter günstig ist. Zum Schreiben wird allerdings leider nicht viel Zeit sein.

Wenn Du diesen Brief erhältst, wirst Du wohl von Mama schon Nachricht haben und sie in ein paar Tagen erwarten können. Mach ja alles recht hübsch zum Empfang. Was wird Edi sagen, der süsse Junge? Und Hepik macht wohl jetzt auch schon Augen, wenn sie neue Gesichter sieht?

Hast Du Nachrichten aus Trebnitz?

Ich habe ausgerechnet, dass es wenn Du 40 Tage mit mir zusammen in Italien bist, einschliesslich der Reise etwa 600 m. mehr kosten wird. Das ist also wirklich nicht viel! Jetzt regnet es wieder in Strömen, ebenso wie gestern Abend um diese Zeit. Wenn es nur morgen früh wieder trocken ist!

Leb recht wohl mein süss Lieb und küss die Kinderchen. Mit 1000 ganz süssen Küssen Dein  
Edu

Ich träume viel von Dir und denke sehr oft an Dich.

zusätzliche Bemerkungen:

„die Segelboote, die mit den Wellen kämpften“ - im Original: „Segelbote“.

„Mit Dinte habe ich meinen Weg eingezeichnet, und mit Bleistift die Route, die wir nachher zusammen von Florenz nach Rom machen wollen“: weil der Kontrast zwischen Tinte und Bleistift (wenigstens bei den Routen) nach dem Scannen nicht genügend deutlich wird, ist hier die Bleistiftlinie ausnahmsweise in Rot wiedergegeben worden. Bei den Städtenamen an der roteingefärbten Route dagegen lässt sich wohl besser erkennen, welche Meyer „mit Dinte“ und welche er „mit Bleistift“ geschrieben hat.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 12.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Satz!

Ich mache mir sehr viele vorwürfe dass ich Dir etwass von Edy's hussten geschrieben habe. Ander mal werde ich vernünftig sein. Es ist wieder ganz gut und war überhaupt nicht schlimm. Heute kamm ein Brief von Piets. Er geht in diesen Tagen nach Marburg zurück, schade dass er nicht mehr in Berlin ist wenn Mama hinkommt. Heute ist bessers Wetter, ich gehe heute Abend zu Kölbing, und morgen Mittag zu Cohn. Denke Dir dass ich morgen schon die 4 Woche austreichen kann, nur noch sechs und ich bin bei Dir, wenn Gott will. Ich lese in die Zeitung von Erbeben, ist es wohl schlimm? Lebe wohl, Edy sagt mindestens täglich 30 mal: papa

Dein Röschen

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Perugia Ferma in posta Italien“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 13.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: unterwegs von Ancona nach Gubbio  
Volltranskription des Dokuments:

Auf der Fahrt von Ancona nach Gubbio

d. 13 Nov. 1887

Mein lieb Herz!

Wie Du siehst, habe ich mich entschlossen, Tolentino aufzugeben und direct nach Gubbio zu gehn. Das Wetter ist heute zu schön, als dass ich mich hier diesseits des Apennin länger aufhalten möchte. Für Gubbio, das mitten in den Bergen liegt, brauche ich schönes Wetter durchaus. Dadurch wird allerdings alles um 1 Tag verschoben. Du thust wirklich am besten von Mittwoch an nur regelmässig nach Rom zu schreiben; es ist sehr möglich, dass ich schon am Freitag hinkomme. - Ins Theater bin ich gestern Abend nicht mehr gekommen, es war zu spät geworden. - Der arme Kronprinz [Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl, Hg.]! wie traurig lauten die Nachrichten. Leb recht wohl! Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.



Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 13.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 13 Nov. 87

Mein süsster Mann!

Also gestern habe ich nicht mehr nach Arezzo schreiben können da ich Dein Brief aus Ravenna und Carte aus Forli erst Abend bekommen habe. Zu erst die Nachricht dass es dem Edy ganz gut geht er husstet nicht mehr, es war überhaupt nicht schlim geworden und ich schreibe es doch der kalte Abwaschung zu. Es thut mir leid dass ich Dir was davon geschrieben habe. Du kennst mich aber, und sollst vernünftiger sein als ich, denn Du weisst ich angstige mich sehr leicht. Gestern bei Kölbing lau wie damals. Denke Dir Reiferscheid in Strassburg ist plötzlich gestorben an Herzschlag. Dann der kleinen Hillebrandt geht es so schlecht dass es auch bald sterben wird. Es ist ganz furchtbar traurig. Unserer Kronprinzer ist auch sehr krank, die Nachrichten lauten heute wieder ganz böse, es scheint Krebs zu sein, ich müsste dir jeden die Zeitungen schicken und ich denke Du wirst in Italien es eben so gut erfahren. Es scheint also wirklich schlimm zu sein. Wie wird es wohl werden wenn Er wirklich stirbt? Es ist sehr lieb von Dir dass Du die reise für mich so schön aussuchst, ich werde mir auch mühe geben und alles sehr schön ansehen und behalten. Wie freue ich mich auf die Reise. Wenn nur so etwas wie Krieg uns nicht verhindert. Es könnte doch leicht sein. Es sind ziemlich viele Bücher gekommen von Lorenz und von Morgenstern, Vorsetzung wie ich gesehen habe. Dann sehr viele Catalogen und sonstige kleinen Geschichten, die aber nicht interesse haben. Ich sehe es schon. Willst Du Dich für die Orientalische Bibliographie herausgegeben von August Müller, 4 Hefte für 6 M. das Jahr abonniren. Ich stecke immer die Briefe vor 12 Uhr ein, ob Du wohl dieses rechtzeitig bekommen wirst? Schreibe mir es ja. Mein Wintermantel ist in Ordnung gebracht worden er kostet wieder 14 M. aber ich brauche dann kein neuen. Mama ist wohl gestern Abgereist, es ist Gottlob ganz ruhig heute und gestern war es auch. Ich soll Dich vielmals grüssen von Gaspary und Frau dann von ihre Tochterchen Clara, wenn Du schreibst, lass sie ja spéciell grüssen. Dann von Fr. Schwarz und Mann, von Frau Wlassak die gestern Nachmittag bei mir war, und Frau Weber die am Donnerstag nachmittag bei mir war. Du siehst ich bin sehr besucht Die Leute haben uns gern dass sieht mann. Ich habe viel zu thun und die Zeit geht riesig rasch. Doch bin noch

manchmal recht traurig wärest Du doch hier, es wäre doch so hübsch. Den Kindern geht es gut die Kleine fängt an allerlei scherze zu machen, sie schüttel den Kopf und sagt damit nein, es sieht sich zu komisch an dann singt sie immer mit Edy wenn Mama üben will, so dass es mir wirklich schwer wird. Ich danke Gott

(Fortsetzung auf dem linken Rand der vierten Seite, Hg.:)

vom ganzen Herzen uns solche süsse bälgen gegeben zu haben. Sie sind auch von Dir, es könnte also nicht anders sein Du süsser.

(Fortsetzung auf dem linken Rand der ersten Seite, Hg.:)

Kannst Du überhaupt lesen. Der Edy ist aber immer dabei und stösst mich immer

(Fortsetzung auf dem linken Rand der zweiten Seite, Hg.:)

Ein grossen Kuss von Deine Frauchen

zusätzliche Bemerkungen:

„Der Edy ist aber immer dabei und stösst mich immer“: „stösst“ nicht sicher zu lesen.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 14.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Gubbio  
Volltranskription des Dokuments:

Gubbio d. 14 Nov. 1887

Morgens.

Mein süß Herzchen!

Wie Du siehst, bin ich wirklich hier auf der Westseite des Apennin, und bin froh darüber, dass ich Tolentino aufgegeben habe. Denn gestern war ein ganz herrlicher Tag, wolkenloser klarer Himmel bis zum späten Abend, heute dagegen ist es trüb, wenn auch die Sonne nachher durchkommen wird.

Gubbio, von dem Du gewiss noch nie gehört hast, ist eine kleine Stadt von 7 - 8000 Ew. und liegt steil am Abhang eines Berges, der der Vorkette des Apennin nach dieser Seite hin angehört. Vor der Stadt liegt eine weite rings von Bergen umschlossene, fruchtbare Ebene, und in der Ferne, namentlich von dem Gipfel des Berges oben, den ich gestern bestiegen habe - es liegt eine Wallfahrtskirche oben - hat man eine prächtige Aussicht auf die Kette des Apennin mit ihren jetzt schon überall schneebedeckten Gipfeln.

Die Berge, wie ich sie hier und gestern auf der Fahrt kennen gelernt habe, sind freilich etwas ganz anderes als bei uns: kahl vom Scheitel bis zur Sohle, mit einer dünnen Grasschicht überzogen, in der hier und da Schafe weiden. Ganz vereinzelt steht hier und da einmal ein Baum, der zu einer Anpflanzung gehört, überall starren die nackten Kalkfelsen hervor. Zum Charakter der italienischen Landschaft gehören diese nackten Flächen, welche das Sonnenlicht grell reflectiren, mit Nothwendigkeit, und einmal ist es auch sehr interessant, sie zu sehn. Aber auf die Dauer müsste eine Reise im Apennin herzlich monoton und langweilig werden.

Gubbio enthält von Alterthümern nicht viel, ausser den Ruinen eines Theaters, dafür aber zwei prächtige Paläste aus dem 15 und 16 Jahrhundert, herrlich gelegen, auf grossen Bogengewölben am Abhang des Berges errichtet. Sonst einige Gemälde u. ä. Das lohnt einen Besuch reichlich. Vor allem aber war es mein Zweck, einmal einen Einblick in die Gebirgslandschaften Italiens zu gewinnen: und den haben Ascoli und Gubbio völlig erfüllt. Dann aber lernt man Land und Leute wirklich erst an diesen kleinen Orten kennen. Man spricht mit den verschiedensten Menschen, erfährt eine Masse Dinge u. s. w. Es ist wunderbar

welches künstlerische Interesse und Verständniss hier überall die einfachsten Menschen haben. Ein Tischler der mich gestern führte und der mir mit Stolz auch die hübschen Stühle zeigte, die er für das hiesige Rathhaus gearbeitet hat, wusste überall gut Bescheid und zeigte oft ein auffallend feines Verständniss für die Formen u. sw.

Gestern Abend gaben hier einige Prestidigitateurs eine Zaubervorstellung im Theater, die ich mir natürlich auch angesehen habe. Es waren die gewöhnlichen Sachen. Quartier und Essen sind hier ganz gut, doch ist dies ein Ort, wohin ich Dich schwerlich hätte mitnehmen können; dazu ist alles doch zu primitiv.

Heute Nachmittag geht es nun nach Arezzo, und dann von da jeden Tag ein Stück weiter gegen Rom. Ich freue mich doch dass ich bald dorthin komme; denn auf die Dauer wird es mir ziemlich einsam. Ich fühle das Bedürfniss wieder unter Menschen zu kommen und mich aussprechen zu können.

Dieser Brief wird in Arezzo eingesteckt. Leb recht wohl mein Liebchen, und küss die Kinder süß von ihrem Papa! Mit 10000 ganz süßen Küssen Dein Edu

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 14.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Heute eine Carte nur es geht alles gut. Gottlob ist Edy wieder ganz wohl. Gestern bei C. zu mittag, es war sehr hübsch er führte mich zu Tisch, dann waren Pflügge, Schwarz. Abend ging ich mit Schwarz nach Haus. Als wir gerade aufgestanden vom Tisch waren kamm Max Grube von den Meinigern, er sieht sehr interessant aus. Fur heute genug ich muss morgen wein abziehen, heute also die Flasche in Ordnung bringen Dann habe ich Besuche zu machen bei Fr Stenzelr. und Fr. Frische da unse Kränzen an Mittwoch wieder anfängt und zwar sind wir bei Erdmann B. Also lebe wohl schreib bald ausführlich. Deine Carte aus Ascoli und aus Rimini habe ich heute morgen bekomme Wie schön dass Du schönes Wetter hast.

(auf dem oberen Rand, Hg.:)

Mit Kuss und Gruss D. R.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Chiusi (Chiusi) Ferma in posta Italien“. Da „Chiusi“ in der ersten Fassung stark überschrieben ist, hat die Schreiberin es wiederholt.

Auf der Adressenseite Aufstellungen Eduard Meyers über sein Itinerar.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 14. - 15.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Arezzo  
Volltranskription des Dokuments:

Arezzo d. 14 Nov.

Mein lieb Herz!

Einen Gruss will ich Dir wenigstens heute Abend noch schicken. Ich bin mit Dunkelwerden nach langer interessanter Fahrt durch die fruchtbare Ebene des oberen Tiber und dann durchs Gebirge hier angekommen. Gestern herrschte Sommerwärme; heute habe ich wieder meinen Winterrock hervorholen müssen den ich seit Ravenna abgelegt hatte. Draussen heult der Wind und dabei regnet es; doch ist die Luft hier verhältnissmässig warm. Morgen hoffe ich einen Brief von Dir zu bekommen. Jetzt gehe ich zu Bett. Gute Nacht, mein süss Liebchen, schlaf recht wohl! Die Betten sind hier wie in Gubbio riesig, immer für zwei berechnet.

Übrigens ist es jetzt so gut wie sicher, dass ich am Freitag Nachmittag nach Rom komme. Ich habe eben an Beloch geschrieben.

Die Stadt macht einen recht freundlichen Eindruck.

d. 15 Nov.

Es ist wie ich gefürchtet hatte: ich bin Deinen Briefen voraus und habe heute keinen erhalten. Das wird nun wohl die nächsten Tage eben so gehn; hoffentlich erhalte ich aber wenigstens in Rom rechtzeitig und regelmässig Nachrichten.

Arezzo ist ein allerliebstes Städtchen, hübsch gelegen, mit herrlichen mittelalterlichen Bauten, gutem Wein und gutem Essen. Von Alterthümern dagegen gibt es weit weniger als ich erwartet hatte; das Museum lohnt kaum den Besuch. Heute regnete es den ganzen Morgen in Strömen; erst Nachmittags hat es sich aufgeklärt. Hoffentlich ist es die nächsten drei Tage erträglich, da kann ich gutes Wetter sehr dringend gebrauchen. Heute Abend geht es nun nach Cortona, dessen alte Mauern noch vollständig erhalten sind, morgen Mittag von da weiter nach Chiusi.

Die Feder schreibt abscheulich. Leb recht wohl mein süss Herz, und schreib mir regelmässig nach Rom.

Mit tausend ~~Kindern~~ Küssen an Dich und die Kinder Dein Edu

Du rüstest jetzt wohl schon zum Empfang von Mama? Wie schade dass ich keine Nachrichten habe.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 14. - 15.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Ich fange diese Carte heute Abend schon zu schreiben, den ich habe morgen früh sehr viel zu thun und will nur ein paar Worte hinzufügen. Heute Nachmittag habe ich Besuche gemacht habe aber niemand zu Hause getroffen. Ich traf Erdmann der mir sagte dass er geschrieben habe; er möchte etwas wissen also lass ihn nicht zu lang warten, wenn Du den Brief hast. Deine Karte vom 9<sup>ten</sup> aus Marzabotto habe ich erst heute Abend bekommt, sehr komisch nachdem ich schon von 11<sup>ten</sup> Nachricht bekommen habe und, sogar heute Morgen. Wie lieb von Dir dass Du mir die Reise soschön aussuchst. Wenn nur nichts dazwischen kommt. Den Kinderchen geht es Gott lob sehr gut, mir auch ich hoffe dass Du eben so wohl bist. Hast Du nach Trebnitz geschrieben? Aufwiedersehen morgen früh. Dienstag den 15 Nov. 1887. Mein süsser Schatz! Heute Alles gut, die kleine Hillebrandt ist wirklich gestorben wie traurig. Anna hat selbst heute gekündigt für den 1.<sup>en</sup> Januar was mir sehr lieb ist wie Du weisst, sie sieht ein dass es nicht länger gehen wird. Ich gehe bald zur singstunde. Morgen mehr, nach Rom. Lebe wohl und gedenke mein und der Kinder. D. R. Mama ist soeben abereisst

zusätzliche Bemerkungen:

„Dienstag den 15 Nov. 1887“: der 15.11.1887 fiel auf einen Mittwoch.

„Mama ist soeben abereisst“: „soeben“ nicht sicher lesbar.

Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel, der den 15.11.1887 ausweist.

Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Orvieto Ferma in posta Italien“.



Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 16.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Cortona/Tarantola  
Volltranskription des Dokuments:

Cortona d. 16 Nov. 1887.

Mein lieb Herz!

Heute ist der schlechteste Tag den ich bisher gehabt, und nie hätte ich besseres Wetter nöthig gehabt wie heute. Ich sitze hier wie zu Pfingsten im Riesengebirge; die Stadt liegt auf dem Gipfel eines Berges und bietet die herrlichste Aussicht. Aber jetzt ist sie von einer dicken Wolke umhüllt und es regnet in Strömen, man sieht keine 50 Schritte weit. Wenn es mit den Zügen besser passte, würde ich sofort nach Rom fahren. Mir bleibt nichts übrig als die Zeit einfach todtzuschlagen. Ich mag nicht weiter schreiben. Leb recht wohl Dein Edu.

Soviel ist gewiss, dass ich mir die allerungünstigste Reisezeit ausgesucht habe: wenn ich es noch einmal machen könnte, würde ich nie wieder um diese Jahreszeit fortreisen.

Heute ist es 1 Monat dass ich von Breslau fortbin; wie bald werden es 3 geworden sein!

(mit Bleistift zwischen die Zeilen der unteren Texthälfte geschrieben, Hg.:)

Nm. 3 Uhr

Das hatte ich heute morgen geschrieben. Um Mittag jagte ein tüchtiger Ostwind wenigstens den Nebel weg, so dass ich einigermaßen sehen und die Aussicht geniessen konnte. Freilich regnet es fast ununterbrochen. Jetzt bin ich zu Wagen nach Tarantola gefahren, und von hier geht es weiter nach Chiusi. Alle Deine Briefe lasse ich mir nach Rom nachschicken, so dass ich da Nachrichten vorfinden werde. Mit 1000 Küssen Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 16.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Mittwoch den 16 Nov. 87

Mein süsster Mann!

Heute morgen Dein Brief aus Ancona und Karte auf der Fahrt nach Gubbio geschrieben, bekommen. Gott lob dass Du immer munter und gesund bist. Ich hatte ein bisschen Angst da ich gelesen habe von Erdbeben. Jetzt kann ich Dir schreiben da es mir besser geht, nämlich war ich vorige Woche nicht wohl, da mein Unwohlsein sich nicht zu rechte Zeit einstellte. Nun ist jetzt alles wieder gut, und seit gestern ist es da. Ich hatte mich erkältet sagte Körner, ich hatte coliqueanfalle und magenschmerzen. Aber noch wass sehr unangenehmes muss ich Dir berichten. Nämlich beide Mädchen haben zum Neujahr gekündigt Du bist daran schuld, hatte ich nur selbst in Herbst gekündigt. Nun muss Du schon Deine Reise in Sicilien vorher machen da ich unmöglich zwei neue Mädchen anziehen lassen und nicht da sein. Wass wurde Mama davon sagen. Und es würde auch Ihr viel zu viel Mühe machen. Schreibe ja nicht auf ein Carte etwa von demm, ich möchte nicht dass die beiden wüssten dass es mir unangenehm ist. Im grunde bin ich auch sehr froh sie beide loss zusein, ich fange wirklich dann anders an. Aber zu Neujahr was werde ich da wohl für welche bekommen? Eins ist gut es wird mir kein Wirtschaft für Weinachten machen, da ich ihnen natürlich nur das ausmachte viettel lohn geben werden, dann auch billiger. Edy und Hedwig sind süs und reizend. Wie traurig dass die kleine Hillebrandt gestorben ist. Es ist schön dass Du so die Sache ausgerechnet hast, ich finde auch nicht dass 600 M. zu viel sind, und wenn es noch 800 wäre so glaube ich dass wir es noch ausgeben könnten. Gestern bekam télégraphische Anfrage von Crote, (Dein Adresse) ich habe Rom angegeben. Ich werde doch vollständig dass geld aufbrauchen bis Weinachten, wann werde ich wohl dies von Crote bekommen können Die Steuer habe ich gestern bezahlt, aber immer nur 30 M. wie früher. Dann habe ich Kohlen für 55 M. und Rothwein für Mama für 13 M. zu bezahlen Siehst Du dass dass gleich 100 sind. Ich schicke Dir einen Brief, und zwei Carten von Toni.

Morgen mehr, lass alle die Briefe kommen ich habe auch Pieschmann und Ebers Brief geschickt ich weiss nur nicht vohin.

(quer über den Text der ersten Seite geschrieben, Hg.:)

Ein süßen Kuss von Dein Röschen

(in der linken oberen Ecke der ersten Seite, Hg.:)

Gestern (über der Zeile, Hg.: „Dienstag“) bekomme ich nichts von Dir

zusätzliche Bemerkungen:

„Mittwoch den 16 Nov. 87“: der 16.11.1887 fiel auf einen Donnerstag.

„Gestern (über der Zeile, Hg.: „Dienstag“) bekomme ich nichts von Dir“: auch diese Angabe ist unrichtig, weil offenbar aus dem Datum im Briefkopf abgeleitet. Am Dienstag, der auf den 14.11.1887 fiel, bestätigt die Briefschreiberin den Eingang von Meyers Karten aus Ascoli und Rimini.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 17.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Chiusi  
Volltranskription des Dokuments:

Chiusi d. 17 Nov. 1887.

Mein süß Liebchen!

Hurrah! Heute habe ich hier Deine Karte vorgefunden - vom 14<sup>ten</sup> und weiss dass alles zu Hause gut geht. Das ist immer eine grosse Beruhigung. Das Wetter ist heute besser, der Nordwind hat gesiegt und bringt Kälte und klare Luft. Chiusi ist sehr interessant, namentlich die Gräber. Nur herrscht ein böser Schmutz! Ade mein lieb Herz, jetzt muss ich rasch essen, und dann fort nach Orvieto. Morgen Nachmittag bin ich in Rom!

Die schönsten Küsse an Euch alle drei! Dein Edu.

(mit Bleistift auf den unteren Rand geschrieben, Hg.:)

Die Zeit hat hier gerade knapp gereicht.

zusätzliche Bemerkungen:

„und weiss dass alles zu Hause gut geht“ - im Original: „das“.

Adresse: A „Frau Professor Meyer Breslau Moritzstr. 15. Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 17.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Fur heute nur ein paar Worte. Es geht alles gut. Gott lob sind Edy und Hedwig munter.  
Letztere hat etwas Schnupfen, es sind nämlich wieder ein paar Zähnen im Anzug. Mama ist glücklich in Hamburg angekommen, sie schreibt nicht wann sie zu mir kommen wird, doch erwarte ich sie Sonnabend oder Sonntag. Dein Brief aus Gubbio erhalten. Ich muss soeben in Keller wein abziehen. Lebe wohl einen süßen Kuss von Deine Drei Schätze Dein Röschen.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.  
Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Roma Ferma in posta”.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 17. - 18.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Orvieto  
Volltranskription des Dokuments:

Orvieto d. 17 Nov. 1887

Mein süß Herz!

Hier sitze ich einmal wieder in einem schönen Quartier und habe vorzüglich gegessen. Orvieto ist zwar nicht wesentlich grösser als Cortona und Chiusi, aber eine ganz andere, viel opulenter Stadt, überdies viel mehr von Fremden besucht. Verhältnissmässig wird es nicht theurer sein als die letzteren Orte, denn wie bei uns sind auch hier die kleinen Orte in der Regel die theuersten. In Gubbio habe ich im Verhältniss zu dem was geboten wurde, am meisten bezahlt.

Alle diese alten Etruskerstädte liegen auf hohen ganz isolirten Berggipfeln - denke an den Lilienstein und Königsstein [Königstein, Hg.] usw. in der sächs. Schweiz und dass oben auf ihren Gipfeln Städte lägen. Sie liegen daher von der Station weit ab, und man fährt mit elenden Diligenzen in langem Zickzackweg hinauf. Dafür ist aber oben die Aussicht herrlich, und der Charakter ganz eigenartig - die Städte sind halbwegs Inseln im Festlande und nach aussen völlig isolirt. Orvieto enthält ausser seinen Alterthümern eine der herrlichsten Bauten die ich gesehn habe: einen Dom in italienisch-gothischem Stile, mit ganz entzückender Façade, in den schönsten Proportionen, ganz mit Sculpturen und Mosaiken bedeckt, ein wunderbar prächtiges Farbenspiel.

Was das Wetter angeht, so bin ich soweit gekommen, dass ich mit einem Tage wie dem heutigen, wo der Himmel voll Wolken hängt und die Sonne keinen Moment geschienen hat, schon ganz zufrieden bin, wenn es nur nicht in Strömen regnet und dicker Nebel alles Sehen unmöglich macht. Die Aussicht ist auch jetzt wunderschön und muss bei klarem Wetter und Sonnenschein ganz entzückend sein.

d. 18 Nov.

So weit hatte ich gestern Abend geschrieben; ich wurde aber sehr müde und ging zu Bett. Heute morgen muss ich mich nun beeilen und noch herumlaufen und daher schliesse ich schon jetzt. Du siehst der Brief sollte eigentlich viel länger werden. Heute Nachmittag um 3

bin ich nun in Rom und von da schreibe ich Dir wieder ausführlicher. Wetter wie gewöhnlich schlecht, doch jetzt noch trocken.

Jetzt ist wohl wenn dieser Brief ankommt, Mama auch schon in Breslau, so dass ich vier liebe Wesen dort habe. Ich bin sehr begierig auf Nachrichten darüber. Lebt alle recht wohl und seid aufs innigste geküsst! Und meiner süßen lieben Frau einen ganz besonderen Herzenskuss extra! Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

„mit ganz entzückender Façade“ - im Original: „Facade“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 17. - 18.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 17 November 87

Mein süsster Mann!

Ich fange schon an Dir heute Abend zu schreiben da ich morgen früh wieder stunde habe und es geht gewöhnlich in grosse Eile. Ich habe soeben Dein Brief aus Arezzo bekommen, wenn Du auch ein Tag später in Arezzo eingetroffen wärest so hattest Du doch kein Brief von mir bekommen da Dein Nachricht mir zu spät kamm. Aber nun von Mittwoch an schreibe ich jedentag nach Rom. Hoffentlich findest Du eine hübsche Wohnung in Rom. Wie schade dass ich nicht in Arezzo mit Dir sein kann, da die einrichtung so gut sind. Ich weiss noch nicht wann Mama ankommen wird, ich bekam heute morgen eine Carte von Ihr aus Hamburg dasie gut angekommen sei, aber nicht wann sie gedenckt bei mir anzukommen. Von Trebnitz habe ich keine Weitere Nachrichten. Ich wollte gern wissen ob sie wohl Ihr Mädchen behalten, sonst würde ich sie nehmen. Sie ist doch sehr nett. Es ist doch pech dass beide Mädchen gekündigt haben. Du bist aber daran Schuld, die Anna hätte schon lang aus dem Haus gemusst, ich hatte es leichter gehabt. Dass die Martha geht thut mir auch nicht leid, und im grunde fange ich viel lieber mit zwei neue an. Es ist nur sehr viel schwer, zu Weinachten eine gute zu finden, als vielleicht zu Ostern. Nous verrons enfin. Ich glaube dass ich der Martha 20 M. zu Weinachten schenken werde und der Anna 30 M Damit aber ist es auch alle. Geschenke bekommen sie beide nicht mehr. Es ist immer 30 bis 40 m. gespart.

Heute Abend kommen Schwarz zu mir. Dass Fass wein hatte 141 Flasche fast alle Weissweinflaschen, es ging heute sehr glatt sind sind auch gesiegelt, und schön angehoben. Nichtwahr Du schreibst mir gleich ob Du éventuel Deine Reise nach Sicilien vorher machen kannst. Ich muss sonst wirklich bald daran denken mich zu rüsten für die Reise, es sind dann nur noch 7 Wochen und dann bin ich bei Dir. Aber überlege Dir es gut ich glaube es wäre (über der Zeile, Hg.: „ist“) besser dass ich da bin wenn die neuen Mädchen kommen. Wie wird es schon sein mit Dir Italien zu bereisen! Wer hätte dass vor 6 Jahre gedacht dass wir als Mann und Frau die sich unendlich lieben nach Italien reisen könnten. Der gute arme Schwalbach, er freute sich gewiss recht wenn er dass sehen würde.



Nun schlafe wohl und träume von Deine süssen Frau und Deinen noch süssern Kinderchen.  
Weisst Du Dass Du mir 100000 Kinderchen anstatt Küssen im letzten Brief geschickt hast.  
Dass wäre doch wohl zu viel, wie.

den 18 Nov.

Wie ich gesagt habe ich behalte gerade die Zeit um Dir einen Gruss zu schicken Die Stunde ist um 11 Uhr. Es geht uns allen gut, hoffentlich sagts Du mir immer daselbe von Dir. Heute triffst Du also in Rom ein, und bald habe ich aus Rom Nachricht von Dir. Schwarz waren gestern abend da, wir waren sehr lustig. Sie sind mir doch die liebsten von allen, es ist doch auch sehr nett so zu mir zu kommen, ich glaube es würde kein ander thun. Viele Grüssen von Alle Bekannten. Herz haben mich auch gestern besucht Elisabeht geht es wieder gut sie hat wirklich Lungenentzündung gehabt

Lebe wohl und gedenke immer immer und immer Dein getreuen Drei Schätze. D. Röschen

zusätzliche Bemerkungen:

Der Brief beginnt im Original versehentlich: „Breslau den 18 November“.

Im Kopf der vierten Seite von der Hand Ed. Meyers: „Via Muratti 78 III“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 18.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom  
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 18 Nov. 1887

Nm 4 Uhr.

Mein lieb Herz!

Soeben hier eingetroffen und von Beloch am Bahnhof empfangen. Ich gehe jetzt mit ihm nach Frascati, wo ich zunächst noch bleiben werde. Deine Karte nach Orvieto habe ich noch erhalten. Schreib jetzt immer Roma ferma in posta. Heute Abend oder morgen schreibe ich ausführlich. Ein Haufen Sendungen von Grote, auch den Brief von Erdmann erhalten. Wie traurig mit Hillebrandt. Leb recht wohl Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 19.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Es geht uns allen gut. Für heute nur die Carte. Ich habe noch keine Nachricht von Mama. Ich habe also, nach Orvieto, Chiusi, Cortona, Gubbio, Ascoli, Ancona, Perugia, Ravenna, Bologna, ich denke nirgends anders geschrieben Du kannst die Briefe nachkommen lassen. Sei aber nicht so ungeduldig übers Wetter. Freue Dich dass Du überhaupt reisen konntest. Wie viele möchten reisen und können nicht. Für Sonntag ware ich bei Weinhold und bei Hasse zu mittag eingeladen, ich habe beide Abgesagt in Erwartung dass Mama vielleicht gerade Sonntag ankommt. Heute kamm ein Auforderung zur erste Sitzung der Geschworen, wozu Du ernannt bist. Ich sage dann ab. Lebe wohl und gedenke Deine Drei Schätze. Schreibe ja ausführlich und antworte alle Fragen, die ich Dir gestellt habe.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.  
Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Roma Ferma in posta“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 19. - 20.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Frascati  
Volltranskription des Dokuments:

Frascati d. 19 Nov. 1887.

Mein süß Herzchen!

Heute bin ich nun doch nicht mehr zum Schreiben an Dich gekommen, und da es jetzt schon 12 Uhr Nachts ist, schicke ich Dir nur noch einen Gruss vom heutigen Tage. Wir haben denselben grösstentheils verplaudert und auf einer Excursion nach Tusculum verbracht. Heute morgen habe ich ausserdem noch einen tüchtigen Stapel Correcturen erledigt.

d. 20 Nov.

Also wie Du siehst sitze ich noch hier in Frascati bei Beloch's, wo ich sehr gut aufgehoben bin. Natürlich geht uns der Tag rasch im Gespräch hin, um so mehr, da das Wetter nach wie vor ganz abscheulich ist. Gestern Nachmittag war es noch wieder etwas besser geworden, heute wird kaum etwas zu machen sein. Morgen Mittag gehe ich nach Rom, wo ich dann auch Deine Briefe abholen werde, die wohl inzwischen eingetroffen sind, und suche mir eine Wohnung. Hier draussen erledige ich noch die Correcturen - es werden wohl 6 ½ Bogen werden, genau wie ich gesagt habe.

Von Rom habe ich noch nichts gesehn, das soll dann von morgen an beginnen. Ich werde Dir von dort ausführlich über die weiteren Zukunftspläne schreiben. Nach genauer Zeitberechnung habe ich für Rom und Umgebung nur sehr wenig Zeit über, die ich nach Kräften ausnutzen muss. Alles was Dich interessiren kann, verschiebe ich auf die Zeit wo wir beide zusammen in Rom sind, so z. B. auch den Ausflug nach dem Monte Albano und dem Nemisee. Hoffentlich haben wir dann etwas besseres Wetter als bisher. Ich habe heute ausgerechnet dass in den 5 Wochen = 35 Tagen, die ich heute unterwegs bin, gutes Wetter (oder wenigstens Sonnenschein u. ä.) gewesen ist:

in Venedig	an	4 Tagen
Vicenza		1 Tag
Bologna		1 Tag
Marzabotto bis Gubbio		<u>6 Tage</u>
		zusammen 12 Tage,

ganz schlechtes Wetter, Regen u. sw.

Venedig	1 Tag
Adria	1 Tag
Verona	2 Tage
Parma	2 Tage
Bologna	3 Tage
Arezzo Cortona Chiusi	<u>3 Tage</u>
	12 Tage

Also ebenso viel, und erträgliches Wetter (kalt, Wolken, aber kein Regen und gelegentlich vielleicht einmal ein Sonnenstrahl an den übrigen 11 Tagen. Du siehst, das ist ein Verhältniss wie es für Reisen ganz ungeeignet ist. In grossen Städten, wie Rom oder Florenz, lässt sich so etwas aushalten, aber für meine Zwecke bin ich wirklich viel zu spät gereist. Freilich, wenn ich bedenke, dass ich im anderen Falle noch ägyptische Geschichte machen müsste, bin ich doch froh dass es so ist.

Über meine Ausgaben schicke ich Dir demnächst genaue Abrechnung. Ich habe noch 600 lira = 480 m. (ein bischen mehr), also da ich 1240 m. mitgenommen habe, habe ich im ganzen 760 m. ausgegeben, das ist im Durchschnitt, einschliesslich der Reise und sonstigen Ausgaben, etwas über 20 m. täglich, wenn ich die Eisenbahnfahrt abziehe, bedeutend weniger, genau wie ich gerechnet habe. Mit dem was ich noch habe, komme ich bis Neujahr aus.

Orvieto ist herrlich; ich hätte grosse Lust, noch einmal mit Dir hinzugehn. Doch lässt sich eben leider nicht alles machen, und man muss sich mit einer Auswahl begnügen.

Leb wohl für heute. Ich freue mich sehr, morgen Briefe von Dir zu finden, die mir wohl auch Nachrichten über Mama bringen werden. Hoffentlich geht zu Hause alles recht wohl. Von Beloch die besten Grüsse. Lebt alle Vier recht wohl, und schreib mir recht schön. Mit den schönsten Küssen Dein Edu

An sich ist es hier in Frascati sehr hübsch, und bei Belochs lebe ich vorzüglich und in höchst erfreulichem Verkehr. Du wirst es ja kennen lernen. Überhaupt brauche ich Dir von hier nicht so ausführlich zu beschreiben, da Du Rom ja kennst und das was Du nicht kennst grösstentheils selbst noch zu sehn bekommen wirst. Noch einen süssen Kuss für Dich ganz speciell!

zusätzliche Bemerkungen:

„Zukunftspläne“ - im Original: „Zukunftspläne“.

„etwas über 20 m. täglich“ - im Original: „taglich“.

„und man muss sich mit einer Auswahl begnügen“ - im Original: „begnügen“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 20.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Mein süsßer Satz! Nun ist Mama seit heute morgen um 6 Uhr da und ich freue mich  
schrecklich nicht mehr allein zu sein Mama hat eine gute Reise gehabt, in Berlin war alles nett  
doch davon schreibt Mama selber, ich soll Dich vielmals von Ihr grüssen. Auch von  
Liverpool gute Nachrichten Den Kindern geht es Gottlob ganz gut. Gestern und heute habe  
ich kein Brief bekommen, hoffentlich ist es nur Zufall, und Du bist munter und wohl. Morgen  
bekommst Du einen langen Brief Für heute lebewohl und behalte lieb Deine Drei Schätze.  
Dein Röschen

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.  
Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Roma Ferma in posta“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 21.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom  
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 21 Nov. 1887.

Mein lieb Herz!

Heute bin ich wieder in Rom um eine Wohnung zu miethen. Abends fahre ich mit Beloch noch einmal nach Frascati und komme dann morgen definitiv nach Rom und schreibe Dir von da über alles. Deine Briefe habe ich alle richtig erhalten, auch den von Cortona. Die Correctur habe ich heute an Grote abgeschickt. Mit Sicilien bin ich äusserst einverstanden, ich wollte Dir gerade dasselbe vorschlagen. Das Wetter ist heut ein bischen besser. - Wenn ich erst wieder in Rom bin, kommt meine Correspondenz mit Dir wieder in ihren regelrechten Gang. In Frascati verplaudern wir den ganzen Tag, was mir nach der langen Einsamkeit natürlich doppelt angenehm ist. Für heute Adio! Leb recht wohl. Mit 10000 K ü s s e n Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15. Germania“.



Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 21.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 21 November 1887

Mein süsster Mann!

Heute morgen kamen Deine 2 zwei Caten aus Chiusi und Rom und Dein Brief aus Orvieto. Gott lob bist Du gut in Rom angekommen. Ich bin ganz schrecklich neugierig auf Deine Antwort auf alle meine Frage. Dass ich gleich nach Weihnachten kommen kann ist ganz ausgeschlossen. Mama hat keines falls gesagt dass sie mit den beiden Mädchen allein anfangen wollte, und es geht auch es wäre für sie gar nicht. Ich fürchte schon dass ihr es zu viel sein wird die Kinder überhaupt zu besorgen. Die machen doch ziemlich viel arbeit, und Mama ist es nicht mehr gewöhnt. Enfin nous verrons. Ich habe Dir doch gleich gesagt dass etwas dazwischen kommen würde. Wir wollen aber froh sein wenn kein Andern Grund uns trennt Die Kinder sind Gott lob gesund und munter. Mama hat ein grosse Freude an Ihnen dass sieht man. Edy ist auch besonders nett mit Ihr. Mama kam gestern morgen um 6. 24 an. Ich habe sie natürlich am Bahnhof abgeholt. Gestern war ein sehr strapazieusen Tag da Anna wieder mal aus war, und die Kleine ziemlich unruhig. Schreibe ja über alles recht ausführlich, es ist ja auch kein Unglück wenn ich etwa in Anfang februar zu Dir komme. Mache Dein möglichst um Deine Reise zu ändern. Diese beide domestiques ich möchte schon aus dem Hause werfen.

Antworte ja den Erdmann bald. Hast Du wohl schon an die Ungarinen geschrieben. Es kamen gestern und heute eine Schrift von Paul Haupt The Assyrian E-Vowel. dann von Dr E. von Stern ein historisch Quellen Studie. Sonst ist nichts weiter gekommen. Bist Du mit den correcturen fertig. Wie ist es mit den Erdbeben? Dem Kronprinzen geht es leider nicht besser. Nicht wahr wie traurig für Hillebrandt, ich werde ein von den Tagen hingehen. Mama lässt vielmals grüssen, sie wäre noch etwas faul, es würde sich aber geben. Sie hat das Fremdenzimmer sich ausgebeten. Sie sieht gut aus.

Für heute adio mio carro, ich liebe Dich vom ganzen Herzen. Gestern habe ich die fünfte Woche schon ausgestrichen. Hurrah!

Dein Weibchen umarm Dich ganz süs. Grüsse Prof. Beloch, er soll ja mit nach Klein Asien.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 22.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Dienstag den 22 November 87

Viele Grussen von Mama und Küssen von Deinen zweien Schätzelein. Es geht alles gut.  
Heute abend bekomme ich wohl ein ausführlichen Brief. Sonnabend sind Mama und ich bei  
Schwarz (kleine Gesellschaft) sonst habe ich überall abgesagt. Gaspary liessen mich bitten  
für Donnerstag, dann B. Erdmann zum Freitag. Nun lebe wohl ich werde soeben die Kleine  
baden dann zur Stunde gehen. Es ist doch ein anders leben nicht mehr so ganz allein. Lebe  
recht recht vernünftig und behalte lieb Dein Fräuchen

zusätzliche Bemerkungen:

Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Roma Ferma in posta“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 22. - 23.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom  
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 22 Nov. 1887.

Abends.

Mein süßes liebes herziges und ganz verliebtes Kindchen!

Endlich kann ich Dir aus der ewigen Stadt schreiben; gestern haben wir hier ein Zimmer gemiethet und heute Mittag bin ich hierher übergesiedelt. Da das Zimmer noch etwas eingerichtet werden musste so konnte ich Dir heute Nachmittag nicht schreiben, und Du musst daher schon entschuldigen, wenn dieser Brief erst morgen früh abgeht. Die Wohnung ist Via delle Muratte 78 III und so, aber ganz genau, mit Etagenangabe, kannst Du ja Deine Briefe künftig adressiren - übrigens habe ich heute Mittag keinen bekommen; er wird wohl erst morgen früh eintreffen. Das Zimmer welches ich hier für 60 lira den Monat gemiethet habe ist ganz geräumig, gut eingerichtet; die Wirthsleute machen einen angenehmen Eindruck, und wenn sich heute Nacht das Bett als erträglich herausstellt, so kann ich nach italienischen Verhältnissen mit allem ganz zufrieden sein

Ich habe Dir auf so vielerlei zu antworten, so dass ich wohl einiges vergessen werde; das lässt sich dann ja die nächsten Tage nachholen, wenn unsere Correspondenz wieder in regelmässigem Fluss ist. Dass Anna gehn will, hat mich nicht gerade überrascht, wohl aber die andere, obwohl es wie Du ja richtig sagst, schliesslich so ganz gut ist. All' diese Erfahrungen bringen einen aber schliesslich wirklich ganz davon ab, die Dienstleute gut und rücksichtsvoll zu behandeln und irgendwie auf Anhänglichkeit zu rechnen. Bei den neuen Mädeln wirst Du jedenfalls die Zügel von Anfang an stramm anziehen müssen.

Was Du mir aber über die Reise schreibst, kommt meinen eigenen Wünschen, wie ich Dir schon angedeutet habe, so sehr entgegen, dass ich sehr froh darüber bin. Ich habe nämlich eine genaue Berechnung meiner Zeit gemacht, und gefunden, dass mir für Rom und Umgebung nur knapp 4 Wochen übrig bleiben. So blieb also nur die Möglichkeit, dass Du entweder schon zu Weihnachten kommst, oder ich zuerst nach Sicilien ging. Jetzt thue ich natürlich das letztere. Wir (Beloch und ich) müssen nämlich, wenn ich rechtzeitig in Breslau zurück sein will, gleich Anfang März, etwa am 5 März, von Neapel abreisen, und bis dahin ist die Zeit kurz genug. Ich rechne nun so. Wir beide wollen in Italien 5 Wochen (35 Tage)

zusammen zubringen, etwa 10 Tage im Norden (Genua Florenz usw.), 12 Tage in Rom, und ebensoviel in Neapel und Umgebung. Folglich, da ich von Neapel am 5 März abreise, reist Du an demselben Tag von da nach Deutschland zurück, musst also am 30 Januar in Genua sein. Um Dir von hier entgegenzureisen brauche ich (mit Aufenthalt in Etrurien usw.) etwa 8 Tage, muss also am 22 Januar von hier abreisen. Für Sicilien, Unteritalien usw., eventuell mit einem Abstecher nach Tunis und den Ruinen von Karthago, brauche ich knapp gerechnet einen Monat, also 20 Dec. - 20 Janr. Folglich muss ich spätestens den 18 - 20 December von hier nach Neapel und von da weiter nach Süden abreisen.

Hoffentlich bist Du mit diesen Vorschlägen einverstanden. Du musst Dich nun rechtzeitig danach einrichten, und namentlich genau überlegen wie lange Du in Leipzig und der Schweiz bleiben willst. Ich denke 10 Tage werden dafür einschliesslich der Reise genügen. Dann müsstest Du am 20 Januar abreisen. Ich rechne dann so:

20 Januar nach Leipzig  
21 " in Leipzig  
22 " nach Yverdon cet  
23 - 28 Januar (6 Tage) in der Schweiz  
29 Januar von Lausanne nach Genua  
30 " Ankunft in Genua, wo ich Dich erwarte.

Wenn Du unterwegs länger bleiben willst, müsstest Du natürlich früher abreisen; denn später darfst Du hier auf keinen Fall ankommen. Also schreib mir ja ausführlich darüber.

Ebers' Brief ist reizend wie gewöhnlich. Ich schreibe ihm dieser Tage (ebenso wie Erdmann) und denke Du sollst ihn jedenfalls von Lausanne aus besuchen, wenn auch nur auf einen halben Tag; Du bist ja in nächster Nähe.

Grote ist ganz toll; zuerst hat er getrödelte, und jetzt möchte er gerne im Handumdrehen fertig sein. Er hat mir hierher alle Augenblick geschrieben und schliesslich telegraphirt. Gestern habe ich ihm die Correctur geschickt; jetzt fehlen noch die Revisionen.

Meine Reisekosten sind folgende:

Von Breslau bis Venedig 130 m.

Venedig 192 lira.

Von Venedig bis Verona 74 lira

Verona bis Bologna 82 "

Bologna 96 "

Bologna bis Ancona 156 "

Ancona bis Rom 150 "

750 lira + 130 m.

Das sind zusammen ziemlich genau 750 m., in 33 Tagen also 23 m. pr Tag. Davon kommen auf Eisenbahnfahrt und Gepäck ca 217 m.

ausserordentliche Ausgaben (Glasvase,

Photographien) 61 "

Also sonstige Ausgaben 472 "

also 14 1/3 m. pr Tag.

Nach Rom habe ich noch mitgebracht 610 lira = 490 m., womit ich bis Neujahr ganz gut auskommen werde (40 Tage). Du siehst, meine Ausgaben stimmen genau mit dem was ich mir in Breslau berechnet hatte.

Ich bin heute in Frascati und Rom sehr viel herumgelaufen - Morgen und Abend waren ganz schön, Mittags Regen und daher sehr müde. Also lass mich zu Bett gehn und diesen Brief morgen früh beendigen. Weisst Du dass Du zwar oft sehr fehlerhaft und flüchtig aber immer ganz ausserordentlich süss schreibst? Ich freue mich jedesmal riesig über Deine Briefe.

Also gute Nacht mein süss Herz; einen süssen Kuss an die Kinderchen und Dich! Ist Mama eigentlich schon da? Ich bin sehr begierig auf Nachrichten. Schlaf recht süss!

d. 23 Nov.

Guten Morgen! Ich habe heute recht gut und recht lange geschlafen und eben meine Wäsche ausgepackt und zum Waschen gegeben. Ich habe noch immer zu viel mitgenommen. Die Strümpfe die Du mir gekauft hast, sind schlecht; sie bekommen fast alle gleich beim ersten Tragen ein Loch.

Es ist schon 10 Uhr und ich will daher endlich meinen Hunger stillen und in ein Cafe gehn. Glücklicherweise liegt die Post auf dem Wege, ganz nahe, so dass ich gleich nachsehn kann, ob ein Brief da ist.

Wie ganz anders mir Rom doch vorkommt, da ich es schon kenne. Ich brauche mich nicht zu überstürzen, fühle mich behaglich, und finde keine Enttäuschungen sondern diesmal im Gegentheil weit grössere Eindrücke als ich vielfach erwartet hatte.

Lebt recht wohl. Mit 10000 Küssen Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Die offenkundig nicht stimmigen Abrechnungen werden originalgetreu wiedergegeben.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 23.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom  
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 23 Nov 1887.

Mein lieb Herz!

Heute morgen habe ich 2 Karten von Dir und heute Abend Deinen Brief erhalten, und weiss nun dass Deine Briefe wenn sie sich nicht verspäten, immer Nachmittags 5 Uhr nach 2 Tagen eintreffen müssen. Also Mama ist wirklich da! Ich bin sehr begierig auf Nachrichten von ihr, namentlich über Hamburg und Berlin; hoffentlich hat sie die Schreibfaulheit inzwischen überwunden. Wenn Du mir die Sachen von Gerke [Gercke, Hg.] und v. Stern bequem schicken kannst, wäre es mir ganz lieb; die anderen Sachen können liegen bleiben. Wie ist das aber mit dem Geschworenen? Davon weiss ich ja garnichts; schicke mir das Schreiben doch. Geschrieben habe ich noch an Niemand das kommt die nächsten Tage. Geh doch ja zu Hillebrandts; ich will ihnen auch ein paar Zeilen schreiben. Hat Mama Pietschmann gesehen? Meinen ausführlichen Brief hast Du hoffentlich inzwischen erhalten; morgen schreibe ich wieder eingehend. Heute war ein schöner Tag, aber sehr heiss; es herrscht noch immer Scirocco. Ich war für dies Wetter viel zu warm gekleidet, und da macht das viele Herumlaufen recht müde. Mit meiner Wohnung kann ich ganz zufrieden sein. Also recht viele Grüsse an alle Bekannten. Wie schade dass ich jetzt nicht mit Euch zusammen sein kann; doch da vergeht noch viele Zeit. Hoffentlich lebt Ihr recht gemüthlich zusammen. Die herzlichsten Grüsse und Küsse an Euch alle vier! Dein Edu  
(unter der Zeile, Hg.: „und für Dich noch einen ganz besonderen“)

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 23.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Mein süsßer Satz!

Von nun an glaube ich dass ich nicht jeden Tag schreiben werde. Es ist eigentlich nichts zu berichten, nur dass Gott lob wir alle gut uns befinden. Wie liebenswürdig von Prof. Beloch Dich so gut aufgenommen zu haben. Jedenfalls soll er mit nach Klein Asien reisen, dann ist es viel schöner. Grüsse Ihn vielmals von mir. Mama lässt grüssen und die Kindern küssen Ihren lieben Papa. Von mir so viele Küsse Du haben willst Dein Weibchen

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.  
Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Roma Poste restante“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 24.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom  
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 24 Nov. 1887

Via delle Muratte 78 III

Mein lieb Herz!

Heute Abend habe ich wieder einmal keinen Brief von Dir bekommen, zugleich aber constatirt, dass nicht Du, wie ich bisher immer glaubte, sondern eine Verspätung der italienischen Züge daran Schuld ist. Die kommt allerdings fast jeden Tag vor; aber dagegen lässt sich nichts machen. Dein Brief wird nun erst morgen früh eintreffen und mir hoffentlich endlich genauere Nachrichten über Mama bringen.

Ich bin jetzt drei Tage in Rom und einigermaßen orientirt, so dass das Detailstudium allmählich beginnen kann. Es dauert freilich immer einige Zeit, bis man sich an den Wust enger, schmutziger, abscheulicher Strassen gewöhnt hat, durch die man jeden Tag hindurchlaufen muss und die den Haupttheil der Stadt ausmachen. Nach St. Peter z. B. muss man immer eine halbe Stunde lang dadurch, und das wirkt auf mich noch immer ich möchte sagen deprimirend. Überdies habe ich einen grossen Fehler begangen; ich bin gestern und heute ziemlich planlos herumgelaufen, und das geht in Rom garnicht, namentlich weil man dadurch mit dem Essen in arges Gedränge geräth. Die Restaurants liegen hier alle um den Corso herum, in einer Gegend wo man sonst garnichts zu suchen hat, und wenn man daher ohne sich die Zeit genau zu überlegen irgendwo draussen sich herumtreibt, so muss man entweder hungern oder in der Mitte abbrechen und die weite langweilige Reise in die Stadt machen, was beides gleich schlimm ist. Von morgen an soll das aber anders werden; da werde ich mir einen genauen Plan machen und jedenfalls immer vorher essen, ehe ich mich aus der inneren Stadt entferne - und hoffentlich auch etwas früher aufstehn als bisher.

Das Wetter ist gestern und heute schön gewesen, so warm wie bei uns im September, etwas schwül. Das alte Rom hat mir diesmal doch bedeutend imponirt, weit mehr wie früher, eben weil ich nicht mit falschen Voraussetzungen kam. Und die Blicke von den Höhen sind wirklich herrlich, z. B. heute Abend drüben von St. Pietro in Montorio und dem Janiculum herunter. Die Campagna muss ich eigentlich noch erst kennen lernen; was ich bis jetzt gesehen habe ist recht hübsch, doch kenne ich die eigentlich reizvollen Sachen noch nicht.



Gestern Abend ging ich in das Schauerlocal Gabbione um die dort zu Nacht essenden Deutschen Archaeologen kennen zu lernen; wir haben nachher ~~dort~~ noch ziemlich lange gekneipt. Und heute Nachmittag habe ich Helbigs besucht, die an einer der herrlichsten Stellen Roms, in einer von Giulio Romano gebauten Villa drüben auf dem Janiculum hoch über der Stadt wohnen. Beim Eintritt fand ich alles offen, und so sah ich mich mit einmal ganz unvermuthet der Principessa gegenüber, von der Du ja auch gehört hast. Trotz allem was ich wusste war ich doch starr: einen solchen Körperumfang habe ich noch nie gesehn. Aber sie empfing mich mit der grössten Liebenswürdigkeit und hat etwas so sympathisches in ihrer Art, dass man das andere sofort vergisst. Ich bin lange da gewesen; nachher spielte sie mit einem Italiener Clavier, und so habe ich die Neunte Symphonie und die Eroica hier in Rom gehört, was ich mir auch nie hatte träumen lassen.

Heute Abend hoffe ich noch Correcturen machen zu können; ich will froh sein wenn ich das erst ganz vom Halse habe. Hier in Rom überlege ich mir bei jedem Schritt was wir zusammen sehn wollen und wie; ich freue mich sehr darauf. Wenn Du kommst weiss ich schon einigermassen Bescheid, und es gibt dann für mich eine schöne Repetition der Hauptsachen. Manches lasse ich diesmal ganz bis dahin liegen.

Ich habe noch vergessen Dir zu schreiben, dass wir, wie ja von Anfang an unser Plan war, jetzt nach meiner Disposition gerade zum Carneval in Rom sein werden: wir treffen etwa am 10 Februar hier ein. Hoffentlich hast Du gegen meine Vorschläge nichts einzuwenden.

Bei meiner Wohnung ist ein Übelstand, dass des Nachts um 12 in der Strasse grosser Lärm ist und zahlreiche Wagen durchfahren, ich weiss nicht ob aus einem Theater oder vom Bahnhof. Das ist schlimm für meine Absicht etwas früher aufzustehn. Doch werde ich mich wohl bald daran gewöhnen.

So mein Kindchen, das sind die Hauptsachen. Ich habe Dich noch garnicht ausgescholten, dass Du mir nicht eher geschrieben hast, dass Du nicht ganz wohl warst: Du sollst mir alles erzählen. Hoffentlich ist jetzt alles wieder ganz in Ordnung.

Nun lebt alle recht wohl, und küsst die Kinderchen. An Mama die schönsten Grüsse, ferner an Schwarz, Wlassaks (dessen Bekannte ich wahrscheinlich morgen aufsuchen werde) usw.

Mit einem ganz süssen Kuss Dein Edu

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 24.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 24 November 87

Mein süsster Satz!

Dein Carte von heute morgen aus Rom hat mich sehr erfreut indem Du also die Reise gut einrichten willst Hoffentlich schreibest Du mir sehr ausführlich und wann Du glaubst dass ich dann kommen kann. Für's Geld ist es freilich so auch viel besser, ich kann Dir dann per postanweisung zu Weihnachten schicken, was Du brauchst und für mich reicht es vielleicht dann auch. Bekomme ich von Grote? Ich werde Dir die Abrechnung von Nov. auch schicken die nicht sehr hoch ist. Aber siehst Du lieber süsster Mann dass ich noch lange warten muss bis ich Dich recht innig küssen kann. Dann aber ist die Trennung später um so viel kürzer und dass ist auch sehr schön. Gott gebe dass wir alle gut in gesundheit bleiben. Bei Hillebrandt ist es furchtbar traurig sie lassen Dich beiden grüssen, auch Dr Rhode der gestern mir ein Besuch machte, und den Geschreien den Kindern kamm. Edy sass auf den Töpfen und Hedwig schrie. Dann war die Martha auf dem Boden, und die Anna aus, so dass ich ihm noch die Thur aufmachen musste, und also mich nicht verleugen lassen könnte. Aberpaupt war gestern ein unangenehmen Tag. Wäsche etc. ... Nun freue ich mich auf Dein Brief und Plänen.

Mama lässt grüssen es ist schön dass sie da ist. Die Kinder sind viel mehr beobachtet. Ich bitte Dich dass Du ja wollne unterzeug ansiehst. die Zimmer sind kalt und Du erkältest Dich ohne es zu merken. Classen hat sich sein Blasenleid in Rom eben so geholt. Ubrigens meinte er dass mama zum 3<sup>ten</sup> Wochenbett bei mir kommt, er hat mich alle möglichen gut ratschlägel geschickt. Den Kindern get es gut unberufen und ich erwarte mit Sehnsucht Dein Brief ich weiss dann ganz genau wie meine Reise sich gestalten wird

Mit 100000 süssten Küssen Dein Frauchen

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 25.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom  
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 25 Nov. 1887.

Mein lieb Herzchen!

Das muss ich sagen, seit Mama da ist, seid Ihr beide sehr faul geworden. Ihr könnt Euch doch denken, dass ich auf eine wenn auch nur kurze Nachricht über Mama's Reise sehr begierig bin; aber Ihr hüllt Euch in Schweigen. Ich werde mich aber rächen und es eben so machen und Euch auch nichts erzählen. Heute war ich in der Galleria Borghese, die eine Fülle herrlicher Gemälde enthält, und dann in der Alterthümersammlung des Museo Kircheriano. Heute Mittag hat es wieder angefangen zu regnen. Jetzt werde ich gleich Beloch treffen. Ob ich morgen mehr schreibe, hängt von dem Brief ab, den ich bekomme. Lebt recht wohl. Mit herzlichem Kuss Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

„Heute war ich in der Galleria Borghese“ - im Original: „Galeria Borghese“.  
Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15. Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 26.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Breslau den 26 Nov. 1887

Mein süsster geliebter Mann!

Heisst es via della oder delle? Dein Brief ist wirklich angekommen und ich danke Dir für die ausführlichkeit. Es ist sehr schön dass ich erst ende Januar reisen muss. Ich werde erst zu Dir kommen dann die Schweiz und Leipzig. Also werde ich wohl am 29 oder 28 Reisen, und Du wirst wohl mir bis Florenz entgegen kommen. Ich denke Wien, Venedig, dann Bologna zu berühren, ich sah nach und glaube dass dies die beste Route ist. Jedenfalls weisst Du es besser und Du schreibst mir ungefähr wie ich reisen muss. Nämlich die Zeit ist zu kurz dass ich erst Leipzig und meine heimath besuchen könnte, und vor der 20 oder vielmehr vor Ende Januar kann ich unmöglich reisen. Also so wird es am besten sein. Ich lasse mir dann ein Rundreisebillet ausstellen, bitte sage mir aber ungefähr wie. Für's Geld ist es auch weit besser wenn ich erst dann komme. Es wird doch zu Weihnachten und sonstigen Ausgaben viel gebraucht. Ich bin der Meinung dass ich Dir noch nach Rom etwa 500 m. schicke per postanweisung. Du hast dann doch nichts mehr, und mein Geld was ich brauchen werde (über der Zeile, Hg.: „ich“) mit bringe. Schreib mir über alles bitte sehr genau. Ich muss aber wirklich bald von Grote Geld bekommen. Dein Anzug werde ich also nach Weihnachten machen lassen und auch meine toilette für die Reise. Es ist sehr nett dass Du eine hübsche Wohnung hast. Wie Dumm dass die Strümpfe so schlecht sind Zieh sie aber ja an, und kaufe Dir welche wenn es nothig ist. Über Deine Ausgabe bin ich ganz zufrieden, nur finde ich dass 61 m. zu viel ist (über der Zeile, Hg.: „sind) für photographien und sonstigen Ausgaben, bedenke doch in 5 Wochen. Es ist nett dass Beloch mit Dir nach Klein Asien geht. Nimmt Dich ja bitte sehr sehr in Acht mit allem in Sicilien es ist nicht sehr lange her dass noch die Cholera da war. Ich war also schon bei Hillebrandt, es ist sehr traurig. Es wäre wirklich nett wenn Du ihn schreibst.

Heute Abend sind wir Mama und ich bei Schwarz. Montag kommen Frau Schwanert (über der Zeile, Hg.: „und Tochter“) Preatorius und Schwarz zu uns zum Café. Mama lässt Dich vielmals grüssen, sie ist nämlich unwohl auserdem hat sich sich etwas erkältet so dass sie etwas noch matt ist. Sie schreibt Dir in den nächsten Tagen.

Wie schön für uns wenn wir durch die Strassen der ewigen Stadt wandern werden. Also für Weihnachten bist Du nicht mehr in Rom. Hoffentlich kommt nicht was dazwischen, dass ich auch wirklich kommen kann. Also schreibe ich süß ich finde freilich selber auch aber dass Du mich gar verliebtes Kind anredest, ist hässlich von Dir. Ich werde sei dessen versichert nicht mehr verliebt sein. Dann werden wir ja sehen wie es Dir dann gefällt. Nun lebe wohl süßer Kerl die Kinder sind Gottlob ganz wohl Edy lässt Dich küssen und ich amarm Dich wenn es nicht gar zu verliebt ist, ganz und gar süß. Dein Weibchen  
Gestern habe ich nicht geschrieben

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 27.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom  
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 27 Nov. 1887

Mein lieb Herz!

Gestern bin ich Deinem Beispiel gefolgt und habe nicht geschrieben, dafür aber endlich Erdmann ausführlich geantwortet. Heute habe ich eine prachtvolle Tour gemacht; ich bin auf der via Appia bis Albano gegangen und komme soeben mit der Bahn zurück. Darauf habe ich mich rasch umgezogen, bin auf die Post gegangen, wo ich Deinen und Mitners (? unsichere Lesung, Hg.) Brief fand, und sitze jetzt (½ 9 Uhr) beim Essen. Nachher gehe ich zu Petersen, der heute einen offenen Abend hat. Du siehst, zum Schreiben ist heute keine Zeit. Morgen berichte ich wieder ausführlich; dann bekomme ich ja wohl auch Antwort auf meine Vorschläge. Die Nachrichten von Dir freuen mich sehr. Wann wird sich aber Mama endlich zum Schreiben aufrufen. Die schönsten Grüsse und Küsse an Euch alle Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: A „Frau Prof. Meyer Breslau Moritzstr. 15 Germania“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 27.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Mein süßes Herz!

Soeben Deine Carte, wie Dumm dass Du so viel Lärm hast, stehe ja frühe auf denn die Tage sind so kurz. Ich freue mich sehr auf Italien, also doch den Carnival in Rom, was ich so gern wollte. Hoffentlich kommt nichts dazwischen. Mama lässt grüssen sie schreibt Dir bald. Schreibe nun auch an Edrmann. Wo ist eigentlich Deine Wohnung? Sage mir die Gegend. Alle lassen Dich grüssen. Morgen schreibe ich mehr für heute hast Du genug. Du warst als Geschworen mit berufen worden. Weiss Du nicht was das heisst, wie Ponfic damals. Ich glaube es trifft sich ganz gut dass Du nicht dabist, es nimmt ja so viele Zeit weg. Nun addio süsser Mann gedenke Deine Schatze

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Roma 78 Via della Muratta 78 III“; „della“ in „delle“ oder umgekehrt überschrieben.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 27. - 28.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom  
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 27 Nov 1887

Via delle Muratte 78 III

Mein süß Liebchen!

Endlich habe ich die Antwort auf meinen Brief; bei solchen Dingen merkt man doch die Entfernung schon recht empfindlich. Zugleich ist es der erste Brief, der in meine Wohnung adressirt ist, und so ist der rechte Zusammenhang zwischen uns wieder hergestellt, was auch sehr schön ist

Um zunächst auf die geschäftlichen Sachen zu antworten, so musst Du natürlich Dich selbst entscheiden, ob Du auf dem Hinweg oder dem Rückweg in die Schweiz gehn willst. Für mich ist es natürlich bequemer und billiger, wenn wir uns nicht in Genua sondern in Florenz treffen; aber für Dich wird die Reise dadurch viel unbequemer: Du hast dann von Berlin bis Florenz eine Reise von 40 Stunden (in Wien würdest Du natürlich übernachten, und zwar im Grand Hotel imperial, wo Du Dir vorher ein Zimmer bestellen musst - dasselbe liegt sehr bequem, und Du bist dort jedenfalls besser aufgehoben als in meinem Hotel, das sich als ganz unzuverlässig gezeigt hat); dann fährst Du morgens um 7 von Wien ab und bist am nächsten Morgen um dieselbe Zeit in Florenz. Später als am 30sten Januar dürfen wir uns nicht treffen, sonst kommen wir nicht mehr zu rechter Zeit zum Carneval nach Rom. Du müsstest also am 28 Janr. morgens - oder wenn Du in Wien einen Tag bleiben willst, am 27sten von Breslau abreisen. Für die Rückfahrt müsstest Du dann die ganze lange Fahrt von Neapel bis Lausanne allein machen, während wir im andern Falle wahrscheinlich bis Foggia zusammen reisen könnten und Du dann von da nach Wien reisen könntest, was allerdings ungefähr ebenso weit wäre. Der Hauptunterschied ist also, dass wenn Du über die Schweiz kommst, Du auf der Herreise angenehme Unterbrechungen hast, und ich Dir bedeutend weiter entgegenkommen kann. Also entscheide Du.

Was sodann das Rundreisebillet angeht, so glaube ich nach reiflicher Überlegung doch nicht, dass dasselbe praktisch sein wird. Einmal nämlich müsstest Du Dir dann unterwegs neue Billet's nehmen mindestens in Pontebba und Mestre, während es von Wien bis Florenz directe Billets gibt. Sodann aber, und das ist die Hauptsache, wirst Du soviel Gepäck haben, dass die



Differenz mindestens vollkommen dadurch ausgeglichen wird; denn beim Rundreisebillet hast Du ja kein Freigepäck, und ohne Koffer kannst Du nicht reisen. Das würde aber von Breslau bis Wien und wieder von Basel bis Breslau sehr viel Fracht kosten. Ich glaube also es ist doch besser, Du reist einfach mit gewöhnlichen Billets.

Überlege Dir diese Fragen recht genau und schreib mir bald wie Du darüber denkst; denn es ist nöthig dass wir darüber möglichst ins klare kommen ehe ich von Rom abreise weil es nachher bei meinem fortwährend wechselnden Aufenthalt sehr schwer sein wird, die Sache gründlich zu besprechen. Ich reise von Rom jedenfalls ungefähr am 15 December ab; die Zeit bis dahin reicht für mich ziemlich aus um mit den Hauptsachen einigermaßen fertig zu werden. Was wir zusammen sehn können, verschiebe ich grösstentheils auf später. Die Hauptsachen sind für mich hier einmal die Bibliothek des Instituts, die unendlich reichhaltig ist, noch etwas auszubeuten, sodann möglichst viele Ausflüge zu machen. Dazu ist freilich nöthig dass es besseres Wetter wird als bisher, wo höchstens einmal ein Tag schön ist, wie gestern, und es dann wieder in Strömen regnet. Andrenfalls muss ich allerdings auf gar manches verzichten. Hoffentlich aber wird doch der Nordwind, der Kälte und schönes Wetter bringt, endlich einmal einsetzen. Alle Römer sagen, dass dies Wetter ganz ungewöhnlich und in seltenem Masse schlecht ist. Für die Fortsetzung meiner Reise habe ich einen ganz genialen Plan entworfen; hoffentlich lässt er sich ausführen. Ich schreibe Dir nächstens davon.

Neulich Abends als ich nach Hause kam, lag ein Telegramm auf dem Tisch. Du kannst Dir denken, dass ich keinen geringen Schreck bekam, der sich aber alsbald in Lachen auflöste: es war eine Anzeige von Grote, dass er die letzte Correctur an mich abgeschickt habe. Das Geld von ihm wirst Du wohl vor Weihnachten bekommen können. Mir sollst Du kein Geld schicken; ich erhebe hier was ich brauche. Dagegen sollst Du mitbringen, was übrig ist, und davon kann ich dann nachher mitnehmen.

Nun ist es doch zu spät geworden, diesen Brief heute abzuschicken, und da ich recht müde bin, gehe ich jetzt zu Bett. Warum soll ich Dir aber nicht sagen, dass Du verliebt bist, Du klein süsser Kerl? Ich bin es ja doch auch und küsse Dich und die Kinderchen jetzt eben recht tüchtig - leider nur im Bild. Und nun gute Nacht! Morgen früh mehr!

Dienstag Morgen.

Guten Morgen mein Herz! Leider ist es schon wieder recht spät, weil ich des Abends bei dem Höllenlärm nicht einschlafen kann, und ich muss daher jetzt fort. Gestern war ich im Vatican und habe mich sehr erfreut. Von der sixtinischen Kapelle ist mir diesmal eine Ahnung aufgegangen, und ich hoffe, wenn ich sie noch öfter sehe, sie wirklich voll erfassen zu lernen.

Die Folge war, dass mir nachher die Rafaelschen Stenzen, die mir voriges Mal so grossartig gefallen hatten, wenig Eindruck machten. Man darf eben nicht beides hinter einander sehn, es ist zu verschiedenartig, und ich werde mich wohl hüten, Dich aus dem einen ins andere zu führen.

Die Tour auf die Via Appia am Sonntag war entzückend. Auch fange ich allmählich an mich in Rom einzuleben und mit der abscheulichen Hässlichkeit der inneren Stadt, den langen Wegen, den krummen schmutzigen Gassen cet auszusöhnen. Das ist zweifellos, dass zuerst Rom eine grosse Enttäuschung bringt, namentlich wenn man die herrlichen oberitalienischen Städte vorher gesehn hat. Obwohl ich das wusste, habe ich es doch auch diesmal wieder empfunden. Erst allmählich lernt man die Schönheiten kennen und gewinnt sie lieb und übersieht was hässlich ist.

Lebt alle recht wohl. Mit einem recht verliebten Kuss Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

„Das ist zweifellos“ - im Original: „Dass“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Postkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 28.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Breslau  
Volltranskription des Dokuments:

Mein süsßer Mann!

Heute wieder eine post Carte nur. Wir sind Gott lob alle gesund. Mama lässt Dich grüssen, sie schreibt Dir heute Nachmittag. Ich schicke Dir gleichzeitig 3 abhandlungen. Ich gehe eben aus, und besorge zum Café, für Frau Schwanert. Deine Briefen kommen auch ganz unregelmäßig. Wie schon dass wir zum Carnaval in Rom sein werden. Ich freue mich sehr für meine Reise. Ich werde mich aber wohl doch etwas Sommermäßig anziehen, nicht. Schreibe auch bitte etwas darüber

(auf dem oberen Rand, Hg.:)

Mit Kuss und Gruss Dein Fräuchen

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: „Herrn Professor Eduard Meyer Roma Via delle Muratta 78 III“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 7  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine  
Datum des Dokuments: 29. - 30.11.1887  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Rom  
Volltranskription des Dokuments:

Rom d. 29 Nov. 1887.

Mein lieb Herz!

Heute war endlich einmal ein wahrhaft schöner Tag, noch besser als Sonntag. Da sieht alles gleich ganz anders aus. Der blaue Himmel lacht uns an, die dunklen Pinien und Cypressen ragen majestätisch in denselben empor, Häuser, Berge, Ruinen glänzen in prächtigen Farben, und so vergisst man gerne den Schmutz durch den man auch jetzt noch oft genug waten muss, und geräth in die heiterste Stimmung. In der That, so viel abscheulicher hier das schlechte Wetter ist als bei uns, so unendlich schöner ist ein guter Tag. Man begreift garnicht, dass dieselbe Stadt und dieselbe Landschaft so verschieden aussehn kann. Heute Morgen habe ich mich auf dem Forum herumgetrieben, und des Nachmittags war ich in der Villa Albani, die eine grosse Antikensammlung enthält, unter denen zwar keine Meisterwerke ersten Ranges sind, aber sehr viel recht hübsches. Und wie herrlich ist an einem solchen Tage ein römischer Garten vor der Stadt, mit der herrlichen Aussicht auf das Gebirge. Ich konnte mich kaum losreissen. Das wirst Du ja auch noch kennen lernen. Ebenso machen wir die erste Hälfte der Via Appia zusammen, die ganz entzückend ist - weitaus das schönste, was die Umgebung Roms bietet. Ich bin am Sonntag ganz bis Albano gegangen, und habe mich unterwegs auf eins der Gräber gesetzt und im schönsten warmen Sonnenschein meinen mitgenommenen Proviant, eine Büchse mit Thunfisch und ein paar Äpfel, verzehrt. Denn Verpflegung gibt es unterwegs nicht. Der zweite Theil des Weges ist an sich weniger interessant; aber man lernt da erst recht die Campagna und ihre völlige Einsamkeit kennen. Man trifft unterwegs nur Hirten mit ihren riesigen Schafherden und am Sonntag Jäger - denn an Festtagen macht sich hier alle Welt das Vergnügen, mit der Flinte herumzulaufen und sie auf die Vögel loszuknallen.

Ich habe jetzt wieder einen Stapel Correcturen vor mir; das sind aber die letzten, und ich hoffe, dass ich damit rasch zu Ende komme.

d. 30 Nov.

Mein süß Herzi!

Nun bin ich gestern wieder einmal nicht fertig geworden. Denn ich habe noch etwas corrigirt, und nach dem Abendbrot ging ich, nachdem ich mir Capitol und Forum im herrlichsten Mondschein angesehen hatte, zu Hülsen, wo ich eingeladen war und wo es etwas weniger langstielig war als bei Petersens.

Heute habe ich meine erste Excursion zu Pferde gemacht, nach Vei. Die Pferde sind zwar recht theuer, aber sehr gut, und dann ist es doch ein ganz anderer Genuss so, abgesehn davon, dass man eben noch mal so rasch vorwärts kommt. Ich habe gesehn, dass ich wirklich besser reite als ich geglaubt hatte, und habe im übrigen sehr viel Vergnügen davon. Das Wetter war allerdings wieder trüb, aber doch nicht nass, und ich muss die Tage jetzt wirklich ausbeuten. Im übrigen erinnerte mich die Tour lebhaft an meine früheren Reisen. Auf der Stätte des alten Vei liegt jetzt ein ganz kleines Dorf Isola Farnese, in dessen Wirthschaft ich ein paar Eier und meine mitgenommene Büchse Sardinen verzehrte, Alles sah Griechenland so ähnlich, dass ich erstaunt war, als der Wein gut schmeckte, wie hier in Italien natürlich überall; ich hatte aber in Gedanken Recinatwein wie in Griechenland erwartet.

Morgen früh gehe ich in den Vatican und Nachmittag in die Villa Farnese, die nur sehr selten offen ist. Ende der Woche hoffe ich dann einige weitere Excursionen machen zu können.

Via delle Muratte, nach deren Lage Du fragst, ist eine Seitenstrasse des Corso, nicht weit von Piazza Colonna, also sehr bequem und central gelegen.

Nun brenne ich aber allmählich auf einen Brief von Mama! Weisst Du dass wir heute in zwei Monaten uns treffen werden? Ich freue mich riesig darauf.

Im übrigen nehmen mir die leidigen Correcturen die Zeit zu allem was ich sonst noch machen wollte. Zu viel thun darf ich nicht, denn ich will mich nicht überanstrengen, und Rom erfordert schon durch die weiten Entfernungen viel Zeit und Kraft.

Lebt alle recht wohl! Was machen die Kinderchen? Fängt Hepick allmählich an zu laufen?

Und wie geht es mit Edi's Sprechen? Erzähl mir davon einmal wieder ausführlich

Mit 10000 Küssen Dein Edu

zusätzliche Bemerkungen:

„Häuser, Berge, Ruinen glänzen“ - im Original: „glanzen“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.  
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 1  
Signatur des Dokuments: ohne  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Meyer, Rosine  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: ohne (29. - 30.11.1887)  
Ort der Niederschrift des Dokuments: ohne (Breslau)  
Volltranskription des Dokuments:

Mein süsster Edu!

Also die Rechnung ist folgen. Manqua 14 m. zum Teufel. Im ganzen gebraucht 290 m. darunter 30 m. Steuer 56 m. Anschaffung aller Art bestehend. Der Fleischer ist noch nicht bezahlt, es ist wieder etwas zu viel aber ändern kann ich es nicht. Gestern Abend um 11 Uhr schrieb ich dass, also etwas im Nebel. Richtig ist aber die Rechnung 14 M. manquo ich habe vielleicht Kleinigkeit vergessen. Gestern Nachmittag habe ich wieder einmal Geld geholt und zwar 300 M. Es wäre besser gewesen wenn ich von Grote bekommen hätte. Doch muss ich es noch für Weihnachten haben. Du bist aber gar nicht lieb, dass Du so wenig schreibst Ich habe Dir bis jetzt jeden Tag geschrieben. Wir wollen es aber so ausmachen, dass wir 1 um andern Tag schreiben. Was meinst Du? Gaspary's lassen Dich vielmals grüssen. Er lässt Dir sagen ob Du nach Notto Sicilien auch kommst, so giebt er Dir auch eine Empfehlung an eine Apotheker. Dann für Florenz giebt er uns reizende Empfehlung Schreib ihn auch einmal recht nett. Praetorius lassen Dich auch grüssen, auch Schwarz. Heute habe ich viel zu thun Blumen waschen, baden, heute nachmittag Singkranz bei Schäfer. Was sagts Du von meinen Plänen ich gehe also am 29 zu Dir, dass soll schön werden. Ich muss schon schliessen Mama schreibt noch ein paar Zeilen. Mit tausend Grüssen und Küssen von Deine Drei Die Kindern sind süs und lieb Edy ist ganz verliebt in Grossmama. Hedwig ist gerade zu reizend. Es wird mir sehr schwer sie zurück zu lassen. Ich habe 2 Mädchen gemiethet 1 Köchin und eine quasi Fräulein für die Kindern. Sie wird mit uns am Tisch essen, hoffentlich hast Du nichts dagegen. Für unsern kleine Schätze müssen wir schon etwas ertragen. Viele innigen Küsse Dein Röschen

zusätzliche Bemerkungen:

Die Datierung dieses Briefs ergibt sich aus der Anwesenheit von Henriette Meyer, die am 20.11. in Breslau eingetroffen war; ferner aus der Haushaltsabrechnung am Monatsende, analog zu der vom 31.10.; schliesslich aus Rosine Meyers Hinweis: „Ich habe Dir bis jetzt jeden Tag geschrieben“ (mit der ausdrücklichen Ausnahme des 25.11.; vgl. 26.11.).

Auf der letzten Seite des Briefs einige Zeilen von Henriette Meyer; darin wird der „schon lange“ in Rom lebende Diedrich Otten als einer „der aeltesten Hamburger Freunde des lieben Papa“ erwähnt.